Ex bibliotheca
Steph. Quatremeri.

P. o. angl. 364 l -6

Shakspeare

<36607089970018

S

<36607089970018

Bayer. Staatsbibliothek

Shakspeare's

dramatische Werke,

übersetzt

von

August Wilhelm Schlegel.

Sechster Theil.

Berlin,
bei Johann Friedrich Unger.
1800.
(Ladenpreis 1 Thl. 16 Gr.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

König Heinrich der vierte.

Erster Theil.

Personen:

König Heinrich der vierte.

Heinrich, Prinz von Wales, } Söhne des Königs.
Prinz Johann von Lancaster, }

Graf von Westmoreland, } Freunde des Königs.
Sir Walter Blunt, }

Graf von Worcester.

Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, mit dem Beynamen Heißsporn, sein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Scroop, Erzbischof von York.

Archibald, Graf von Douglas.

Owen Glendower.

Sir Richard Vernon.

Sir John Falstaff.

Poins.

Gadshill.

Peto.

Bardolph.

Lady Percy, Gemahlin des jungen Percy, und Mortimers Schwester.

Lady Mortimer, Glendowers Tochter und Mortimers Gemahlin.

Frau Hurtig, Wirthin einer Schenke zu East-
cheap.

Herren von Adel, Beamte, Sheriff, Kellner,
Hausknecht, Küfer, zwey Kärrner, Rei-
sende, Gefolge u. s. w.

Die Szene ist in England.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt und Andre *treten auf.*

König Heinrich.

Geschüttelt wie wir sind, vor Sorge bleich,
Ersehn wir doch für den erschrocknen Frieden
Zu keichen Zeit, und athemlose Laute
Von neuem Kampf zu hauchen, welcher nun
Beginnen soll an weit entlegnem Strand.
Nicht mehr soll dieser Erde durst'ger Schlund
Mit eigner Kinder Blut die Lippen färben;
Nicht Krieg mehr ihre Felder schneidend furchen,

Noch ihre Blumen mit bewehrten Hufen
Des Feinds zermalmen; die entbrannten Augen,
Die, eines trüben Himmels Meteore,
Von einer Art, erzeugt aus Einem Wesen,
Noch jüngst sich trafen in dem innern Sturm
Und wildem Drang der Bürger-Metzeley:
Sie werden nun, gepaart in schönen Reihn,
Den gleichen Weg ziehn, und nicht mehr entgegen
Bekannten stehn, Blutsfreunden, Bundsgenossen.
Der Krieg wird wie ein schlecht verwahrtes Messer
Nicht seinen Herrn mehr schneiden. Darum, Freunde
So weit hin bis zur Grabesstätte Christs,
Deß Krieger nun, mit dessen heil'gem Kreuz
Wir sind gezeichnet und zum Streit verpflichtet,
Woll'n wir ein Heer von Englischen sofort
Erheben, deren Arm im Mutterschooß
Geformt schon ward, zu jagen jene Heiden
Im heilgen Lande über dessen Hufen
Die segensreichen Füße sind gewandert,
Die uns zum Heil vor vierzehnhundert Jahren
Genagelt wurden an das bittre Kreuz.
Doch dieser unser Plan ist jährig schon,
Es frommt zu sagen nicht: wir wollen gehn;
Deshalb sind wir nicht hier. — Drum laßt mich hören
Von euch, mein theurer Vetter Westmoreland,

Was gestern Abend unser Rath beschloß
Zu Fördrung dieses theuren Unternehmens.

Westmoreland.

Mein König, diese Eil ward heiß erwogen,
Und mancher Kostenanschlag aufgesetzt
Noch gestern Abend, als der Queere ganz
Eine Post aus Wales voll schwerer Zeitung kam;
Die schlimmste, daß der edle Mortimer,
Das Volk von Herefordshire zum Kampfe führend,
Wider den wilden stürmischen Glendower,
Von dieses Wäl'schen roher Hand gefangen,
Und ein tausend seiner Leut' ermordet wurden,
An deren Leichen solche Mishandlung,
So schamlos viehische Entstellung ward
Von Wäl'schen Fraun verübt, daß ohne Scham
Man es nicht sagen noch erzählen kann.

König Heinrich.

So scheint es denn, die Zeitung dieses Zwistes
Brach das Geschäft zum heil'gen Lande ab.

Westmoreland,

Ja, dieß gepaart mit anderm, gnäd'ger Herr.
Denn stürmischer und unwillkommner kam
Bericht vom Norden, und er lautet so:
Am Tag des Kreuzes traf der wackre Heißsporn,
Der junge Percy, sich mit Archibald,
Dem immer tapfern und gepriesnen Schotten,
Zu Holmedon,

Wo's eine harte, blut'ge Stunde gab,
Wie man nach ihrer Lösung des Geschützes
Und anderm Schein die Neuigkeit erzählt;
Denn, der sie brachte, stieg recht in der Hitze
Und höchsten Kraft des Handgemengs zu Pferd,
Noch irgend eines Ausgangs nicht gewiß.

König Heinrich.

Hier ist ein theurer, wahrhaft thät'ger Freund,
Sir Walter Blunt, vom Pferd erst abgestiegen,
Bespritzt mit jedes Bodens Unterschied,
So zwischen Holmedon liegt und unserm Sitz,
Und der bringt schöne und willkommne Zeitung.
Der Graf von Douglas ist aufs Haupt geschlagen;
Zehntausend Schotten, zwey und zwanzig Ritter
In eignem Blut geschichtet, sah Sir Walter
Auf Holmedons Plan: gefangen machte Heißsporn
Mordake den Graf von Fife, und ältsten Sohn
Des überwundnen Douglas; dann die Grafen
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.
Und ist dieß ehrenvolle Beute nicht?
Ein hoher Preis? Sagt, Vetter, ist es nicht?

Westmoreland.

Fürwahr, es ist ein Sieg, deß wohl ein Prinz
Sich rühmen könnte.

König Heinrich.

Ja, da betrübst du mich und machst mich sünd'gen
Durch Neid, daß Lord Northumberland der Vater

Solch eines wohlgerathnen Sohnes ist:
Ein Sohn, den Ehre stets im Munde führt,
Der Stämme gradester im ganzen Wald,
Des holdes Glückes Liebling und sein Stolz:
Indeß ich, durch Beschauung seines Ruhms,
Wüstheit und Schande meinem jungen Heinrich
Seh' auf die Stirn gedrückt. O ließe sichs
Erweisen, daß ein Elfe, nächtlich spükend,
In Windeln unsre Kinder ausgetauscht,
Meins Percy, seins Plantagenet genannt!
Dann hätt' ich seinen Heinrich und er meinen.
Doch weg aus meinem Sinn! — Was meynt ihr, Vetter,
Vom Stolz des jungen Percy? Die Gefangnen,
Die er bey diesem Treffen hat gemacht,
Behält er für sich selbst, und giebt Bescheid,
Mordake den Graf von Fife nur soll ich haben.

Westmoreland.

Das lehret ihm sein Oheim, das ist Worcester,
Euch feindlich unter jeglichem Aspekt.
Dieß macht, daß er sich brüstet, und den Kamm
Der Jugend gegen eure Würde sträubt.

König Heinrich.

Auch hab' ich ihn zur Rechenschaft berufen,
Weshalb auf eine Weile nachstehn muß
Der heil'ge Vorsatz nach Jerusalem.
Vetter, auf nächsten Mittwoch woll'n wir Rath

Zu Windsor halten, meldet das den Lords.
Doch kommt ihr selbst mit Eil zu uns zurück,
Denn mehr noch ist zu sagen und zu thun,
Als ich vor Zorne vorzubringen weiß.

Westmoreland.

Ich wills, mein Fürst.

Alle ab.

Zweyte Szene.

Ein andres Zimmer im Palast.

Prinz Heinrich von Wales und Falstaff treten auf.

Falstaff.

Nu, Heinz! welche Zeit am Tage ist es, Junge?

Prinz Heinrich.

Dein Witz ist so feist geworden, durch Sekttrinken, Westenaufknöpfen nach Tisch und Nachmittags auf Bänken schlafen, daß du vergessen hast das eigentlich zu fragen, was du eigentlich wissen möchtest. Was Teufel hast du mit der Zeit am Tage zu schaffen? Die Stunden müßten denn Gläser Sekt seyn, und Minuten Kapaunen, und

Glocken die Zungen der Kupplerinnen, und Zifferblätter die Schilder von liederlichen Häusern, und Gottes Sonne selbst eine schöne hitzige Dirne in feuerfarbnem Taft: sonst sehe ich nicht ein, warum du so vorwitzig seyn solltest, nach der Zeit am Tage zu fragen.

Falstaff.

Recht, nun kömmst du in mein Fach, Heinz. Denn wir, die wir Geldbeutel wegnehmen, gehn unter dem Mond und dem Siebengestirn umher; nicht unter Phöbus, — »dem irrenden Ritter fein.« Und ich bitte dich, Herzensjunge, wenn du König bist, — wie du, Gott erhalte deine Gnaden! — Majestät sollte ich sagen, denn Gnade wird dir nicht zu Theil werden.

Prinz Heinrich.

Was? keine Gnade?

Falstaff.

Nein, meiner Treu! Nicht so viel, um dir ein geröstet Ey damit zu gesegnen.

Prinz Heinrich.

Nun, was weiter? Rund heraus mit der Sprache!

Falstaff.

Nun gut denn, Herzensjunge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe unter den Horden des

Tages heißen: laß uns Dianens Förster seyn, Kavaliere vom Schatten, Schooßkinder des Mondes; und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind, denn wir wandeln wie die See mit dem Monde, unsrer edlen und keuschen Gebieterin, unter deren Begünstigung wir stehlen.

Prinz Heinrich.

Gut gesprochen, und es paßt auch gut, denn unser Glück, die wir Leute des Mondes sind, hat seine Ebbe und Flut wie die See, da es wie die See unter dem Monde steht. Als zum Beyspiel: ein Beutel mit Gold, der Montag Nachts auf das herzhafteste erschnappt ist, wird Dienstag Morgens auf das scherzhafteste durchgebracht; gekriegt mit Fluchen: leg ab! und verzehrt mit Schreyen: bring her! Bald so niedrige Ebbe wie der Fuß der Leiter, bald so hohe Flut wie der Gipfel des Galgen.

Falstaff.

Beym Himmel, du redest wahr, Junge. Und ist nicht unsre Frau Wirthin von der Schenke eine recht süße Kreatur?

Prinz Heinrich.

Wie der Honig von Hybla, mein alter Eisenfresser. Und ist nicht ein Büffelwams ein recht süßes Stück zum Strapaziren?

Falstaff.

Nu, nu, toller Junge! Hast du einmal wieder deine Faxen und Quinten im Kopfe? Was zum Kuckuck habe ich mit einem Büffelwams zu schaffen?

Prinz Heinrich.

Ey, was zum Henker habe ich mit unsrer Frau Wirthin von der Schenke zu schaffen?

Falstaff.

Nun, du hast manches liebe Mal eine Rechnung mit ihr abgemacht.

Prinz Heinrich.

Rief ich dich je dazu, dein Theil zu bezahlen?

Falstaff.

Nein, ich lasse dir Gerechtigkeit widerfahren: du hast da immer alles bezahlt.

Prinz Heinrich.

Ja, und anderswo auch, so weit mein baares Geld reichte, und, wo es mir ausging, habe ich meinen Kredit gebraucht.

Falstaff.

Ja, und ihn so verbraucht, daß wenn du nicht vermuthlicher Thronerbe wärst, so würde vermuthlich — Aber sage mir, Herzensjunge, soll ein Galgen in England stehen bleiben, wenn du König bist? Soll die Tapferkeit von dem rostigen Gebiß des alten Schalksnarren Gesetz gefoppt

werden wie jetzt? Häng du keinen Dieb, wenn du König bist.

Prinz Heinrich.

Nein, du sollst es thun.

Falstaff.

Ich? O herrlich! Beym Himmel, ich werde ein wackrer Urtheilsprecher seyn.

Prinz Heinrich.

Du sprichst schon ein falsches: ich meyne, du sollst die Diebe zu hängen haben, und ein trefflicher Henker werden.

Falstaff.

Gut, Heinz, gut! Auf gewisse Weise paßt es auch zu meiner Gemüthsart, so gut wie bey Hofe aufwarten, das sage ich dir.

Prinz Heinrich.

Um befördert zu werden.

Falstaff.

Ja, um befördert zu werden, was der Henker nicht nöthig hat, weil er selbst befördert. Blitz, ich bin so melancholisch wie ein Brummkater, oder wie ein gezauster Bär.

Prinz Heinrich.

Oder ein alter Löwe, oder die Laute eines Verliebten.

Falstaff.

Ja, oder das Geschnarre eines Lincolner Dudelsacks.

Prinz

Prinz Heinrich.

Was meynst du zu einem Hasen? oder so melancholisch wie ein fauler Sumpf?

Falstaff.

Du hast die abschmeckendsten Gleichnisse von der Welt, und bist wahrhaftig der vergleichsamste, spitzbübischste, niedlichste junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, suche mich nicht mehr mit Eitelkeiten heim. Ich wollte, du und ich wir wüßten, wo ein Vorrath von guten Namen zu kaufen wäre. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich neulich auf der Gasse euretwegen aus, junger Herr, aber jch merkte nicht auf ihn; und doch redete er sehr weislich: aber ich achtete nicht auf ihn; und doch redete er weislich, und obendrein auf der Gasse.

Prinz Heinrich.

Du thatest wohl daran: denn die Weisheit läßt sich hören in den Gassen, und niemand achtet ihrer.

Falstaff.

O du hast verruchte Nutzanwendungen im Kopf, und bist wahrhaftig im Stande einen Heiligen zu verführen. Du hast viel an mir verschuldet, Heinz: Gott vergebe es dir! Eh ich dich kannte, Heinz, wußte ich von gar nichts, und nun bin ich, die rechte Wahrheit zu sagen, nicht viel bes-

ser als einer von den Gottlosen. Ich muß dieß Leben aufgeben, und ich wills auch aufgeben. Bey Gott, ich bin ein Schuft, wenn ichs nicht thue; ich will für keinen Königssohn in der Christenheit zur Hölle fahren.

Prinz Heinrich.

Wo sollen wir morgen einen Beutel erschnappen, Hans?

Falstaff.

Wo du willst, Junge, ich bin dabey: wo ichs nicht thue, so nennt mich einen Schuft und foppt mich nach Herzenslust.

Prinz Heinrich.

Ich werde eine schöne Bekehrung an dir gewahr: vom Beten fällst du aufs Beutelschneiden.

Falstaff.

Je, Heinz! 's ist mein Beruf, Heinz; 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Beruf arbeitet.

Poins tritt auf.

Poins! — Nun werden wir hören, ob Gadshill was bestellt hat. O wenn die Menschen durch Verdienst selig würden, welcher Winkel in der Hölle wäre heiß genug für ihn? Dieß ist der überschwenglichste Spitzbube, der je einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

Prinz Heinrich.

Guten Morgen, Eduard.

Poins.

Guten Morgen, lieber Heinz. — Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckersekt? Sag, Hans, wie verträgt sich der Teufel und du um deine Seele, die du ihm am letzten Charfreytage um ein Glas Madera und eine Kapaunenkeule verkauft hast?

Prinz Heinrich.

Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seines Handels froh werden; er hat noch nie ein Sprichwort gebrochen, er giebt dem Teufel was des Teufels ist.

Poins.

Also bist du verdammt, weil du dem Teufel dein Wort hältst.

Prinz Heinrich.

Sonst würde er verdammt, weil er den Teufel hinters Licht geführt hätte.

Poins.

Aber, Jungen! Jungen! morgen früh um vier Uhr nach Gadshill. Es gehen Pilgrime nach Canterbury mit reichen Gaben, es reiten Kaufleute nach London mit gespickten Beuteln; ich habe Masken für euch alle, ihr habt selbst Pferde, Gadshill liegt heute Nacht zu Rochester, ich habe auf morgen Abend in Eastcheap Essen bestellt, wir können es so sicher thun wie schlafen. Wollt

ihr mitgehn, so will ich eure Geldbeutel voll Kronen stopfen; wollt ihr nicht, so bleibt zu Haus und laßt euch hängen.

Falstaff.

Hör an, Eduard: wenn ich zu Hause bleibe und nicht mitgehe, so lass' ich euch hängen weil ihr mitgeht.

Poins.

So, Maulaffe?

Falstaff.

Willst du dabey seyn, Heinz?

Prinz Heinrich.

Wer? ich ein Räuber? ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu.

Falstaff.

Es ist keine Redlichkeit in dir, keine Mannhaftigkeit, keine ächte Brüderschaft, du stammst auch nicht aus königlichem Blut, wenn du nicht das Herz hast, nach ein paar Kronen zuzugreifen.

Prinz Heinrich.

Nun gut, einmal in meinem Leben will ich einen tollen Streich machen.

Falstaff.

Nun, das ist ordentlich gesprochen.

Prinz Heinrich.

Ey, es mag draus werden was will, ich bleibe zu Haus.

Falstaff.

Bey Gott, so werde ich ein Hochverräther an dir, wenn du König bist.

Prinz Heinrich.

Meinetwegen.

Poins.

Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein, ich will ihm solche Gründe für dieß Unternehmen vorlegen, daß er mitgehen soll.

Falstaff.

Gut, mögest du den Geist der Überredung, und er die Ohren der Lehrbegierde haben, damit das was du sagst fruchten, und das was er hört Glauben finden möge, auf daß der wahrhafte Prinz, der Erlustigung wegen, ein falscher Dieb werde: denn die betrübten Misbräuche der Zeit brauchen Ausbesserung. Lebt wohl, ihr sollt mich in Eastcheap finden.

Prinz Heinrich.

Leb wohl, du Spätfrühling! du alter Jungfern-Sommer! *Falstaff ab.*

Poins.

Nun, mein bester Zuckerprinz, reitet morgen mit uns, ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen diese Leute berauben, denen wir schon aufpassen lassen; ihr und ich, wir wol-

len nicht dabey seyn, und haben sie nun die Beute, ihr sollt mir den Kopf von den Schultern schlagen, wenn wir beyde sie ihnen nicht abnehmen.

Prinz Heinrich.

Aber wie sollen wir uns beym Ausreisen von ihnen losmachen?

Poins.

Wir wollen früher oder später ausreisen, und ihnen einen Platz der Zusammenkunft bestimmen, wo es denn in unserer Gewalt steht nicht einzutreffen; dann werden sie sich ohne uns in das Abentheuer wagen, und sobald sie es vollbracht, machen wir uns an sie.

Prinz Heinrich.

Ja, doch es ist zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern, und hundert andern Dingen, für das was wir sind erkennen werden.

Poins.

Pah! unsre Pferde sollen sie nicht sehen, die will ich im Walde festbinden; die Masken wollen wir wechseln, wenn wir sie verlassen haben, und hört nur, ich habe Überzüge von Steifleinen bey der Hand, um unsre gewohnte äußre Tracht zu verlarven.

Prinz Heinrich.

Aber ich fürchte, sie werden uns zu stark seyn.

Poins.

Ey, zwey von ihnen kenne ich als die ausgemachtesten Memmen, die je Fersengeld bezahlt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger ficht als rathsam ist, so will ich die Waffen abschwören. Der Hauptspaß dabey werden die unbegreiflichen Lügen seyn, die uns dieser feiste Schlingel erzählen wird, wenn wir zum Abendessen zusammen kommen: wie er zum wenigsten mit dreyßigen gefochten, was er für Ausfälle, für Stöße, für Lebensgefahren bestanden; und daß er damit zu Schanden wird, ist eben der Spaß.

Prinz Heinrich.

Gut, ich will mit dir gehen, sorge für alles nöthige, und triff mich morgen Abend in Eastcheap, da will ich zu Nacht essen. Leb wohl!

Poins.

Lebt wohl, mein Prinz. ab.

Prinz Heinrich.

Ich kenn' euch all', und unterstütz' ein Weilchen
Das wilde Wesen eures Müßiggangs.
Doch darin thu ich es der Sonne nach,
Die niederm, schädlichem Gewölk erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Damit, wenns ihr beliebt sie selbst zu seyn,

Weil sie vermißt ward, man sie mehr bewundre,
Wenn sie durch böse, garst'ge Übel bricht
Von Dünsten, die sie zu ersticken schienen.
Bestünd das ganze Jahr aus Feyertagen,
So würde Spiel wie Arbeit lästig seyn;
Doch wenn sie selten, kommen sie erwünscht,
Und nichts erfreut wie unversehne Dinge.
So, wenn ich ab dieß lose Wesen werfe,
Und Schulden zahle, die ich nie versprach,
So werd' ich die Erwartung trüglich machen,
Um so viel besser als mein Wort ich bin;
Und wie ein hell Metall auf dunkelm Grund
Wird meine Beßrung, Fehler überglänzend,
Sich schöner zeigen und mehr Augen anziehn,
Als was durch keine Folie wird erhöht.
Ich will mich so vergehn, daß Kunst es lenkt;
Die Zeit einbringen, wenn es niemand denkt.

ab.

Dritte Szene.

Ein andres Zimmer im Palast.

König Heinrich, Northumberland, Worcester, Percy, Sir Walter Blunt und Andre.

König Heinrich.

Zu kalt und zu gemäßigt war mein Blut,
Unfähig bey den Freveln aufzuwallen,
Und ihr habt mich erkannt: denn demnach tretet
Ihr meine Duldung nieder; aber glaubt
Ich will hinfüro mehr ich selber seyn,
Mächtig und furchtbar, mehr als meine Art,
Die glatt wie Oel und weich wie Flaum gewesen,
Und der Verehrung Anspruch drum verlohren,
Die Stolzen nur die stolze Seele zollt.

Worcester.

Mein Lehnsherr, unser Haus verdient gar wenig,
Daß sich darauf der Hoheit Geißel kehre,
Und jener Hoheit zwar, die unsre Hände
So stattlich machen helfen.

Northumberland.

Gnäd'ger Herr, —

König Heinrich.

Worcester, mach dich fort, ich sehe dir
Gefahr und Ungehorsam in den Augen.

O eure Gegenwart ist allzu dreist und herrisch,
Und niemals duldete noch Majestät
Das finstre Trotzen einer Dienerstirn.
Ihr seyd entlassen: wenn wir euren Rath
Und Hülfe brauchen, woll'n wir nach euch senden. —

Worcester ab.

Zu Northumberland.

Ihr wolltet eben reden.

Northumberland.

Ja, mein Fürst.
Die Kriegsgefangnen, in Eur Hoheit Namen
Gefodert, welche Heinrich Percy da
Zu Holmedon machte, wurden, wie er sagt,
Auf so entschiedne Weise nicht verweigert,
Als Eurer Majestät berichtet ward.
Neid also oder Misverständniß ist
An diesem Fehler Schuld und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, ich schlug nicht die Gefangnen ab.
Doch ich erinnre mich, nach dem Gefecht,
Als ich, von Wuth und Anstrengung erhitzt,
Matt, athemlos, mich lehnte auf mein Schwert,
Kam ein gewisser Herr, nett, schön geputzt,
Frisch wie ein Bräut'gam; sein gemähtes Kinn
Sah Stoppelfeldern nach der Ernte gleich.
Er war bebalsamt wie ein Modekrämer,
Und zwischen seinem Daum und Finger hielt er

Ein Bisam-Büchschen, das er ein ums andre
Der Nase reichte, und hinweg dann zog,
Die, zornig drüber, wenn sichs wieder nahte,
Ins Schnauben kam; stets lächelt' er und schwatzte,
Und wie das Kriegsvolk Todte trug vorbey,
Nannt' er sie ungezogne grobe Buben,
Daß sie 'ne liederliche garst'ge Leiche
Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.
Mit vielen Feyertags- und Fräuleins-Worten
Befragt' er mich, und fodert' unter anderm
Für Eure Majestät die Kriegsgefangnen.
Ich, den die kalt gewordnen Wunden schmerzten,
Nun so geneckt von einem Papagey,
In dem Verdruß und in der Ungeduld
Antwortete so hin, ich weiß nicht was:
Er sollte oder nicht, — mich macht' es toll,
Daß er so blank aussah und roch so süß,
Und wie ein Kammerfräulein von Kanonen,
Von Trommeln schwatzt' und Wunden, (helf' es Gott!)
Und sagte mir, für innre Schäden komme
Nichts auf der Welt dem Spermaceti bey;
Und großer Jammer sey es, ja fürwahr,
Daß man den bübischen Salpeter grabe
Aus der harmlosen Erde Eingeweiden,
Der manchen wackern, wohlgewachsnen Kerl

Auf solche feige Art schon umgebracht;
Und wären nicht die häßlichen Kanonen,
So wär' er selber ein Soldat geworden.
Auf dieß sein seichtes, loses Schwatzen, Herr,
Antwortet' ich nur läßig, wie gesagt.
Und ich ersuch' euch, daß nicht sein Bericht
Als gült'ge Klage zwischen meine Liebe
Und eure hohe Majestät sich dränge.

Blunt.

Erwägen wir die Lage, bester Herr,
So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,
Zu solcherley Person, an solchem Ort,
Zu solcher Zeit, samt allem sonst erzählten
Gar füglich sterben, und nie auferstehn
Um ihn zu drücken oder zu verklagen:
Wenn er nun widerruft, was er gesagt.

König Heinrich.

Er giebt ja die Gefangnen noch nicht her,
Als nur mit Klauseln und bedingungsweise,
Daß wir auf eigne Kosten seinen Schwager
Den albern Mortimer auslösen sollen;
Der doch, bey meiner Seel, mit Fleiß verrieth
Das Leben derer, die zum Kampf er führte
Mit dem verruchten Zauberer Glendower:
Deß Tochter, sagt man, jüngst der Graf von March
Zur Eh genommen. Sollen unsre Kisten

Geleert seyn, um Verräther einzulösen?
Soll'n wir Verrath erstehn? Verträge schließen
Mit Furcht, die durch sich selbst verlustig ging?
Nein, auf den kahlen Höhn laßt ihn verschmachten,
Denn niemals halt' ich den für meinen Freund,
Deß Mund mich nur um einen Pfennig anspricht
Zur Lösung des abtrünn'gen Mortimer.

Percy.

Abtrünn'gen Mortimer!
Nie fiel er ab von euch, mein Oberherr,
Als durch des Krieges Glück. — Dieß zu beweisen
Brauchts Eine Zunge nur für all die Wunden,
Wie Munde offen, die er kühn empfing,
Als an des schönen Severn bins'gem Ufer,
Arm gegen Arm, er in besondrer Fehde
Verbrachte einer Stunde bestes Theil,
Trotz wechselnd mit dem großen Glendower.
Dreymal verschnauften sie, und tranken dreymal
Nach Übereinkunft aus des Severn Flut,
Der dann, voll Furcht vor ihren blut'gen Blicken,
Sein bebend Schilf entlang erschrocken lief
Und barg sein krauses Haupt im hohlen Ufer,
Von den beherzten Kämpfern blutbefleckt.
Nie färbte nackte, faule Politik
Das, was sie schaffte, mit so herben Wunden;
Auch hätte nie der edle Mortimer

So viel' empfangen und sie alle willig.
So werd' er denn mit Abfall nicht verläumdet.

König Heinrich.

O du belügst ihn, Percy, du belügst ihn!
Er hat im Kampf Glendower nie bestanden.
Ich sag dir, er träf so gern sich mit dem Teufel allein,
Als Owen Glendower feindlich zu begegnen.
Schämst du dich nicht? Aber daß ich künftig
Nicht mehr von Mortimer euch reden höre.
Schickt die Gefangnen mir aufs schleunigste,
Sonst sollt ihr solchermaßen von mir hören,
Daß es euch nicht behagt. — Mylord Northumberland,
Ihr seyd von uns samt eurem Sohn beurlaubt. —
Schickt die Gefangnen, sonst sollt ihrs noch hören.

König Heinrich, Blunt und Gefolge ab.

Percy.

Und kömmt der Teufel auch und brüllt darnach,
Schick' ich sie doch nicht; — ich will hinterdrein
Und sag' ihm das: es wird mein Herz erleichtern,
Und wärs auch mit Gefahr für meinen Kopf.

Northumberland.

Wie? was? Berauscht von Galle? wart ein Weilchen:
Da kommt dein Oheim.

Worcester kommt zurück.

Percy.

Nicht von Mortimer?
Blitz! ich will von ihm reden, und ich will
Nicht selig werden, halt' ichs nicht mit ihm;
Ja, alle diese Adern will ich leeren,
Mein Herzblut Tropfenweis' in Staub verschütten,
Um den zertretnen Mortimer zu heben
So hoch wie diesen undankbaren König,
Den undankbaren gift'gen Bolingbroke.

Northumberland.

Bruder, der König hat uns euren Neffen
Ganz toll gemacht.

Worcester.

Wer hat denn diese Hitze
Nachdem ich weggegangen, angeschürt?

Percy.

Er will, ey denkt doch! alle die Gefangnen.
Und als ich wieder auf die Lösung drang
Von meines Weibes Bruder, wurd' er blaß,
Und wandt' auf mein Gesicht ein Aug' des Todes,
Beym bloßen Namen Mortimer schon zitternd.

Worcester.

Ich tadl' ihn nicht: hat der verstorbne Richard
Ihn für den nächsten Erben nicht erklärt?

Northumberland.

Das hat er; die Erklärung hört' ich selbst,
Und zwar geschah sie, als der arme König, —

An dem uns unser Unrecht Gott verzeih! —
Zu dem Irländschen Zug sich wegbegab,
Wovon er, abgerufen, wiederkam,
Entthront und drauf ermordet bald zu werden.

Worcester.

Um dessen Tod im Mund der weiten Welt
Man uns entehrt und unsern Namen schmäht.

Percy.

Ich bitt' euch, still! Erklärte König Richard
Denn meinen Bruder Edmund Mortimer
Für Erben seines Throns?

Northumberland.

Er thats, ich hört' es selbst.

Percy.

Dann ist sein Vetter freylich nicht zu tadeln,
Der ihn auf kahlen Höhn verschmachtet wünschte.
Doch soll es seyn, daß ihr, die ihr die Krone
Auf des vergeßnen Mannes Haupt gesetzt,
Und seinethalb den bösen Schandfleck tragt
Von Anstiftung zum Morde, — soll es seyn,
Daß ihr euch zuzieht eine Welt von Flüchen,
Als Helfershelfer, schnödes Werkzeug nur,
Die Stricke, Leitern oder gar der Henker?
Verzeiht, daß ich so tief hinab muß gehn,
Das Fach zu zeigen und die Rangordnung,
Worin ihr steht bey diesem schlechten König. —
Soll man, o Schmach! in diesen Zeiten sagen,

Und Chroniken damit in Zukunft füllen,
Daß Männer sich von eurer Macht und Adel
Verpflichtet einer ungerechten Sache,
(Wie beyde ihr, verzeih es Gott! gethan)
Um Richard wegzureißen, diese süße
Holdsel'ge Rose, und dafür zu pflanzen
Den Strauch, den wilden Hagdorn, Bolingbroke?
Und soll zu größrer Schmach, man ferner sagen,
Ihr sey't gehöhnt, entlassen, abgeschüttelt,
Von ihm, für den ihr diese Schmach ertrugt?
Nein, es ist Zeit noch, die verbannte Ehre
Zurückzulösen, und euch vor der Welt
In ihrer guten Meynung herzustellen;
Das stolze, höhnische Verschmähn zu rächen
An diesem König, welcher Tag und Nacht
Drauf sinnt, die ganze Schuld bey euch zu tilgen,
Wärs auch mit eures Todes blut'ger Zahlung.
Drum sag' ich', —

Worcester.

Stille, Vetter! sagt nichts mehr.
Und nun will ich ein heimlich Buch euch öffnen,
Und eurem schnell begreifenden Verdruß
Gefährliche und tiefe Dinge lesen,
So voll von Wage und beherztem Geist,
Als über einen Strom, der tobend brüllt,
Auf eines Speeres schwankem Halte schreiten.

Percy.

Fällt er hinein, gute Nacht! — schwimm oder
sink! —
Schickt nur Gefahr von Osten bis zum West,
Wenn Ehre sie von Nord nach Süden kreuzt,
Und laßt sie ringen: o das Blut wallt mehr
Beym Löwenhetzen als beym Hasenjagen!

Northumberland.

Die Einbildung von großen Thaten reißt
Jenseit der Schranken der Geduld ihn hin.

Percy.

Bey Gott! mich dünkt, es wär ein leichter Sprung
Vom blassen Mond die lichte Ehre reißen,
Oder sich tauchen in der Tiefe Grund,
Wo nie das Senkbley bis zum Boden reichte,
Und die ertränkte Ehre bey den Locken
Heraufziehn, dürft' ihr Retter ihre Würden
Dann alle tragen, ohne Nebenbuhlen.
Doch pfui der ärmlichen Genossenschaft!

Worcester.

Er stellt sich eine Welt von Bildern vor,
Doch nicht die Form deß, was er merken sollte.
Gebt, Vetter, auf ein Weilchen mir Gehör.

Percy.

Habt Nachsicht mit mir.

Worcester.

Jene edlen Schotten,
Die ihr gefangen, —

Percy.

Die behalt' ich alle.
Bey Gott! er soll nicht Einen Schotten haben.
Ja, hülf' ein Schott ihm in den Himmel, doch nicht;
Bey dieser Rechten, ich behalte sie.

Worcester.

Ihr fahrt so auf, und leiht kein Ohr dem Vorschlag;
Ihr sollt ja die Gefangnen auch behalten.

Percy.

Ich wills auch, kurz und gut.
Er sprach, nicht lösen woll' er Mortimer,
Verbot zu reden mir von Mortimer,
Allein ich find' ihn, wo er schlafend liegt,
Und ruf' ihm in die Ohren: Mortimer!
Ja, einen Staar schaff' ich, der nichts soll lernen
Zu schreyn als Mortimer, und geb' ihm den,
Um seinen Zorn stets rege zu erhalten.

Worcester.

Hört, Vetter, nur ein Wort!

Percy.

Hier sag' ich förmlich jedem Streben ab,
Als diesen Bolingbroke recht wund zu kneifen;
Und jenen Schwadronirer, Prinz von Wales,
Dächt' ich nicht, daß sein Vater ihn nicht liebt,

Und gerne säh, wenn er ein Unglück nähme,
Ich wollt' ihn mit 'nem Kruge Bier vergiften.

Worcester.

Vetter, lebt denn wohl! Ich will euch sprechen,
Wenn ihr zum Hören aufgelegter seyd.

Northumberland.

Ey, welch ein Bremsgestochner jäher Thor
Bist du, in diese Weiberwuth zu fallen,
Dein Ohr nur deiner eignen Zunge fesselnd?

Percy.

Ja seht, mich peitschts mit Ruthen, brennt wie Nesseln,
Und sticht wie Ameishaufen, hör' ich nur
Von dieser schnöden Staatskunst Bolingbroke's.
Zu Richards Zeit, — wie nennt ihr doch den Ort?
Der Teufel hohls! — er liegt in Glostershire,
Wo der verrückte Herzog lag, sein Oheim,
Sein Oheim York; wo ich zuerst mein Knie
Dem Fürst des Lächelns bog, dem Bolingbroke,
Als ihr und er von Ravenspurg zurückkamt.

Northumberland.

Zu Berkley-Schloß.

Percy.

Ja, ihr habt Recht.
Ey, welchen Haufen Zucker-Artigkeit
Bot mir der schmeichlerische Windhund da!

»Wenn sein unmündig Glück zu Jahren käme,« —
Und: »lieber Heinrich Percy,« und: »bester Vetter,« —
O zum Teufel solche Betrüger! — Gott verzeih mir!
Sagt, Oheim, was ihr wollt, denn ich bin fertig.

Worcester.

Nein, wenn ihr's noch nicht seyd, fangt wieder an;
Wir warten eurer.

Percy.

Ich bin wahrlich fertig.

Worcester.

Dann wieder zu den Schottischen Gefangnen.
Gebt ohne Lösegeld sie gleich zurück,
Und macht des Douglas Sohn zu eurem Mittel
In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,
Die ich euch schriftlich geben will, gewiß
Euch leicht bewilligt wird. — Ihr, Mylord, sollt,
Indeß eur Sohn in Schottland so beschäftigt,
Euch insgeheim dem würdigen Prälaten,
Der so beliebt ist, in den Busen schleichen,
Dem Erzbischof.

Percy.

Von York, nicht wahr?

Northumberland.

Ja, der empfindet hart
Des Bruders Tod zu Bristol, des Lord Scroop.
Ich rede dieß nicht aus Vermuthungen,
Was etwa möchte seyn, nein, was ich weiß,
Daß angelegt, erwogen und bestimmt;
Und bloß drauf wartet, der Gelegenheit
Gesicht zu sehen, die ans Licht es bringt.

Percy.

Ich wittre schon: es geht, bey meinem Leben!

Northumberland.

Du läßst den Hund los, eh das Wild sich rührt.

Percy.

Der Anschlag kann nicht anders seyn als schön.
Und dann die Macht von Schottland und von York, —
Mit Mortimer vereint: ha?

Worcester.

Das soll geschehn.

Percy.

Fürwahr, das ist vortrefflich ausgedacht.

Northumberland.

Und was uns eilen heißt, ist nichts geringes:
Durch einen Hauptstreich unser Haupt zu retten.
Denn, mögen wir uns noch so still betragen,
Der König glaubt sich stets in unsrer Schuld,
Und glaubt, daß wir uns nicht befriedigt glauben,

Bis er die Zeit ersehn, uns recht zu zahlen.
Ihr seht ja, wie er schon den Anfang macht
Uns seiner Liebe Blicken zu entfremden.

Percy.

Das thut er, ja, man muß sich an ihm rächen.

Worcester.

Vetter; lebt wohl! Nicht weiter geht hierin,
Als ich durch Briefe euch den Weg will zeigen.
Wenn reif die Zeit ist, und das wird sie bald,
Schleich' ich zu Glendower und Lord Mortimer,
Wo ihr, und Douglas, und die ganze Macht
Durch mein Bemühn sich glücklich treffen sollen,
Um unser Glück in eignem starken Arm
Zu fassen, das wir jetzt so schwankend halten.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder! Es gelingt gewiß.

Percy.

Oheim, adieu! Könnt' ich die Stunden kürzen,
Bis Feld, und Schlag, und Weh das Spiel uns
würzen! ab.

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Rochester. Ein Hof in der Herberge.

Ein Kärrner kommt mit einer Laterne in der Hand.

Kärrner.

Heda! Wenns nicht schon um viere ist, will ich mich hängen lassen. Der Wagen da droben steht schon über dem neuen Schorstein, und unser Pferd ist noch nicht gepackt. He, Stallknecht!

Stallknecht drinnen.

Ja, ja, ich komme.

Kärrner.

Hörst du, Thoms, schlag mir Hansens Sattel zurecht, steck ein bischen Werg unter den Knopf.

Das arme Vieh hat sich am Widerriß gedruckt wie nichts gutes.

Ein andrer Kärrner kommt.

Zweyter Kärrner.

Erbsen und Bohnen sind hier so mulstrig wie die Schwerenoth, und das ist das rechte Mittel, daß so'n armes Luder die Würmer kriegt. Das Haus ist um und um gekehrt, seit der alte Fritz todt ist.

Erster Kärrner.

Der arme Kerl! Er kam nicht wieder zurechte, seit der Haber aufschlug: es war sein Tod.

Zweyter Kärrner.

Ich glaube, es giebt kein so niederträchtig Haus auf der ganzen Londner Straße mit Flöhen. Ich bin so bunt gestochen, wie 'ne Schleye.

Erster Kärrner.

Wie 'ne Schleye? Sapperment, kein König in der Christenheit kanns besser verlangen, als ich gebissen bin, seit der Hahn zum erstenmal gekräht hat.

Zweyter Kärrner.

Ja, sie wollen uns niemals keinen Nachttopf geben, und da schlagen wirs in den Kamin ab, und die Kammerlauge die heckt euch Flöhe wie ein Froschlaich.

Erster Kärrner.

He, Stallknecht, komm heraus und geh an den Galgen! komm heraus!

Zweyter Kärrner.

Ich habe eine Speckseite und zwey Packen Ingwer, die soll ich bis Charing-Croß mitnehmen.

Erster Kärrner.

Gotts Blitz! die Truthähne in meinem Korbe sind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! — Daß dich die Schwerenoth! Hast keine Augen im Kopfe? kannst nicht hören? Wenn es nicht ein christliches Werk wäre, dir den Kopf einzuschmeißen, so will ich ein Hundsfott seyn. — Komm an den Galgen! bist ganz des Teufels?

Gadshill kömmt.

Gadshill.

Guten Morgen, Schwager! Was ist die Glocke?

Erster Kärrner.

Ich denke, es ist zwey.

Gadshill.

Sey so gut und leih mir deine Laterne, daß ich nach meinem Wallach im Stalle sehen kann.

Erster Kärrner.

Ey, sieh da! schönen Dank! Ich weiß euch Pfiffe, die noch 'mal so gut sind, mein Seel.

Gadshill.

Sey so gut und leih mir deine.

Zweyter Kärrner.

Ja, wannehr? Das sag mir 'mal. — »Leih mir deine Laterne;« Ey ja doch, ich will dich erst am Galgen sehen.

Gadshill.

He, Kärrner! um welche Zeit denkt ihr in London zu seyn?

Zweyter Kärrner.

Zeit genug, um bey Licht zu Bette zu gehn. — Kommt, Nachbar, wir wollen die Herren wecken; sie wollen mit Gesellschaft fort, denn sie haben groß Gepäck bey sich. Kärrner ab.

Gadshill.

Heda, Hausknecht!

Hausknecht drinnen.

Ja ja! Bey der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadshill.

Das paßt so gut als: bey der Hand, sagt der Hausknecht. Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden, als Anweisung geben vom Arbeiten. Du machst die Anschläge.

Der Hausknecht kommt.

Hausknecht.

Guten Morgen, Meister Gadshill! Es bleibt dabey, was ich euch gestern Abend sagte: es ist hier ein Gutsherr aus der Kentschen Wildniß, der führt dreyhundert Mark in Golde bey sich. Ich hörts ihn gestern Abend zu einem aus der Gesellschaft sagen, einer Art von Kammerrevisor, einem der auch eine Last Gepäck bey sich hat, Gott weiß

was. Sie sind schon auf, und verlangen geröstete Eyer, sie wollen gleich fort.

Gadshill.

Hör du, wenn sie nicht Sankt Niklas seine Gesellen antreffen, so lass' ich dir meinen Hals.

Hausknecht.

Ne, ich mag ihn nicht, der gehört für den Schinder, denn ich weiß, du bedienst Sankt Niklas so ehrlich, als ein falscher Kerl nur immer kann.

Gadshill.

Was sprichst du mir vom Schinder? Wenn ich hänge, so mache ich ein paar Galgen fett, denn wenn ich hänge, so muß der alte Sir John mithängen, und du weißt, der ist kein Hungerleider. Pah! es giebt noch andre Trojaner, wovon du dir nichts träumen läßt, die Spaßes halber sich gefallen lassen, dem Gewerbe eine Ehre anzuthun, die, wenn man uns ein bischen auf die Finger guckte, ihres eignen Kredits wegen alles würden ins Gleiche bringen. Ich halte es mit keinen Fuß-Landstreichern, keinen Langstäben, und Buschkleppern; nicht mit solchen tollen schnurrbärtigen, kupferfärbigen Bierlümmeln: sondern mit Herrschaften und Baarschaften; mit Bürgermeistern und großen Kapitalmännern; Leuten, die es an sich kommen lassen; Leuten, die lieber schlagen als sprechen, lieber sprechen als trinken, und lieber

trinken als beten. Doch das ist gelogen: denn sie beten beständig zu ihrem Heiligen, dem gemeinen Wesen, oder vielmehr, sie nehmen es ins Gebet; denn sie gerben ihm das Leder und machen sich Stiefeln draus.

Hausknecht.

Was? Stiefeln aus dem gemeinen Wesen? Sind sie wasserdicht in schlimmen Wegen?

Gadshill.

Ja wohl, ja wohl, die Gerichte haben sie selbst geschmiert. Wir stehlen wie in einer Festung, schußfrey; wir haben das Rezept vom Farrnsamen, wir gehen unsichtbar umher.

Hausknecht.

Nu, meiner Treu, ich denke, ihr habt es mehr der Nacht als dem Farrnsamen zu danken, wenn ihr unsichtbar herumgeht.

Gadshill.

Top! schlag ein! Du sollst dein Theil an dem Erwerb haben, so gewiß ich ein ehrlicher Mann bin.

Hausknecht.

Versprich mirs lieber, so gewiß du ein falscher Dieb bist.

Gadshill.

Laß gut seyn! Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist. — Sag dem Pferdeknecht,

daß er meinen Wallach aus dem Stalle bringt. — Leb wohl, du Dreckľümmel.

Beide ab.

Zweyte Szene.

Die Straße bey Gadshill.

Prinz Heinrich und Poins treten auf; Bardolph und Peto in der Entfernung.

Poins.

Komm, tritt unter! tritt unter! Ich habe Falstaffs Pferd bey Seite geschafft, und er knarrt wie gesteifter Sammt.

Prinz Heinrich.

Versteck dich.

Falstaff tritt auf.

Falstaff.

Poins! Poins und die Schwerenoth! Poins!

Prinz Heinrich.

Still, du gemästeter Schuft! was verführst du für ein Geschrey?

Falstaff.

Heinz, wo ist Poins?

Prinz Heinrich.

Er ist oben auf den Hügel hinaufgegangen, ich will ihn suchen.

Stellt sich, als wenn er Poins suchte.

Falstaff.

Ich bin behext, daß ich in Gesellschaft mit dem Diebe rauben muß: der Schurke hat mein Pferd weggeschafft und festgebunden, ich weiß nicht wo. Wenn ich nur vier gemeßne Fuß weiter zu Fuß gehe, so muß ich platzen. Nun, ich hoffe bey alle dem noch eines ordentlichen Todes zu sterben, wenn ich nicht gehängt werde, weil ich den Schuft umbringe. Ich habe seine Gesellschaft diese zwey und zwanzig Jahre her stündlich verschworen, und doch bin ich mit des Schuftes seiner Gesellschaft behext. Wenn der Schurke mir nicht Tränke gegeben hat, daß ich ihn lieb haben muß, so will ich gehängt seyn; es kann nicht anders seyn, ich habe einen Trank gekriegt. — Poins! — Heinz! Daß euch die Pest! — Bardolph! Peto! — Ich will verhungern, eh ich einen Schritt weiter raube. Wenn es nicht ein christliches Werk wäre, ein ehrlicher Kerl zu werden, und diese Schufte zu verlassen, so bin ich der ärgste Lumpenhund, der jemals Brot gekaut hat. Acht Ellen unebner Boden sind für mich zu Fuß so gut wie ein Dutzend Meilen, und das wissen die hart-

herzigen Bösewichter recht gut. Hohls der Henker, wenn Diebe nicht ehrlich gegen einander seyn können. Sie pfeifen. Pfüt! Hohl euch alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, ihr Schelme! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen!

Prinz Heinrich.

Still, du Dickwanst! Leg dich nieder, leg dein Ohr dicht an die Erde, und horch ob du keine Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff.

Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Blitz, ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß schleppen, für alles Geld, was in deines Vaters Schatzkammer ist. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

Prinz Heinrich.

Du lügst, nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falstaff.

Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz! Hilf mir an mein Pferd, guter Königssohn!

Prinz Heinrich.

Schäme dich, du Schuft! Soll ich dein Stallknecht seyn?

Falstaff.

Geh, hänge dich in deinem kronprinzlichen Hosenbande auf! Wenn sie mich kriegen, so will ich

euch dafür anklagen. Wo ich euch nicht alle in Gassenlieder bringe, und lasse sie auf niederträchtige Melodien absingen, so will ich an einem Glase Sekt umkommen. Wenn ein Spaß so weit getrieben wird, und obendrein zu Fuß, — das hasse ich in den Tod.

Gadshill kömmt.

Gadshill.

Steh!

Falstaff.

Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins.

O das ist unser Spürhund, ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph.

Was giebt es neues?

Gadshill.

Die Gesichter zu! die Masken heraus! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff.

Du lügst, Schuft, es geht in des Königs Schenke.

Gadshill.

Es ist genug uns allen zu helfen.

Falstaff.

An den Galgen.

Prinz Heinrich.

Leute, ihr viere sollt euch in dem engen Hohlwege an sie machen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehn, wenn sie eurem Anfall entwischen, so fallen sie uns in die Hände.

Peto.

Wie viele sind ihrer denn?

Gadshill.

Ein Stücker acht bis zehn.

Falstaff.

Wetter! werden sie uns nicht ausplündern?

Prinz Heinrich.

Was? eine Memme, Sir John Wanst?

Falstaff.

Fürwahr, ich bin nicht euer Großvater Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich.

Gut, das soll auf die Probe ankommen.

Poins.

Hör du, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn du es nöthig hast, da kannst du es finden. Leb wohl und halt dich gut.

Falstaff.

Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und wenns mir ans Leben ginge.

Prinz Heinrich.

Eduard, wo sind unsre Verkleidungen?

Poins.

Hier, dicht bey an; versteckt euch.

Prinz Heinrich und Poins ab.

Falstaff.

Nun, meine Freunde! Wem das Glück wohl will, sag' ich; jeder thue das seinige.

Reisende kommen.

Erster Reisender.

Kommt, Nachbar, der Junge soll unsre Pferde den Berg hinunter führen: wir wollen ein Weilchen gehn, und uns die Füße vertreten.

Die Räuber.

Halt!

Die Reisenden.

Ach, Herr Jesus!

Falstaff.

Schlagt zu! macht sie nieder! Brecht den Buben die Hälse! Ey, das unnütze Schmarotzer-Pack! die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk: nieder mit ihnen! rupft sie.

Erster Reisender.

O wir sind ruinirte Leute! ruinirt mit Kind und Kindeskind!

Falstaff.

An den Galgen, ihr dickbäuchigen Schufte! Seyd ihr ruinirt? Nein, ihr fetten Schnauzen! Hättet ihr nur das eurige bey euch! Fort, ihr Schwei-

nebraten, fort! Was, Hundsfötter? Junge Leute müssen auch leben. Ihr seyd Obergeschworne, nicht wahr? Wir wollen euch unterschwören, meiner Treu!

Falstaff und die Übrigen ab, indem sie die Reisenden vor sich hertreiben.

Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet zurück.

Prinz Heinrich.

Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden: wenn wir beyden nun die Diebe berauben könnten, und uns lustig nach London aufmachen, es wäre eine Komödie auf eine Woche, was zu lachen auf einen Monat, und ein guter Spaß auf immer.

Poins.

Tretet beyseit, ich höre sie kommen.

Die Räuber kommen zurück.

Falstaff.

Nun, meine Freunde, laßt uns theilen, und dann zu Pferde, ehe es Tag wird. Und wenn der Prinz und Poins nicht zwey ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit auf Erden mehr. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe als eine wilde Ente.

Prinz Heinrich hervorstürzend.

Euer Geld!

Poins.

Spitzbuben!

Während sie im Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach einigen Stößen laufen Falstaff und die übrigen davon und lassen ihre Beute zurück.

Prinz Heinrich.

Mit leichter Müh erobert! Nun zu Pferd!
Die Diebe sind zerstreut, und so besessen
Von Furcht, daß sie sich nicht zu treffen wagen:
Ein jeder hält den Freund für einen Häscher.
Fort, lieber Eduard! Falstaff schwitzt sich todt,
Und spickt die magre Erde, wo er geht;
Wärs nicht zum Lachen, ich bedauert' ihn.

Poins.

Wie der Schuft brüllte! ab.

Dritte Szene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

Percy kommt mit einem Briefe in der Hand.

Percy.

— »Allein was mich selbst betrifft, ich könnte es »wohl zufrieden seyn mich dabey zu finden, in »Betracht der Liebe, die ich zu eurem Hause tra»ge.« Er könnte es zufrieden seyn: warum ist er es denn nicht? In Betracht der Liebe, die er zu unserm Hause trägt, — er zeigt dadurch, daß er seine eigne Scheure lieber hat als unser Haus. Laßt mich weiter sehn. »Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich,« — Ja, das ist gewiß: 's ist gefährlich den Schnupfen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, Mylord Narr, aus der Nessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. »Das Unternehmen, das »ihr vorhabt, ist gefährlich; die Freunde, die ihr »genannt, ungewiß; die Zeit selbst unpaßlich; »und euer ganzer Anschlag zu leicht für das Ge»gengewicht eines so großen Widerstandes.« Meynt ihr? meynt ihr? so meyne ich wiederum, ihr seyd ein einfältiger feiger Knecht und ihr lügt.

Welch ein Einfaltspinsel! Bey Gott, unser Anschlag ist so gut als je einer gemacht ward; unsre Freunde treu und standhaft; ein guter Anschlag, gute Freunde und die beste Erwartung; ein trefflicher Anschlag, sehr gute Freunde. Was ist das für ein frostig gesinnter Bursch? Lobt doch Mylord von York unsern Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens. Blitz! wenn ich jetzt bey dem Schurken wäre, so könnte ich ihm mit seiner Frauen Fächer den Kopf einschlagen. Ist nicht mein Vater, mein Oheim und ich selbst dabey? Lord Edmund Mortimer, Mylord von York und Owen Glendower? Ist nicht endlich der Douglas dabey? Habe ich nicht Briefe von allen, daß sie mich am neunten des nächsten Monats bewaffnet treffen wollen? Und sind nicht einige von ihnen schon ausgerückt? Was ist das für ein ungläubiger Schurke? Ein Heide! Ha ihr sollt nun sehen, aus wahrer aufrichtiger Furcht und Engherzigkeit wird er zum Könige gehn, und ihm alle unsre Anstalten vorlegen. O ich könnte mich zertheilen, und mir Maulschellen geben, daß ich einen solchen Milchbrey zu einer so ehrenvollen Unternehmung habe bewegen wollen. Zum Henker mit ihm! Er mags dem Könige sagen, wir sind gerüstet, ich will noch diese Nacht aufbrechen.

Lady Percy tritt auf.

Nun, Käthchen? Ich muß euch in zwey Stunden verlassen.

Lady Percy.

O mein Gemahl, was seyd ihr so allein?
Für welchen Fehl war ich seit vierzehn Tagen
Ein Weib, verbannt aus meines Heinrichs Bett?
Sag, süßer Gatte, was beraubt dich so
Der Eßlust, Freude und des goldnen Schlafs?
Was heftest du die Augen auf die Erde,
Und fährst so oft, wenn du allein bist, auf?
Warum verlorst du deiner Wangen Frische?
Gabst meine Schätze und mein Recht an dich
Starrsehndem Grübeln und verhaßter Schwermuth?
Ich habe dich bewacht in leichtem Schlummer,
Und dich vom ehrnen Kriege murmeln hören,
Dein bäumend Roß mit Reiterworten lenken,
Und rufen: Frisch ins Feld! Dann sprachest du
Von Ausfall und von Rückzug, von Gezelten,
Laufgräben, Pallisaden, Parapetten,
Feldschlangen, Basilisken und Kanonen,
Gefangner Lösung und erschlagnen Kriegern,
Und jedem Vorfall einer heißen Schlacht.
Dein Geist in dir ist so in Krieg gewesen,
Und hat im Schlafe so dich aufgeregt,
Daß Perlen Schweißes auf der Stirn dir standen,

Wie Blasen in dem erst getrübten Strom.
Und im Gesicht erschien gewalt'ge Regung,
Wie wenn ein Mensch den Odem an sich hält
In großer schneller Eil. O was sind dieß für Zeichen?
Ein schwer Geschäft hat mein Gemahl in Händen,
Und wissen muß ichs, oder er liebt mich nicht.

Percy.

Heda! ist Wilhelm fort mit dem Packet?

Ein Bedienter kommt.

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr, vor einer Stunde.

Percy.

Ist Butler mit den Pferden da vom Sheriff?

Bedienter.

Ein Pferd, Herr, hat er eben jetzt gebracht.

Percy.

Was für ein Pferd? Ein Scheck', ein Stutzohr, nicht?

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr.

Percy.

Der Schecke sey mein Thron.
Gut, ich besteig' ihn gleich. — O Espérance! —
Laßt Butler in den Park hinaus ihn führen.

Lady Percy.

So hört doch, mein Gemahl.

Percy.

Was sagst du, meine Gemahlin?

Lady Percy.

Was reißt dich so von mir hinweg?

Percy.

Ey, mein Pferd,
Mein Kind! mein Pferd!

Lady Percy.

O du tollköpf'ger Affe!
Ein Wiesel hat so viele Grillen nicht
Als die dich plagen. Traun,
Ich wills erfahren, Heinrich, ja durchaus.
Ich fürchte, daß mein Bruder Mortimer
Sein Recht betreibt, und hat zu euch gesandt
Um Vorschub für sein Werk; doch, gehet ihr —

Percy.

So weit zu Fuß, so werd' ich müde, Kind.

Lady Percy.

Komm, komm, du Papagay! antworte mir
Gerade zu auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Willst du mir nicht die ganze Wahrheit sagen.

Percy.

Fort, fort,
Du Tändlerin! — Lieben? — Ich lieb' dich nicht,
Ich frage nicht nach dir. Ist dieß 'ne Welt
Zum Puppenspielen, und mit Lippen fechten?

Nein, jetzo muß es blut'ge Nasen geben,
Zerbrochne Kronen, die wir doch im Handel
Für voll anbringen. — Alle Welt, mein Pferd! —
Was sagst du, Käthchen? wolltest du mir was?

Lady Percy.

Ihr liebt mich nicht? ihr liebt mich wirklich nicht?
Gut, laßt es nur; denn, weil ihr mich nicht liebt,
Lieb' ich mich selbst nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
Nein, sagt mir, ob das Scherz ist oder Ernst?

Percy.

Komm, willst mich reiten sehn?
Wenn ich zu Pferde bin, so will ich schwören
Ich liebe dich unendlich. Doch höre, Käthchen,
Du mußt mich ferner nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh, noch rathen, was es soll.
Wohin ich muß, muß ich: und kurz zu seyn,
Heut Abend muß ich von dir, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser
Als Heinrich Percy's Frau; standhaft bist du,
Jedoch ein Weib, und an Verschwiegenheit,
Ist keine besser: denn ich glaube sicher
Du wirst nicht sagen, was du selbst nicht weißt,
Und so weit, liebes Käthchen, trau ich dir.

Lady Percy.

Wie? so weit?

Percy.

Nicht einen Zollbreit weiter. Doch höre, Käthchen:
Wohin ich gehe, dahin sollst du auch;
Ich reise heute, du sollst morgen reisen. —
Bist du zufrieden nun?

Lady Percy.

Ich muß ja wohl.

ab.

Vierte Szene.

Eastcheap. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Prinz Heinrich.

Ich bitte dich, Poins, komm aus der fettigen Stube, nnd steh mir ein bischen mit Lachen bey.

Poins.

Wo bist du gewesen, Heinz?

Prinz Heinrich.

Mit drey bis vier Ochsenköpfen zwischen dreyßig bis vierzig Oxhöften. Ich habe den allertiefsten Ton der Leutseligkeit angegeben. Denk dir, ich

habe mit einer Rotte von Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bey ihren Taufnamen nennen: Thoms, Fritz und Franz. Sie setzen schon ihre Seligkeit daran, daß ich, obschon nur Prinz von Wales, der König der Höflichkeit bin, und sagen mir grade heraus, ich sey kein stolzer Hans wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch, ein guter Junge, — wahrhaftig, so nennen sie mich, und wenn ich König von England bin, so sollen alle wackre Bursche in Eastcheap mir zu Befehl stehn. Tüchtig trinken heißt bey ihnen sich roth schminken, und wenn einer beym Wasser-Abschlagen Athem hohlt, so rufen sie: Hem! und ermahnen ihn nicht an sich zu halten. Kurz, ich habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich lebenslang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann. Ich sage dir, Eduard, du hast viel Ehre eingebüßt, daß du nicht mit mir in dieser Aktion gewesen bist. Aber, herzliebster Eduard, — und zum Beweise meiner Liebe geb' ich dir dieß Pfennigsdütchen voll Zucker, das mir eben ein Unterkellner in die Hand drückte; einer der in seinem Leben kein andres Englisch gesprochen hat, als: »acht Schilling und sechs Pfennige;« und: »Ihr seyd willkommen;« mit dem gellenden Zusatze: »Gleich, Herr! gleich! Eine Flasche Muskat im

halben Monde angekreidet!« — Höre, Eduard, um die Zeit hinzubringen bis Falstaff kommt, geh in eine Nebenstube, während ich meinen kleinen Küfer befrage, zu welchem Ende er mir den Zukker gegeben hat, und laß die ganze Zeit nicht ab, Franz zu rufen, damit er nichts als »gleich« vorbringen kann. Tritt beyseit, ich will dir zeigen, wie du es machen mußt.

Poins.

Franz!

Prinz Heinrich.

Vollkommen gut.

Poins.

Franz! ab.

Franz kömmt.

Franz.

Gleich, Herr! gleich! Sieh zu, was sie im Granatapfel wollen, Rolf.

Prinz Heinrich.

Komm her, Franz.

Franz.

Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Wie lange mußt du noch dienen, Franz?

Franz.

Meiner Treu, fünf Jahre, und so lange bis —

Poins drinnen.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich.

Fünf Jahre? Wahrhaftig, eine lange Miethszeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, gegen deinen Kontrakt die Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen, und ihm durchzugehn?

Franz.

Du meine Zeit, Herr! Ich will auf alle Bücher in England schwören, ich könnte es übers Herz bringen —

Poins drinnen.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich.

Wie alt bist du, Franz?

Franz.

Laßt mich sehn. Auf nächsten Michaelis werde ich —

Poins drinnen.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! — Ich bitte euch, wartet ein bischen, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Aber höre nur, Franz: der Zucker, den du mir gabst, — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz.

Lieber Herr, ich wollte es wäre für zweye gewesen.

Prinz Heinrich.

Ich will dir tausend Pfund dafür geben, fodre wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins drinnen.

Franz!

Franz.

Gleich! gleich!

Prinz Heinrich.

Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wann du willst. Aber, Franz —

Franz.

Gnädiger Herr? —

Prinz Heinrich.

Bestöhlest du mir wohl den mit dem ledernen Wams, krystallnen Knöpfen, gestutztem Kopf, agatnen Ringen, schwarzen Strümpfen, zwirnenen Strumpfbändern, Spanischem Tobacksbeutel —

Franz.

Lieber Gott, Herr, wen meynt ihr?

Prinz Heinrich.

Nun, so geht euch kein Getränk über den braunen Muskat,

Muskat, denn seht, Franz, euer weißes leinenes Kamisol wird schmutzig werden: in der Barbarey, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz.

Wie, Herr?

Poins drinnen.

Franz!

Prinz Heinrich.

Fort, du Schurke? Hörst du sie nicht rufen?

Hier rufen ihn beyde, der Küfer steht verwirrt, und weiß nicht, wohin er gehen soll.

Der Kellner kommt.

Kellner.

Was? stehst du still und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen drinnen. Franz ab. Gnädiger Herr, der alte Sir John, und noch ein halb Dutzend Andre sind vor der Thür: soll ich sie hereinlassen?

Prinz Heinrich.

Laß sie ein Weilchen stehn, und dann mach die Thür auf. Poins! Kellner ab.

Poins.

Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich.

Höre, Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Sollen wir uns lustig machen?

Poins.

So lustig wie Heimchen, mein Junge. Aber wie geschickt habt ihr die Partie Spaß mit dem Küfer gespielt! Was war das Ende davon?

Prinz Heinrich.

Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die sich seit den alten Tagen des Biedermann Adam bis zu dem unmündigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

Franz kömmt zurück mit Wein.

Was ist die Uhr, Franz?

Franz.

Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich.

Wie nur der Geselle weniger Worte haben kann als ein Papagay, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit ist trepp-auf und ab, seine Beredsamkeit ein Stück Rechnung. Ich bin noch nicht so gesinnt wie Percy, der Heißsporn des Nordens, der euch sechs bis sieben Dutzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: »Pfui, über dieß stille Leben! Ich muß zu thun haben.« — »O mein Herzens-Heinrich,« sagt sie, »wie viele hast du heute umgebracht?« — »Gebt meinem Schecken zu saufen,« sagt er, und eine Stunde drauf antwortet er: »Ein Stücker vier-

zehn; Bagatell! Bagatell!« — Ruf doch Falstaff herein, ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh soll Dame Mortimer sein Weib vorstellen. Rivo! schreyt der Trunkenbold. Ruft mir das Rippenstück, ruft mir den Talgklumpen.

Falstaff, Gadshill, Bardolph und Peto kommen.

Poins.

Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falstaff.

Hohl die Pest alle feigen Memmen, und das Wetter obendrein! Ja und Amen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als dieß Leben lange führen, will ich Strümpfe stricken, und sie stopfen, und sie neu versohlen. Hohl die Pest alle feigen Memmen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! — Ist keine Tugend mehr auf Erden?

Er trinkt.

Prinz Heinrich.

Sahst du niemals den Titan einen Teller voll Butter küssen? Den weichherzigen Titan, der bey einer süßen Erzählung seines Sohnes schmolz? Wenn du es thatest, so betrachte diese Masse.

Falstaff.

Du Schurke, in dem Glase Sekt ist auch Kalk: nichts als Schurkerey ist unter dem sündhaften Menschenvolk zu finden. Aber eine Memme ist

doch noch ärger als ein Glas Sekt mit Kalk drin, so 'ne schändliche Memme. — Geh deiner Wege, alter Hans! stirb wann du willst! Wenn Mannhaftigkeit, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering. Nicht drey wackre Leute leben ungehangen in England, und der eine von ihnen ist fett und wird alt. Gott helf uns! Eine schlechte Welt, sag' ich! Ich wollte ich wär ein Weber oder was es sonst wäre. Hohl die Pest alle feigen Memmen! sag' ich nochmals.

Prinz Heinrich.

Nun, du Wollsack, was murmelst du?

Falstaff.

Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einer hölzernen Pritsche aus deinem Königreich hinausschlage, und alle deine Unterthanen wie eine Heerde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich mein Lebenlang kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr ein Prinz von Wales!

Prinz Heinrich.

Nun, du gemästeter Schlingel, was solls?

Falstaff.

Seyd ihr nicht eine Memme? darauf antwortet mir; und der Poins da?

Poins.

Sapperment, du fetter Wanst, wenn du mich eine Memme nennst, so erstech' ich dich.

Falstaff.

Ich dich eine Memme nennen? Ich will dich verdammt sehen, ehe ich das thue; aber ich wollte tausend Pfund drum geben, daß ich so gut laufen könnte wie du. Ihr seyd ziemlich grade gewachsen, ihr fragt nicht darnach, ob jemand euren Rücken sieht: nennt ihr das ein Rückenhalt seiner Freunde seyn? Hohl die Pest solches Rückenhalten! Schafft mir Leute die mir ins Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt! Ich bin ein Schelm, wenn ich heute was getrunken habe.

Prinz Heinrich.

O Spitzbube! du hast dir kaum die Lippen vom Trinken abgewischt.

Falstaff.

Es kommt alles auf eins heraus. Hohl die Pest alle Memmen! sage ich nochmals. Er trinkt.

Prinz Heinrich.

Was solls?

Falstaff.

Was solls? Viere unter uns, die wir hier sind, haben heute Morgen tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich.

Wo sind sie, Hans? wo sind sie?

Falstaff.

Wo sind sie? Uns abgenommen sind sie. An die Hundert gegen uns armselige Viere!

Prinz Heinrich.

Was sagst du, Freund? an die Hundert?

Falstaff.

Ich will ein Schuft seyn, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Duzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wams gekriegt, viere durch die Beinkleider, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Degen zerhackt wie eine Handsäge; ecce signum! Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten, es half alles nichts. Hohl die Pest alle Memmen! — Laßt die da reden: wenn sie mehr oder weniger als die Wahrheit sagen, so sind sie Spitzbuben und Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich.

Redet, Leute! wie wars?

Gadshill.

Wir viere fielen ein Duzend an, —

Falstaff.

Sechzehn wenigstens.

Gadshill.

Und banden sie.

Peto.

Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff.

Ja, du Schelm, sie wurden gebunden, alle bis auf den letzten Mann, sonst will ich ein Jude seyn, ein rechter Erzjude.

Gadshill.

Wie wir dabey waren zu theilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an, —

Falstaff.

Und banden die Andern los, und dann kamen die Übrigen.

Prinz Heinrich.

Was? fochtet ihr mit allen?

Falstaff.

Alle? Ich weiß nicht, was ihr alle nennt, aber wenn ich nicht mit ein funfzigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Radiese seyn. Wenn ihrer nicht zwey bis drey und funfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweybeinige Kreatur.

Prinz Heinrich.

Gott gebe, daß ihr keine davon ermordet habt.

Falstaff.

Ja, da hilft nun kein Beten mehr. Ich habe zweyen die Freude versalzen; zweyen, das weiß ich, habe ich ihr Theil gegeben; zwey Schelmen

in steifleinenen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz, — wenn ich dir eine Lüge sage, so spey mir ins Gesicht, nenne mich ein Pferd. Du kennst meine alte Parade: so lag ich, und so führte ich meine Klinge. Nun dringen vier Schelme in Steifleinen auf mich ein, —

Prinz Heinrich.

Was, viere? Eben jetzt sagtest du ja nur zwey.

Falstaff.

Viere, Heinz, ich sagte viere.

Poins.

Ja ja, er hat viere gesagt.

Falstaff.

Diese vier kamen alle in einer Reihe, und thaten zusammen einen Ausfall auf mich. Ich machte nicht viel Umstände, sondern fing ihre sieben Spitzen mit meinem Schilde auf, so.

Prinz Heinrich.

Sieben? So eben waren ihrer ja nur vier.

Falstaff.

In Steifleinen.

Poins.

Ja, viere in steifleinenen Kleidern.

Falstaff.

Sieben, bey diesem Degengriff, oder ich will ein Schelm seyn.

Prinz Heinrich.

Ich bitte dich, laß ihn in Frieden, wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

Falstaff.

Hörst du auch, Heinz?

Prinz Heinrich.

Ja, ich merke mirs auch, Hans.

Falstaff.

Das thu nur, es ist das Aufhorchen schon werth. Diese neun in Steifleinen, wovon ich dir sagte, —

Prinz Heinrich.

Also wieder zwey mehr.

Falstaff.

Da ich sie in der Mitte aus einander gesprengt hatte, —

Poins.

So fielen ihnen die Hosen herunter.

Falstaff.

So fingen sie an zu weichen. Ich war aber dicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich sieben von den elfen ihr Theil.

Prinz Heinrich.

O entsetzlich! Elf steifleinene Kerle aus zweyen!

Falstaff.

Wie ich dabey war, führte der Teufel drey abscheuliche Spitzbuben in grünem Flaus her, die mich von hinten anfielen; — denn es war so

dunkel, Heinz, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Prinz Heinrich.

Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugt, groß und breit wie Berge, offenbar, handgreiflich. Ey, du grützköpfiger Wanst! du vernagelter Tropf! du verwetterter schmutziger, fettiger Talgklumpen! —

Falstaff.

Nun, bist du toll? bist du toll? Was wahr ist, ist doch wahr.

Prinz Heinrich.

Ey, wie konntest du die Kerle in grünem Flaus erkennen, wenn es so dunkel war, daß man die Hand nicht vor Augen sehen konnte? Komm, gieb uns deine Gründe an: wie erklärst du das?

Poins.

Eure Gründe, Hans, eure Gründe.

Falstaff.

Was? mit Gewalt? Wär' ich auch auf der Wippe oder irgend einer andern Folter, so ließe ich mirs nicht mit Gewalt abnöthigen. Mit Gewalt Gründe angeben! Wenn Gründe so gemein wären wie Brombeeren, so sollte mir doch keiner mit Gewalt einen Grund abnöthigen.

Prinz Heinrich.

Ich will dieser Sünde nicht länger schuldig seyn.

Diese vollblütige Memme, dieser Bettdrücker, dieser Pferderückenbrecher, dieser Fleischberg, —

Falstaff.

Fort mit dir, du Hungerbild, du Aalhaut, du getrocknete Rinderzunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch, — o hätt' ich nur Odem zu nennen was dir gleicht! — du Schneiderelle, du Degenfutteral, du erbärmlicher Rapier, —

Prinz Heinrich.

Gut, hohl ein Weilchen Odem, und dann geh wieder dran, und wenn du dich in schlechten Vergleichungen erschöpft hast, so hör nur dieß.

Poins.

Merk auf, Hans.

Prinz Heinrich.

Wir zwey sahen euch viere über viere herfallen; ihr bandet sie und machtet euch ihres Gutes Meister. — Nun merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte euch zu nichte macht. — Wir zwey fielen hierauf euch viere an, und trotzten euch, mit Einem Worte, die Beute ab, und haben sie, ja und können sie euch hier im Hause zeigen; und ihr, Falstaff, schlepptet euren Wanst so hurtig davon, mit so behender Geschicklichkeit, und brülltet um Gnade, und lieft und brülltet in Einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was bist du für ein Sünder, deinen Degen

zu zerhacken, wie du gethan hast, und dann zu sagen es sey im Gefecht geschehen? Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannst du nun aussinnen, um dich vor dieser offenbaren Schande zu verbergen?

Poins.

Komm, laß uns hören, Hans: was hast du nun für einen Kniff?

Falstaff.

Beym Himmel, ich kannte euch so gut wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch sagen, meine Freunde: kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollte ich mich gegen den ächten Prinzen auflehnen? Du weißt wohl, ich bin so tapfer wie Herkules: aber denke an den Instinkt: Der Löwe rührt den ächten Prinzen nicht an. Instinkt ist eine große Sache, ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde lebenslang von dir und mir desto besser denken: von mir als einem tapfern Löwen, von dir als einem ächten Prinzen. Aber beym Himmel, Bursche, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirthin, die Thüren zu! Heute Nacht gewacht, morgen gebetet! — Brave! Jungen! Goldherzen! alle Titel guter Kameradschaft seyn euch gegönnt. He, sollen wir lustig seyn? sollen wir eine Komödie extemporiren?

Prinz Heinrich.

Zugestanden! und sie soll von deinem Davonlaufen handeln.

Falstaff.

Ach, davon nichts weiter, Heinz, wenn du mich lieb hast.

Die Wirthin kömmt.

Wirthin.

Gnädiger Herr Prinz, —

Prinz Heinrich.

Sieh da, Frau Wirthin! Was hast du mir zu sagen?

Wirthin.

Ey, Herr, da ist ein angesehener Herr vom Hofe vor der Thür, der euch sprechen will; er sagt, er kommt von eurem Vater.

Prinz Heinrich.

Mach ihn zum ungesehenen Herrn, und schicke ihn wieder zu meiner Mutter.

Falstaff.

Was für eine Art von Mann ist es?

Wirthin.

Ein alter Mann.

Falstaff.

Was hat die Gravität um Mitternacht ausser dem Bett zu thun? — Soll ich ihm seinen Bescheid geben?

Prinz Heinrich.

Ja, thu das, Hans.

Falstaff.

Mein Treu, ich will ihn schon heimleuchten. ab.

Prinz Heinrich.

Nun, ihr Herren: Beym Himmel, ihr habt schön gefochten, — ihr, Peto, und ihr, Bardolph, — ihr seyd auch Löwen, ihr lieft aus Instinkt weg, ihr wollt den ächten Prinzen nicht anrühren, bey Leibe nicht. O pfui!

Bardolph.

Meiner Treu, ich lief wie ich die andern laufen sah.

Prinz Heinrich.

Sagt mir nur im Ernst, wie wurde Falstaffs Degen so schartig?

Peto.

Nun, er zerhackte ihn mit seinem Dolche, und sagte: er wolle Stein und Bein schwören, um euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geschehen, und er überredete uns, das gleiche zu thun.

Bardolph.

Ja, und unsre Nasen mit scharfem Grase zu kizzeln um sie bluten zu machen, und dann unsre Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören es sey das Blut von ehrlichen Leuten. Ich habe so

was seit vielen Jahren nicht gethan, ich wurde roth über seine abscheulichen Einfälle.

Prinz Heinrich.

O Spitzbube, du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirst du immerfort ex tempore roth. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch liefst du davon: welch ein Instinkt bewog dich dazu?

Bardolph.

Gnädiger Herr, seht ihr hier diese Meteore und feurigen Dünste?

Prinz Heinrich.

Ja.

Bardolph.

Was denkt ihr, daß sie bedeuten?

Prinz Heinrich.

Heiße Kehlen und kalte Beutel.

Bardolph.

Galle, Herr, wenn mans recht nimmt.

Prinz Heinrich.

Nein, wenn mans recht nimmt, Galgen?

Falstaff kommt zurück.

Da kommt der magre Hans, da kommt das Beingerippe. Nun, meine allerliebste Wulstpuppe? Wie lange ist es her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht gesehn hast?

Falstaff.

Mein eignes Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick als eine Adlersklaue, ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring kriechen können. Hohl die Pest Kummer und Seufzen! Es blast einen Menschen auf wie einen Schlauch. — Da sind hundsföttische Neuigkeiten los: Sir John Bracy war hier von eures Vaters wegen, ihr müßt morgen früh an den Hof. Der bewußte tolle Kerl aus dem Norden, Percy; und der aus Wales, der den Amaimon ausprügelte, und Lucifer zum Hahnrey machte, und den Teufel auf das Kreuz einer Wäl'schen Streitaxt den Vasalleneid leisten hieß, — wie zum Henker heißt er doch?

Poins.

O, Glendower.

Falstaff.

Owen, Owen, eben der; und sein Schwiegersohn Mortimer, und der alte Northumberland, und der muthige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt.

Prinz Heinrich.

Der in vollem Gallop reitet, und dabey mit der Pistole einen Sperling im Fluge schießt.

Falstaff.

Ihr habt es getroffen.

Prinz Heinrich.

Er aber niemals den Sperling.

Falstaff.

Nun, der Schuft hat Herz im Leibe, der läuft nicht.

Prinz Heinrich.

Ey, was bist du denn für ein Schuft, daß du ihn um sein Laufen rühmst?

Falstaff.

Zu Pferde, du Finke! zu Fuß weicht er keinen Fuß breit.

Prinz Heinrich.

Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaff.

Das gebe ich zu, aus Instinkt. Gut, der ist auch da, und ein gewisser Mordake, und sonst noch an die tausend Blaumützen. Worcester hat sich diese Nacht weggestohlen, deines Vaters Bart ist vor Schrecken über die Nachricht weiß geworden. Land ist nun so wohlfeil zu kaufen, wie stinkende Makrelen.

Prinz Heinrich.

Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und diese einheimische Balgerey fortdauert, so sieht es darnach aus, daß man Jungferschaften schockweise kaufen wird wie Hufnägel.

Falstaff.

Beym Sakrament, Junge, du hast Recht: es ist zu hoffen, daß wir in dem Punkte guten Handel haben werden. — Aber sage mir, Heinz, fürchtest du dich nicht entsetzlich? Da du Thronerbe bist, könnte die Welt dir wohl noch drey solche Gegner auslesen als den Erzfeind Douglas, den Kobolt Percy und den Teufel Glendower? Fürchtest du dich nicht entsetzlich? Rieselts dir nicht in den Adern?

Prinz Heinrich.

Nicht im geringsten, meiner Treu; ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falstaff.

Nun, du wirst morgen entsetzlich ausgeschmählt werden, wenn du zu deinem Vater kommst; wenn du mich lieb hast, so sinne eine Antwort aus.

Prinz Heinrich.

Stell du meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

Falstaff.

Soll ich? top! — Dieser Stuhl soll mein Thron seyn, dieser Dolch mein Zepter, und dieß Küssen meine Krone.

Prinz Heinrich.

Dein Thron gilt für einen Schemel, dein goldnes Zepter für einen bleyernen Dolch, und deine

kostbare reiche Krone für eine armselige kahle Krone!

Falstaff.

Gut, wenn die Gnade nicht ganz in dir erloschen ist, so sollst du gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen roth aussehen, man muß denken, daß ich geweint habe, denn ich muß es mit bewegtem Gemüth sprechen, und ich will es in des König Kambyses Weise thun.

Prinz Heinrich.

Gut, so mache ich meine Reverenz.

Falstaff.

Und so halte ich meine Rede. — Tretet beyseit, ihr Großen.

Wirthin.

Das ist ein prächtiger Spaß, mein Seel.

Falstaff.

Weint, Fürstin, nicht! Vergeblich träufeln
Thränen.

Wirthin.

O Jemine, was er sich für ein Ansehen giebt!

Falstaff.

O Gott, Herrn! bringt mein bang Gemahl hinaus,
Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirthin.

O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten so natürlich nach, wie man was sehen kann.

Falstaff.

Still, gute Bierkanne! still, Frau Schnaps! — Heinrich, ich wundre mich nicht bloß darüber, wie du deine Zeit hinbringest, sondern auch in welcher Gesellschaft du lebest; denn wiewohl die Kamille, je mehr sie getreten wird, um so schneller wächst, so wird doch die Jugend, je mehr man sie verschwendet, um so schneller abgenutzt. Daß du mein Sohn bist, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigne Meynung; hauptsächlich aber einen verwünschten Zug in deinem Auge und ein albernes Hängen deiner Unterlippe, das mir Gewähr dafür leistet. Wofern du denn mein Sohn bist, — dahin zielt dieß eigentlich, — warum bist du das Ziel des Gespöttes? Soll die glorreiche Sonne des Himmels ein Schulschwänzer werden, und Brombeeren naschen? Eine nicht aufzuwerfende Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden und Beutel schneiden? Eine allerdings aufzuwerfende Frage. Es giebt ein Ding, Heinrich, wovon du oftmals gehört hast, und das vielen in unserm Lande unter dem Namen Pech bekannt ist; dieses Pech, wie alte Schriftsteller versichern, pflegt zu besudeln, so auch die Gesellschaft die du hältst. Denn, Heinrich, jetzt rede ich nicht im Trunke zu dir, sondern in Thränen; nicht im Scherz, sondern von Her-

zen; nicht bloß in Worten, sondern auch in Sorgen. — Und doch giebt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in deiner Gesellschaft bemerkt habe, aber ich weiß seinen Namen nicht.

Prinz Heinrich.

Was für eine Art von Mann, wenn es Euer Majestät gefällig ist?

Falstaff.

Ein wackrer stattlicher Mann, in der That, und wohl beleibt; er hat einen heitern Blick, einnehmende Augen und ein sehr edles Wesen, und ich denke, er ist so in den funfzigen, oder wenns hoch kommt, gegen sechzig; und jetzt fällt es mir ein, sein Name ist Falstaff. Sollte der Mann ausschweifend seyn, so hintergeht er mich, denn, Heinrich, ich sehe Tugend in seinen Blicken. Wenn denn der Baum an den Früchten erkannt wird, wie die Frucht an dem Baume, so muß, ich sage es ohne Bedenken, Tugend in dem Falstaff seyn. Zu ihm halte dich, die andern verbanne. Und nun sage mir, du ungezogner Schlingel, sage, wo hast du diesen Monat gesteckt?

Prinz Heinrich.

Sprichst du wie ein König? Nimm du meine Stelle ein, und ich will meinen Vater vorstellen.

Falstaff.

Mich absetzen? Wenn du es halb so gravitätisch

und majestätisch machst, in Worten und Werken, so sollst du mich bey den Beinen aufhängen wie ein Kaninchen oder einen Hasen beym Wildhändler.

Prinz Heinrich.

Gut, hier sitz' ich.

Falstaff.

Und hier steh ich: nun urtheilt, meine Herren.

Prinz Heinrich.

Nun, Heinrich? von woher kommt ihr?

Falstaff.

Von Eastcheap, mein gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Es werden arge Beschwerden über dich geführt.

Falstaff.

Alle Wetter, Herr, sie sind falsch! — Ja, ich will euch den jungen Prinzen schon einträn ken, meiner Treu.

Prinz Heinrich.

Fluchest du, ruchloser Knabe? Hinfort komm mir nicht mehr vor die Augen. Du wirst der Gnade gewaltsam abwendig gemacht: ein Teufel sucht dich heim in Gestalt eines fetten alten Mannes; eine Tonne von einem Mann ist deine Gesellschaft. Warum verkehrst du mit dem Kasten voll Humore, dem Beuteltrog der Bestialität, dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht, dem ungeheuren Fasse

Sekt, dem vollgestopften Kaldaunensack, dem gebratnen Krönungs-Ochsen mit dem Pudding im Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der grauen Ruchlosigkeit, dem Vater Kuppler, der Eitelkeit bey Jahren? Worin ist er gut, als im Sekt kosten und trinken? Worin sauber und reinlich, als im Kapaunen vorlegen und essen? Worin geschickt als in Schlauigkeit? Worin schlau als in Spitzbüberey? Worin spitzbübisch als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

Falstaff.

Ich wollte, Euer Gnaden machten sich verständlich. Wen meynen Euer Gnaden?

Prinz Heinrich.

Den spitzbübischen abscheulichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falstaff.

Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Prinz Heinrich.

Ich weiß, daß du ihn kennst.

Falstaff.

Aber wenn ich sagte, ich wüßte mehr schlimmes von ihm als von mir selbst, das hieße mehr sagen als ich weiß. Daß er leider Gottes alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu vermelden, ein Hurenjäger ist, das läugne ich ganz und gar. Wenn Sekt und Zuk-

ker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften! Wenn alt und lustig seyn eine Sünde ist, so muß mancher alte Schenkwirth, den ich kenne, verdammt werden. Wenn es Haß verdient, daß man fett ist, so müssen Pharao's magre Kühe geliebt werden. Nein, theuerster Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, um so tapfrer, da er der alte Falstaff ist: den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft; den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft; den dicken Hans verbannen, heißt alle Welt verbannen.

Prinz Heinrich.

Das thu ich, das will ich.

Man hört klopfen. Die Wirthin, Franz und Bardolph ab.

Bardolph kommt zurückgelaufen.

Bardolph.

O gnädiger Herr! gnädiger Herr! der Sheriff ist mit einer entsetzlichen Wache vor der Thür.

Falstaff.

Fort, du Schuft! Das Spiel zu Ende gespielt! Ich habe viel zu Gunsten des Falstaffs zu sagen.

Die Wirthin kommt eilig zurück.

Wirthin.

O Jesus! gnädiger Herr! gnädiger Herr!

Falstaff.

Holla! he! der Teufel reitet auf einem Fiedelbogen. Was giebts?

Wirthin.

Der Sheriff und die ganze Wache sind vor der Thür, sie kommen um Haussuchung zu halten: soll ich sie hereinlassen?

Falstaff.

Hörst du, Heinz? Nenne mir ein ächtes Goldstück niemals eine falsche Münze; du bist in Wahrheit falsch, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich.

Und du eine natürliche Memme, ohne Instinkt.

Falstaff.

Ich läugne dir den Maior ab; willst du mich dem Sheriff abläugnen, gut; wo nicht, so laß ihn herein. Wenn ich mich auf einem Karrn nicht eben so gut ausnehme, als ein andrer, so hohl der Teufel meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich eben so geschwind als ein andrer mit einem Strick zu erdrosseln bin.

Prinz Heinrich.

Geh, versteck dich hinter die Tapete, — die übrigen müssen hinaufgehn. Nun, meine Herrn, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff.

Beydes habe ich gehabt, aber damit ist es aus, und darum verstecke ich mich.

Prinz Heinrich.

Ruft den Sheriff herein.

Alle ab, außer der Prinz und Poins.

Der Sheriff und ein Kärrner kommen.

Nun, Meister Sheriff, was ist eur Begehren?

Sheriff.

Zuerst Verzeihung, Herr. Ein Auflauf hat
Gewisse Leut' in dieses Haus verfolgt.

Prinz Heinrich.

Was sinds für Leute?

Sheriff.

Der ein' ist wohl bekannt, mein gnäd'ger Herr,
Ein starker fetter Mann.

Kärrner.

So fett wie Butter.

Prinz Heinrich.

Der Mann, ihr könnt mir glauben, ist nicht hier,
Ich brauche selbst ihn eben in Geschäften.
Und, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort,
Daß ich ihn morgen Mittag schicken will,
Dir Rechenschaft zu geben oder jedem,
Für alles, was man ihm zur Last gelegt;
Und, wenn ich bitten darf, verlaßt das Haus.

Sheriff.

Das will ich, gnäd'ger Herr: zwey Herrn verlohren
Bey dieser Räuberey dreyhundert Mark.

Prinz Heinrich.

Es kann wohl seyn: hat er die zwey beraubt
So soll er Rede stehn; und so, lebt wohl.

Sheriff.

Gute Nacht, mein gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Ich denk', es ist schon guten Morgen: nicht?

Sheriff.

Ja, gnäd'ger Herr; ich glaub' es ist zwey Uhr.

ab.

Prinz Heinrich.

Der ölichte Schlingel ist so bekannt wie die Paulskirche. — Geh, ruf ihn heraus.

Poins.

Falstaff! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Pferd.

Prinz Heinrich.

Hör nur, wie schwer er Athem hohlt. Suche seine Taschen durch. Poins sucht. Was hast du gefunden?

Poins.

Nichts als Papiere, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Laß uns sehen was es ist, lies sie.

Poins.

»Item, ein Kapaun 2 Schilling 2 Pfennig.
»Item, Brühe — — — 4 Pf.
»Item, Sekt, zwey Maaß 5 Sch. 8 Pf.
»Item, Sardellen und Sekt
nach dem Abendessen 2 Sch. 6 Pf.
»Item, Brot — — — — ½ Pf.«

Prinz Heinrich.

O ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt! — Was du sonst noch gefunden hast, bewahre auf, wir wollen es bey beßrer Weile lesen. Laß ihn da schlafen bis es Tag wird. Ich will früh morgens an den Hof: wir müssen alle in den Krieg, und du sollst einen ehrenvollen Platz haben. Diesem fetten Schlingel schaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marsch von ein hundert Fuß wird sein Tod seyn. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Triff mich morgen bey Zeiten, und somit guten Morgen, Poins.

Poins.

Guten Morgen, bester Herr. ab.

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer zu Bangor.

Percy, Worcester, Mortimer und Glendower treten auf.

Mortimer.

Die Freunde sind gewiß, schön die Versprechen,
Und unser Antritt günst'ger Hoffnung voll.

Percy.

Lord Mortimer und Vetter Glendower,
Wollt ihr euch setzen?
Und Oheim Worcester, — der Henker hohl's
Ich hab die Kart vergessen.

Glendower.

Nein, hier ist sie.

Sitzt, Vetter Percy, — sitzt lieber Vetter Heiß-
sporn:
Denn jedesmal, daß Lancaster euch nennt
Bey diesem Namen, wird er bleich, und mit
Verhaltnem Seufzer, wünscht er euch im Himmel.

Percy.

Und in der Hölle euch, so oft er hört
Von Owen Glendower sprechen.

Glendower.

Ich kanns nicht tadeln: als ich zur Welt kam,
war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten,
Voll glühnder Fackeln; und als ich gebohren,
Erzitterte der Erde Bau und Gründung
Wie eine Memme.

Percy.

Ey, sie hätts auch gethan
Zur selben Zeit, hätt' eurer Mutter Katze
Nur gekitzt, wenn ihr auch nie gebohren wärt.

Glendower.

Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Percy.

Und ich sag', die Erde dachte nicht wie ich,
Wofern ihr denkt, sie bebt' aus Furcht vor euch.

Glendower.

Der Himmel stand in Feur, die Erde wankte.

Percy.

O dann hat sie geschwankt, weil sie den Himmel
In Feuer sah, nicht bang vor der Geburt.
Die krankende Natur bricht oftmal aus
In fremde Gährungen; die schwangre Erde
Ist mit 'ner Art von Kolik oft geplagt,
Durch Einschließung des ungestümen Windes
In ihrem Schooß, der, nach Befreyung strebend,
Altmutter Erde schüttelt, und stürzt um
Kirchthürm' und moos'ge Burgen. Zu der Zeit
Hat unsre Mutter Erde, davon leidend,
Krankhaft gebebt.

Glendower.

Vetter, nicht viele dürften
So durch den Sinn mir fahren. Laßt mich euch
Noch einmal sagen: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten,
Von Bergen rannten Gemsen, und die Heerden
Schrien seltsam ins erschrockne Feld hinein.
Dieß hat mich ausserordentlich verkündet,
Und meines Lebens ganzer Hergang zeigt,
Ich sey nicht von der Zahl gemeiner Menschen.
Wo lebt der Mensch wohl, von der See umfaßt,
Die zürnend tobt um England, Schottland,
Wales,

Der mich belehrt und mich darf Schüler nennen?
Und bringt mir einen, den ein Weib gebahr,
Der in der Kunst mühsamer Bahn mir folgt,
Und Schritt mir hält in tiefer Nachforschung.

Percy.

Ich denke, niemand spricht wohl besser Wäl'sch.
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, denn ihr macht ihn toll.

Glendower.

Ich rufe Geister aus der wüsten Tiefe.

Percy.

Ey ja, das kann ich auch, das kann ein jeder:
Doch kommen sie, wenn ihr nach ihnen ruft?

Glendower.

Ich kann euch lehren, Vetter, selbst den Teufel
Zu meistern.

Percy.

Und ich, Freund, kann euch lehren sein zu spotten
Durch Wahrheit; redet wahr und lacht des Teufels.
Habt ihr ihn Macht zu rufen, bringt ihn her,
Ich schwör', ich habe Macht ihn wegzuspotten.
O lebenslang sprecht wahr und lacht des Teufels!

Mortimer.

Kommt! kommt!
Nicht mehr dieß unersprießliche Geschwätz.

Glendower.

Glendower.

Dreymal maß Heinrich Bolingbroke sich schon
Mit meiner Macht; dreymal vom Rand des Wye
Und kies'gen Severn sandt' ich so ihn heim,
Daß unbemäntelt seine Niederlage.

Percy.

Was? ohne Mantel lag er auf der Erde?
Ins Teufels Namen, und er kriegt kein Fieber?

Glendower.

Seht hier die Karte: soll'n wir unser Recht
Nun dreyfach theilen, unserm Bund gemäß?

Mortimer.

Der Erzdechant hat schon es eingetheilt
In drey Quartiere, völlig gleich gemessen.
England, vom Trent und Severn bis hieher
Im Süd und Ost, ist mir zum Theil bestimmt.
Was westlich, Wales jenseit des Severn Ufer,
Und all das reiche Land in dem Bezirk
Für Owen Glendower; euch, mein lieber Vetter,
Der Überrest, was nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vertrag ist dreyfach aufgesetzt,
Und wenn wir wechselseitig ihn besiegelt,
Was diese Nacht sich noch verrichten läßt,
So ziehn wir, Vetter Percy, ihr und ich,
Und unser Lord von Worcester morgen aus,
Um euren Vater und die Schott'sche Macht,
Wie abgeredt, zu Shrewsbury zu treffen.

Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch haben wir die nächsten vierzehn Tage
Nicht seine Hülfe nöthig; — zu Glendower in der Zeit
Könnt ihr zusammen schon berufen haben
Vasallen, Freund' und Herrn der Nachbarschaft.

Glendower.

Ein kürzrer Zeitraum bringt mich zu euch, Herrn,
Und dann geleit' ich eure Fraun zu euch.
Jetzt müßt ihr ohne Abschied fort euch schleichen,
Denn eine Sündflut giebts von Thränen sonst,
Wenn ihr und eure Weiber scheiden sollt.

Percy.

Mich dünkt, mein Antheil, nördlich hier von Burton,
Ist euren beyden nicht an Größe gleich.
Seht, wie der Fluß mir da herein sich schlängelt,
Und schneidet mir von meinem besten Lande
Ein Stück aus, einen großen halben Mond.
Ich will sein Bett an diesem Platz verdämmen,
Und hier soll dann der silberklare Trent
Im neuen Bette schön und ruhig fließen.
Er soll sich da so scharfgezackt nicht winden,
Und eines reichen Landstrichs mich berauben.

Glendower.

Nicht winden? Doch, er soll; ihr seht, er thuts.

Mortimer.

Ja, doch bemerkt,
Wie er den Lauf nimmt, und sich hier hinauf
Mit gleichem Vortheil kehrt zur andern Seite,
Das Land da drüben um so viel beschneidend,
Als er euch an der andern Seite nimmt.

Worcester.

Mit wenig Kosten gräbt man hier ihn durch,
Und schlägt die Spitze Land dem Norden zu:
Dann läuft er grad' und eben.

Percy.

Ich wills, mit wenig Kosten ists geschehn.

Glendower.

Ich will es nicht verändert wissen.

Percy.

Nicht?

Glendower.

Nein, und ihr sollt nicht.

Percy.

Wer will Nein mir sagen?

Glendower.

Ey, das will ich.

Percy.

So macht, daß ich euch nicht versteh:
Sagt es auf Wäl'sch.

Glendower.

Ich spreche Englisch, Herr, so gut wie ihr,

Ich wurde ja an Englands Hof erzogen,
Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe
Manch Englisch Liedlein lieblich fein gesetzt,
Und so der Zunge reiche Zier geliehn,
Und diese Gabe sah man nie an euch.

Percy.

Traun, und ich bin deß froh von ganzem Herzen.
Ich wär ein Kitzlein lieber, und schrie Miau,
Als einer von den Vers-Balladen-Krämern.
Ich hör' 'nen ehrnen Leuchter lieber drehn,
Oder ein trocknes Rad die Achse kratzen;
Das würde mir die Zähne gar nicht stumpfen,
So sehr nichts als gezierte Poesie.
'S ist wie der Paßgang eines steifen Gauls.

Glendower.

Nun gut, wir leiten euch den Trent zur Seite.

Percy.

Es gilt mir gleich: wohl dreymal so viel Land
Gäb' ich dem wohlverdienten Freund;
Doch, wo's auf Handel ankommt, merkt ihr wohl,
Da zank' ich um ein Neuntel eines Haars.
Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?

Glendower.

Der Mond scheint hell, ihr könnt zu Nacht noch fort,
Ich will den Schreiber mahnen, und zugleich

Auf eure Abfahrt eure Fraun bereiten.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zärtlich liebt sie ihren Mortimer. ab.

Mortimer.

Pfui, Vetter, wie ihr durch den Sinn ihm fahrt!

Percy.

Ich kanns nicht lassen; oft erzürnt er mich,
Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,
Vom Träumer Merlin, was der prophezeyt,
Vom Drachen, und vom Fische ohne Flossen,
Berupftem Greif und Raben in der Mause,
Vom ruhnden Löwen und der Katz' im Sprung,
Und solch 'nen Haufen kunterbuntes Zeug,
Daß michs zum Heiden macht. Denkt, gestern Abend
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf,
Mit Aufzählung von all der Teufel Namen,
So seine Diener; ich rief: »Hem!« und: »Gut, nur weiter!«
Doch hört' ich nicht ein Wort. O er ist lästig
Wie ein müdes Pferd, ein scheltend Weib;
Noch ärger als ein rauchicht Haus. Viel lieber
Lebt' ich bey Käs' und Knoblauch in der Mühle,
Als daß ich schmaust' und hört' ihn mit mir reden
Im besten Lustschloß in der Christenheit.

Mortimer.

Bey meiner Treu, er ist ein würd'ger Herr,

Ganz ungemein belesen, und erfahren
In seltnen Heimlichkeiten; tapfer wie ein Löw,
Leutselig ohne Maß, und frey im Geben
Wie Minen Indiens. Darf ich sagen, Vetter?
Er hält in hohen Ehren eur Gemüth,
Und thut sich über die Natur Gewalt,
Wenn ihr ihm durch den Sinn fahrt: ja, fürwahr,
Ich schwör' es euch, der Mann lebt nicht auf Erden,
Der so, wie ihr gethan, ihn reizen durfte,
Und nicht Gefahr erproben und Verweis.
Doch thut es nicht zu oft, laßt mich euch bitten.

Worcester.

Fürwahr, Mylord, ihr seyd zu tadelsüchtig,
Und seit ihr hier seyd, thatet ihr genug
Um völlig aus der Fassung ihn zu bringen.
Ihr müßt durchaus den Fehl verbessern lernen:
Zeigt es schon manchmal Größe, Muth und Blut,
(Was doch die höchste Zier, die es gewährt)
So offenbart es oftmals rauhen Zorn,
An Sitten Mangel und an Mäßigung,
Stolz, Hochmuth, Meynung von sich selbst und Hohn,
Wovon, an einem Edelmanne haftend,
Das kleinste ihm der Menschen Herz verliert,

Und einen Fleck an aller Gaben Schönheit
Zurückläßt, sie betrügend um ihr Lob.

Percy.

Gut, meistert mich: Gott segn' euch feine Sitten!
Hier kommen unsre Fraun, nun laßt uns scheiden.

Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer.

Mortimer.

Das ist für mich der tödlichste Verdruß,
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wäl'sch.

Glendower.

Die Tochter weint, sie will nicht von euch scheiden:
Sie will Soldat seyn, will mit in den Krieg.

Mortimer.

Mein Vater, sagt ihr, daß sie und Tante Percy
In eurer Leitung schleunig folgen sollen.

Glendower spricht auf Wäl'sch zu seiner Tochter, und sie antwortet ihm in derselben Sprache.

Glendower.

Sie ist außer sich, die störr'ge eigenwill'ge Dirne,
An der die Überredung nichts vermag.

Lady Mortimer spricht auf Wäl'sch zu Mortimer.

Mortimer.

Ja, ich versteh den Blick: das holde Wäl'sch,
Daß du von diesen schwell'nden Himmeln gießest,
Ist zu bekannt mir: und, schämt' ich mich nicht,

So wollt' ich dir in dem Gespräch erwiedern.

Lady Mortimer spricht.

Versteh ich deinen Kuß doch, und du meinen,
Und das ist ein gefühltes Unterreden.
Doch bis ich, liebe, deine Sprach' erlernt,
Will ich nie müßig gehn: denn deine Zunge
Macht Wäl'sch so süß wie hoher Lieder Weisen,
Die eine schöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glendower.

Ja, wenn ihr hinschmelzt, wird sie gar verrückt.

Lady Mortimer spricht wieder.

Mortimer.

O hierin bin ich ganz Unwissenheit!

Glendower.

Sie will, ihr sollt
Euch niederlegen auf die leichten Binsen,
Und sanft eur Haupt an ihrem Schooße ruhn,
So singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und krönt den Gott des Schlafs auf euren Wimpern,
Eur Blut mit süßer Müdigkeit bezaubernd,
So Scheidung machend zwischen Schlaf und Wachen,
Als wie die Scheidung zwischen Tag und Nacht,
Die Stunde, eh das himmlische Gespann
Im Osten seinen goldnen Zug beginnt.

Mortimer.

Gern will ich sitzen und sie singen hören.
Indeß wird unsre Schrift wohl fertig seyn.

Glendower.

Thut das.
Die Musikanten, die euch spielen sollen,
Sind tausend Meilen weit von hier in Lüften,
Und sollen flugs doch hier seyn. Sitzt und horcht!

Percy.

Komm, Käthchen, du verstehst dich aufs Niederliegen: komm, geschwind! geschwind! daß ich meinen Kopf in deinen Schooß lege.

Lady Percy.

Geh mir, du wilde Gans.

Glendower spricht einige Wäl'sche Worte und dann spielt die Musik.

Percy.

Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'sch versteht,
Und 's ist kein Wunder, daß er launisch ist.
Mein Seel, er ist ein guter Musikant.

Lady Percy.

Dann solltet ihr ganz und gar musikalisch seyn, denn ihr werdet ganz von Launen regiert. Lieg stille, du Schelm, und höre die Dame Wäl'sch singen.

Percy.

Ich möchte lieber Dame, meine Dogge, Irländisch heulen hören.

Lady Percy.

Möchtest du gern ein Loch im Kopfe haben?

Percy.

Nein.

Lady Percy.

So liege still.

Percy.

Auch nicht, das ist ein Weiberfehler.

Lady Percy.

Nun, Gott helfe dir!

Percy.

Zu der Wäl'schen Dame Bett.

Lady Percy.

Was soll das?

Percy.

Still! sie singt.

Ein Wälsches Lied von Lady Mortimer gesungen.

Percy.

Kommt, Käthchen, ihr müßt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy.

Ich nicht, gewiß und wahrhaftig.

Percy.

Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! Herzchen, ihr schwört ja wie eine Konditors-Frau. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! und: so wahr ich lebe! und: wo mir Gott gnädig sey! und: so gewiß der Tag scheint!
Und giebst so taftne Bürgschaft deiner Schwüre,
Als wärst du nie weiter als Finsbury spaziert.
Nimm als 'ne Dame, Käthchen, deinen Mund
Mit derben Schwüren voll; und laß fürwahr
Und solche Pfeffernuß-Betheurungen
Den Sammet-Borten und den Sonntagsbürgern.
Komm, sing!

Lady Percy.

Ich will nicht singen.

Percy.

Es führt auch gerades Weges dazu, Schneider zu werden oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Kontrakte aufgesetzt sind, so will ich in den nächsten zwey Stunden fort; also kommt mir nach, wenn ihr wollt. ab.

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seyd so träge,
Als glühend heiß Lord Percy ist zu gehn.

Die Schrift wird fertig seyn: wir wollen nur
siegeln,
Und dann sogleich zu Pferd.

Mortimer.

Von ganzem Herzen. Alle ab.

Zweyte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Prinz von Wales und
Lords treten auf.

König Heinrich.

Laßt uns, ihr Lords: der Prinz von Wales und
ich
Wir müssen uns geheim besprechen; doch
Seyd nah zur Hand, wir werden euch bedürfen.

Lords ab.

Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für misgefäll'ge Dienste, die ich that,
Daß sein verborgner Rath aus meinem Blut
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, in deinen Lebensbahnen, machst

Mich glauben, daß du nur gezeichnet bist
Zur heißen Rach' und zu des Himmels Ruthe
Für meine Übertretung. Sag mir sonst,
Wie könnten solche niedrige Gelüste
Solch armes, nacktes, liederliches Thun,
So seichte Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, womit du dich verbrüdert hast,
Sich zu der Hoheit deines Bluts gesellen,
Und sich erheben an dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich.

Beliebts Eur Majestät, ich wollt', ich könnte
Von jedem Fehl so völlig los mich sagen,
Als ich mich ohne Zweifel rein'gen kann
Von vielen, die mir schuld gegeben werden.
Doch so viel Milderung laßt mich erbitten,
Daß, nach erlogner Mährchen Widerlegung,
Die oft das Ohr der Hoheit hören muß
Von Liebedienern und gemeinen Klätschern,
Mir etwas wahres, wo mich meine Jugend
Verkehrt geleitet und unregelmäßig,
Auf wahre Unterwerfung sey verziehn.

König Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch muß michs wundern,
Heinrich,
Daß deine Neigung so die Schwingen richtet,
Ganz abgelenkt von deiner Ahnen Flug.
Dein Platz im Rath ward gröblich eingebüßt,

Den nun dein jüngrer Bruder eingenommen,
Du bist beynah ein Fremdling in den Herzen
Des ganzen Hofs, der Prinzen vom Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele
Sagt sich prophetisch deinen Fall voraus.
Hätt' ich so meine Gegenwart vergeudet,
So mich den Augen aller ausgeboten,
So dem gemeinen Umgang gäng' und feil:
So wär die Meynung, die zum Thron mir half,
Stets dem Besitze unterthan geblieben,
Und hätt' in schmählicher Verbannung mich
Als einen, der nichts ist noch gilt, gelassen.
Doch, selten nur gesehn, ging ich nun aus,
So ward ich angestaunt wie ein Komet,
Daß sie den Kindern sagten: »Das ist er;«
Und andre: »Welcher? wo ist Bolingbroke?«
Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und kleidete in solche Demuth mich,
Daß ich Ergebenheit aus Aller Herzen,
Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen zog,
Selbst in dem Beyseyn des gekrönten Königs.
So hielt ich die Person mir frisch und neu,
Mein Beyseyn, wie ein Hohepriesterkleid,
Ward staunend nur gesehn, und so erschien,
Selten doch kostbar, wie ein Fest mein Aufzug,
Das Ungewohnte gab ihm Feyrlichkeit.

Der flinke König hüpfte auf und ab
Mit seichten Spaßern und mit stroh'rnen Köpfen,
Leicht lodernd, leicht verbrannt; vergab die Würde,
Vermengt' sein Königthum mit Possenreißern,
Ließ ihren Spott entweihen seinen Namen
Und lieh sein Ansehn wider seinen Ruf,
Schalksbuben zu belachen, jedem Ausfall
Unbärt'ger eitler Necker bloß zu stehn;
Ward ein Gesell der öffentlichen Gassen,
Gab der Gemeinheit selber sich zu Lehn:
Daß, da die Augen täglich in ihm schwelgten,
Von Honig übersättigt, sie zu ekeln
Der süße Schmack begann, wovon ein wenig
Mehr als ein wenig viel zu viel schon ist.
Wenn dann der Anlaß kam, gesehn zu werden,
War er so wie der Kuckuck nur im Juni,
Gehört, doch nicht bemerkt; gesehn mit Augen,
Die, matt und stumpf von der Gewöhnlichkeit,
Kein außerordentlich Betrachten kennen,
Wie's Sonnengleiche Majestät umgiebt,
Strahlt sie nur selten den erstaunten Augen;
Sie schläferten, die Augenlieder hängend,
Ihm ins Gesicht vielmehr, und gaben Blicke,
Wie ein umwölkter Mann dem Gegner pflegt,
Von seinem Beyseyn überfüllt und satt.
Und in demselben Rang, Heinrich, stehst du,
Da du dein fürstlich Vorrecht eingebüßt

Durch niedrigen Verkehr; kein Aug, dem nicht
Dein so gemeiner Anblick lästig wäre,
Als meins, das mehr begehrt hat dich zu sehn,
Das nun thut, was ich gern ihm wehren möchte,
Und blind sich macht aus thör'ger Zärtlichkeit.

Prinz Heinrich.

Ich werd' hinfort, mein gnädigster Gebieter,
Mehr seyn, was mir geziemt.

König Heinrich.

Um alle Welt,
Was du zu dieser Zeit, war Richard damals,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg,
Und grade was ich war, ist Percy jetzt.
Bey meinem Zepter nun, und meiner Seele!
Er hat viel höhern Anspruch an den Staat
Als du, der Schatten nur der Erblichkeit.
Denn, ohne Recht noch Anschein eines Rechts,
Füllt er mit Kriegszeug in dem Reich das Feld,
Beut dem bewehrten Schlund des Leu'n die Stirn,
Und führt, nicht mehr als du dem Alter schuldig,
Bejahrte Lords und würd'ge Bischöf' an,
Zu blut'gen Schlachten und Geklirr der Waffen.
Welch nie verblühnden Ruhm erwarb er nicht
An dem gepriesnen Douglas, dessen Thaten,
Deß heiße Züge, großer Nam in Waffen,
Die Oberstelle sämtlichen Soldaten
Und höchste kriegerische Würd' entzieht.

In allen Reichen, welche Christ erkennen.
Dreymal schlug dieser Heißsporn Mars in Windeln,
Dieß Heldenkind, in seinen Unternehmen
Den großen Douglas; nahm Einmal ihn gefangen,
Gab dann ihn los und macht' ihn sich zum Freund,
Den Schlund der tiefen Fehde auszufüllen,
Und zu erschüttern unsers Thrones Frieden.
Und was sagt ihr hiezu? Percy, Northumberland,
Der Erzbischof von York, Douglas, Mortimer,
Sind wider uns verbündet und in Wehr.
Doch warum sag' ich diese Zeitung dir?
Was sag' ich, Heinrich, dir von unsern Feinden,
Da du mein nächst- und schlimmster Gegner bist,
Der, allem Anschein nach, aus knecht'scher Furcht,
Aus einem schnöden Hang und jähen Launen
In Percy's Solde wider mich wird fechten,
Ihm nachziehn und vor seinen Runzeln kriechen,
Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Prinz Heinrich.

Nein, denkt das nicht, ihr sollt es nicht so finden.
Verzeih Gott denen, die mir so entwandt
Die gute Meynung Eurer Majestät.
Ich will auf Percy's Haupt dieß alles lösen,
Und einst, an des glorreichsten Tages Schluß

Euch kühnlich sagen, ich sey euer Sohn,
Wann ich ein Kleid, von Blut ganz, tragen werde,
Und mein Gesicht mit blut'ger Larve färben,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Scham.
Das soll der Tag seyn, wann er auch mag scheinen,
Daß dieses Kind der Ehren und des Ruhms,
Der wackre Heißsporn, der gepriesne Ritter,
Und eur vergeßner Heinrich sich begegnen.
Daß jede Ehr' auf seinem Helme sitzend
Doch Legion wär, und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn es kommt die Zeit,
Da dieser nord'sche Jüngling seinen Ruhm
Mir tauschen muß für meine Schmählichkeiten.
Percy ist mein Verwalter, bester Herr,
Der glorreich handelt zum Erwerb für mich:
Ich will so streng zur Rechenschaft ihn ziehn,
Daß er mir jeden Ruhm heraus soll geben,
Selbst den geringsten Vorrang seiner Jahre,
Sonst reiß' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Dieß sag' ich hier im Namen Gottes zu,
Was, wenn es ihm beliebt, daß ichs vollbringe,
Bitt' ich Eur Majestät, den alten Schaden
Von meinen Ausschweifungen heilen mag.

Wo nicht, so tilget alle Schuld der Tod,
Und hunderttausend Tode will ich sterben,
Eh ich von diesem Schwur das kleinste breche.

König Heinrich.

Dieß tödtet hundert Tausende Rebellen;
Du sollst hiebey Befehl und Vollmacht haben.

Blunt tritt auf.

Nun, guter Blunt? Dein Blick ist voller Eil.

Blunt.

So das Geschäft, wovon ich reden muß.
Lord Mortimer von Schottland meldet uns,
Daß Douglas und die Englischen Rebellen
Am eilften dieses Monats sich vereint
Zu Shrewsbury; ein so gewaltig Heer,
Wenn allerseits man die Versprechen hält,
Als je in einem Staat Verwirrung schaffte.

König Heinrich.

Der Graf von Westmoreland zog heute aus,
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaster,
Denn diese Bothschaft ist fünf Tage alt.
Auf nächsten Mittwoch, Heinrich, brecht ihr auf,
Wir setzen selbst uns Donnerstags in Marsch.
Bridgnorth ist unser Ziel: auf diese Art
Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen
Die ganze Macht zu Bridgnorth sich versammeln.

Es giebt vollauf zu thun; so laßt uns eilen,
Denn Feindes Übermacht nährt sich durch Weilen.
ab.

Dritte Szene.

Eastcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

Falstaff und Bardolph kommen.

Falstaff.

Bardolph, bin ich seit der letzten Affaire nicht schmählich abgefallen? verzehr' ich mich nicht? schrumpfe ich nicht ein? Wahrhaftig, meine Haut hängt um mich herum, wie das lose Kleid einer alter Dame; ich bin so welk wie ein gebratner Apfel. Gut, ich will mich bekehren, und das geschwind, so lange ich noch einigermaßen bey Fleische bin: bald werde ich ganz mattherzig seyn, und dann habe ich keine Kräfte mehr zur Bekehrung. Wo ich nicht vergessen habe, wie das Inwendige einer Kirche aussieht, so bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. — Das Inwendige einer Kirche! Gesellschaft, abscheuliche Gesellschaft hat mich zu Grunde gerichtet.

Bardolph.

Sir John, ihr seyd so trübsinnig, ihr könnt nicht lange leben.

Falstaff.

Ja, da haben wirs: — komm, sing mir ein Zotenlied, mach mich lustig. Ich war so tugendhaft gewöhnt, als ein Mann von Stande zu seyn braucht; tugendhaft genug; ich fluchte wenig, würfelte nicht über siebenmal in der Woche, in schlechte Häuser ging ich nicht über einmal in einem Viertel — einer Stunde; Geld das ich geborgt, bezahlte ich wieder, drey bis viermal; ich lebte gut und in gehörigen Schranken: und nun lebe ich außer aller Ordnung, außer allen Schranken.

Bardolph.

Ey, ihr seyd so fett, Sir John, daß ihr wohl außer allen Schranken seyn müßt, außer allen erdenklichen Schranken, Sir John.

Falstaff.

Beßre du dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiral, du trägst die Laterne am Hintertheil; aber sie steckt dir in der Nase, du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolph.

Ey, Sir John, mein Gesicht thut euch nichts zu Leide.

Falstaff.

Nein, darauf will ich schwören. Ich mache so guten Gebrauch davon als mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori: ich sehe dein Gesicht niemals, ohne an das höllische Feuer zu denken, und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da sitzt er in seiner Tracht und brennt und brennt. Wärst du einigermaßen der Tugend ergeben, so wollte ich bey deinem Gesicht schwören; mein Schwur sollte seyn: bey dieser Feuerflamme, die der Engel des Herrn ist! Aber du liegst ganz im Argen, und wenn nicht das Licht in deinem Gesichte thäte, wärst du gänzlich ein Kind der Finsterniß. Als du in der Nacht Gadshill hinaufliefest, um mein Pferd zu fangen, wenn ich nicht dachte, du wärst ein ignis fatuus, oder ein Klumpen wildes Feuer gewesen, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O du bist ein beständiges Fest, ein unauslöschliches Freudenfeuer! Du hast mir an die tausend Mark für Kerzen und Fackeln erspart, wenn ich mit dir Nachts von Schenke zu Schenke wanderte: aber für den Sekt, den du mir getrunken hast, hätte ich bey dem theuersten Lichtzieher in Europa eben so wohlfeil Lichter haben können. Seit zwey und dreyßig Jahren nunmehr habe ich diesen euren

Salamander mit Feuer unterhalten: der Himmel lohne es mir!

Bardolph.

Blitz! ich wollte, mein Gesicht säße euch im Bauche.

Falstaff.

Gott steh mir bey! da müßte ich sicher vor Sodbrennen umkommen.

Die Wirthin kommt.

Nun, Frau Kratzefuß die Henne? Habt ihrs noch nicht heraus, wer meine Taschen ausgeleert hat?

Wirthin.

Ey, Sir John! was denkt ihr, Sir John? Denkt ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe gesucht, ich habe gefragt, mein Mann hat es auch, Mann für Mann, Jungen für Jungen, Bedienten für Bedienten. Es ist sonst niemals eine Haarspitze in meinem Hause weggekommen.

Falstaff.

Ihr lügt, Wirthin: Bardolph ist hier rasirt und hat gar manches Haar eingebüßt, und ich will drauf schwören, mir ist die Tasche ausgeleert. Geht mir, ihr seyd ein Weibsbild, geht.

Wirthin.

Wer? ich? Das untersteh dich. So hat mich noch niemand in meinem Hause geheißen.

Falstaff.

Geht mir, ich kenne euch wohl.

Wirthin.

Nein, Sir John; ihr kennt mich nicht, Sir John, ich kenne euch, Sir John; ihr seyd mir Geld schuldig, Sir John, und nun zettelt ihr einen Zank an, um mich darum zu betrügen: ich habe euch ein Duzend Hemden auf den Leib gekauft.

Falstaff.

Sackleinewand! garstige Sackleinewand! Ich habe sie an Beckerfrauen weggegeben, die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin.

Nun, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, Holländische Leinewand für acht Schillinge die Elle. Ihr seyd hier auch noch Geld für eure Zehrung schuldig, Sir John, für Getränk und vorgeschoßnes Geld, an vier und zwanzig Pfund.

Falstaff.

Der hat auch sein Theil daran gehabt, laßt ihn bezahlen.

Wirthin.

Der? Ach Gott, der ist arm, der hat nichts.

Falstaff.

Was? arm? seht nur sein Gesicht an! Was nennt ihr reich? Laßt ihn seine Nase ausmünzen, seine Backen ausmünzen, ich zahle keinen Heller.

Was, wollt ihr mich als einen Neuling zum besten haben? Soll ich keine Ruhe in meiner Herberge genießen können, ohne daß mir die Taschen ausgeleert werden? Ich bin um einen Siegelring von meinem Großvater gekommen, der vierzig Mark werth war.

Wirthin.

O Jemine, ich weiß nicht wie oft ich den Prinzen habe zu ihm sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falstaff.

Ey was, der Prinz ist ein Hanswurst, ein Schlukker; und wenn er hier wäre, so wollte ich ihn hundemäßig prügeln, wenn er das sagte.

Der Prinz und Poins kommen herein marschirt; Falstaff geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Kommandostabe, wie auf einer Querpfeife spielt.

Falstaff.

Was giebts, Bursch? Bläst der Wind aus der Ecke, wahrhaftig? Müssen wir alle marschiren?

Bardolph.

Ja, zwey je zwey, wie die Gefangnen nach Newgate.

Wirthin.

Gnädiger Herr, ich bitte euch, hört mich.

Prinz Heinrich.

Was sagst du, Frau Hurtig? was macht dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden, es ist ein ehrlicher Mann.

Wirthin.

Bester Herr, hört mich.

Falstaff.

Bitte, laß sie gehn und höre auf mich.

Prinz Heinrich.

Was sagst du, Hans?

Falstaff.

Neulich Abends fiel ich hier hinter der Tapete in Schlaf, und da sind mir die Taschen ausgeleert. Dieß ist ein schlechtes Haus geworden, sie leeren die Taschen aus.

Prinz Heinrich.

Was hast du verloren, Hans?

Falstaff.

Wirst du mirs glauben, Heinz? Drey bis vier Assignationen, jede zu dreyßig bis vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

Prinz Heinrich.

Ein Bagatell, für acht Pfennige Waare.

Wirthin.

Das sagte ich ihm auch, gnädiger Herr, und ich agte ich hätte es Euer Gnaden sagen hören;

und er spricht recht niederträchtig von euch, so ein lästerlicher Mensch wie es ist, und er sagte er wollte euch prügeln.

Prinz Heinrich.

Was? ich will nicht hoffen?

Wirthin.

Wenns nicht wahr ist, so ist keine Treue, keine Redlichkeit, keine Frauenschaft in mir zu finden.

Falstaff.

Du hast nicht mehr Treue, als gekochte Pflaumen; nicht mehr Redlichkeit, als ein abgehetzter Fuchs; und was Frauenschaft betrifft, so könnte Jungfer Mariane die Mohrentänzerin gegen dich die Frau des Aufsehers vom Quartiere seyn. Geh, du Ding, du.

Wirthin.

Sag, was für ein Ding? was für ein Ding?

Falstaff.

Was für ein Ding? Ey nun, ein Ding wofür man Gotteslohn sagt.

Wirthin.

Ich bin kein Ding wofür man Gottes Lohn sagt, das sollst du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und, deine Ritterschaft aus dem Spiel, du bist ein Schalk, daß du mich so nennst.

Falstaff.

Und deine Frauenschaft aus dem Spiel, du bist eine Bestie, daß du es anders sagst.

Wirthin.

Was für eine Bestie? Sag, du Schalksknecht, du!

Falstaff.

Was für eine Bestie? Nun, eine Otter.

Prinz Heinrich.

Eine Otter, Sir John! Warum eine Otter?

Falstaff.

Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch, man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin.

Du bist ein unbilliger Mensch, daß du das sagst: du und jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du Schelm, du.

Prinz Heinrich.

Du sagst die Wahrheit, Wirthin, und er verläumdet dich aufs gröblichste.

Wirthin.

Ja, euch auch, gnädiger Herr, und sagte neulich, ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich.

Was? bin ich euch tausend Pfund schuldig?

Falstaff.

Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine

Liebe ist eine Million werth, du bist mir deine Liebe schuldig.

Wirthin.

Ja, gnädiger Herr, er nannte euch Hanswurst, und sagte er wollte euch prügeln.

Falstaff.

Sagt' ich das, Bardolph?

Bardolph.

In der That, Sir John, ihr habt es gesagt.

Falstaff.

Ja, wenn er sagte, mein Ring wäre von Kupfer.

Prinz Heinrich.

Ich sage, er ist von Kupfer: unterstehst du dich nun dein Wort zu halten?

Falstaff.

Je, Heinz, du weißt, sofern ich nur ein Mann bin, untersteh ich michs; aber so fern du ein Prinz bist, fürchte ich dich wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

Prinz Heinrich.

Warum nicht wie den Löwen?

Falstaff.

Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Denkst du, ich will dich fürchten wie deinen Vater? Wenn ich das thue, so soll mir der Gürtel platzen.

Prinz Heinrich.

O wenn das geschähe, wie würde dir der Wanst um die Kniee schlottern! Aber zum Henker, es ist kein Platz für Glauben, Treu und Redlichkeit in dem Leibe da: er ist ganz mit Därmen und Netzhaut ausgestopft. Ein ehrliches Weib zu beschuldigen, sie habe dir die Taschen ausgeleert! Ey du liederlicher, unverschämter, aufgetriebner Schuft! Wenn irgend was in deiner Tasche war als Schenkenrechnungen, Tagebücher aus schlechten Häusern, und für einen armseligen Pfennig Zuckerkandi, dir die Kehle geschmeidig zu machen: wenn deine Tasche mit andern Beleidigungen als diesen ausgestattet war, so will ich ein Schurke seyn. Und doch bestehst du darauf, du willst kein Unrecht in die Tasche stecken. Schämst du dich nicht?

Falstaff.

Hörst du, Heinz? Im Stande der Unschuld, weißt du, ist Adam gefallen: und was soll der arme Hans Falstaff in den Tagen der Verderbniß thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als andre Menschen, und also auch mehr Schwachheit. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Prinz Heinrich.

Die Geschichte kommt so heraus.

Falstaff.

Wirthin, ich vergebe dir. Geh, mach das Frühstück fertig, liebe deinen Mann, achte auf dein Gesinde, pflege deine Gäste: du sollst mich bey allen vernünftigen Foderungen billig finden; du siehst ich bin besänftigt. — Noch was? Nein, geh nur, ich bitte dich. Wirthin ab.

Nun, Heinz zu den Neuigkeiten vom Hofe. Wegen der Räuberey, Junge, wie ist das ins Gleiche gebracht?

Prinz Heinrich.

O mein schönster Rinderbraten, ich muß immer dein guter Engel seyn. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falstaff.

Ich mag das Zurückzahlen nicht, es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich.

Ich bin mit meinem Vater in gutem Vernehmen, und kann alles thun.

Falstaff.

So plündre mir vor allen Dingen die Schatzkammer und das zwar mit ungewaschnen Händen.

Bardolph.

Thut das, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Ich habe dir eine Stelle zu Fuß geschafft, Hans.

Falstaff.

Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo werde ich einen finden, der gut stehlen kann? O einen hübschen Dieb von zwey und zwanzigen oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich auf dem Trocknen. Nun, Gott sey gedankt für diese Rebellen! Sie thun niemanden was als ehrlichen Leuten: ich lobe sie, ich preise sie.

Prinz Heinrich.

Bardolph, —

Bardolph.

Gnädiger Herr?

Prinz Heinrich.

Bring diesen Brief an Lord Johann von Lancaster,
An meinen Bruder; den an Mylord Westmoreland.
Geh, Poins! zu Pferd! zu Pferd! denn du und ich
Wir reiten dreyßig Meilen noch vor Tisch. —
Hans, triff mich morgen in dem Tempelsaal
Um zwey Uhr Nachmittags:
Da wirst du angestellt, und da empfängst du
Geld und Befehl zur Ausrüstung des Volks.

Es

Es brennt das Land, Percy ist hoch gestiegen:
Wir müssen, oder sie nun unterliegen.

Der Prinz, Poins und Bardolph ab.

Falstaff.

Schön Reden! wackre Welt! Wirthin, mein Frühstück her!
O daß die Schenke meine Trommel wär! ab.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Das Lager der Rebellen bey Shrewsbury.

Percy, Worcester und Douglas treten auf.

Percy.

Ganz recht, mein edler Schotte! Wenn nicht Wahrheit
In dieser feinen Welt für Schmeicheln gölte,
So käm dem Douglas solches Zeugniß zu,
Daß vom Gepräge dieser Zeit kein Krieger
So gangbar sollte seyn in aller Welt.
Bey Gott, ich kann nicht schmeicheln; glatte Zungen
Verschmäh ich: aber einen bessern Platz

In meiner Liebe hat kein Mensch als ihr.
Ja, haltet mich beym Wort, erprüft mich, Herr.

Douglas.

Du bist der Ehre König.
Auf Erden lebt kein so gewalt'ger Mann,
Dem ich nicht trotzte.

Percy.

Thut das, so ists gut.

Ein Bote kommt mit Briefen.

Was hast du da für Briefe? — Nur zu danken
Vermag ich euch.

Bote.

Von eurem Vater kommen diese Briefe.

Percy.

Briefe von ihm? Warum kommt er nicht selbst?

Bote.

Er kann nicht, gnädger Herr, er ist schwer krank.

Percy.

Blitz! wie hat er die Muße krank zu seyn
In so geschäft'ger Zeit? Wer führt sein Volk?
In wessen Leitung rücken sie heran?

Bote.

Sein Brief, nicht ich, kann euch das sagen, Herr.

Worcester.

Ich bitt dich, sag mir, hütet er das Bett?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr, vier Tage eh ich reiste,

Und zu der Zeit als ich dort Abschied nahm,
Ward von den Ärzten sehr um ihn gesorgt.

Worcester.

Ich wollt', es wär zuvor die Zeit genesen,
Eh ihn die Krankheit hätte heimgesucht.
Nie galt Gesundheit ihm so viel als jetzt.

Percy.

Nun krank! nun matt! o diese Krankheit greift
Das Herzblut unsers Unternehmens an!
Die Ansteckung reicht bis hieher ins Lager.
Er schreibt mir da, daß innerliche Krankheit, —
Und daß durch Sendung seine Freunde nicht
So schnell herbeygerufen werden konnten;
Auch hält ers nicht für rathsam, einen Auftrag
Von so gefährlicher und theurer Art
Wem anders als sich selber zu vertraun.
Er giebt uns dennoch kühne Anmahnung,
Mit unserm schwachen Bunde vorzudringen,
Zu sehn, wie gegen uns das Glück gesinnt.
Denn, wie er schreibt, so gilt kein Zagen jetzt,
Weil sicherlich der König unterrichtet
Von unsern Planen. — Was sagt ihr dazu?

Worcester.

Des Vaters Krankheit ist uns eine Lähmung.

Percy.

Ein blut'ger Streich, ein abgehau'nes Glied.
Und doch: fürwahr nicht! Sein Bedürfniß scheint

Jetzt größer als sichs zeigen wird. — Wärs gut,
Den ganzen Wohlstand unsrer Macht zu setzen
Auf Einen Wurf? solch eine reiche Habe
Auf einer zweifelhaften Stunde Glück?
Es wär nicht gut: denn darin läsen wir
Die ganze Tief' und Seele unsrer Hoffnung,
Die Gränzen und das wahrhaft Äußerste
Von unser aller Glück.

Douglas.

Das thäten wir,
Da nun noch schöne Anwartschaft uns bleibt.
Wir dürfen kühn verthun, in Hoffnung dessen
Was einkommt;
Dieß hält den Trost auf einen Rückzug rege.

Percy.

Auf eine Heimath, einen Zufluchtsort,
Wofern der Teufel und das Unheil scheel
Ansähen unsrer Sachen Erstlingschaft.

Worcester.

Doch wollt' ich, euer Vater wäre hier.
Die Eigenschaft und Farbe unsrer That
Gestattet keine Theilung: man wird denken,
Wo man nicht weiß, weswegen er nicht kömmt,
Daß Weisheit, Treu und bloße Abneigung
Von unsern Schritten fern den Grafen hält.
Und denkt, wie eine solche Wahrnehmung
Der furchtsamen Parteyung Flut kann wenden,

Und Zweifel zeugen über unsre Sache.
Ihr wißt, wir auf der rüst'gen Seite müssen
Uns fern von scharfer Untersuchung halten,
Und jede Öffnung, jeden Spalt verstopfen,
Wodurch das Auge der Vernunft kann spähn.
Dieß Abseyn eures Vaters hebt den Vorhang,
Und zeigt Unkund'gen eine Art von Furcht,
Wovon man nicht geträumt.

Percy.

Ihr geht zu weit.
Sein Abseyn soll vielmehr uns dazu dienen:
Es leihet Glanz und eine höh're Meynung,
Ein kühners Wagen unserm Unternehmen,
Als wenn der Graf hier wär; denn man muß denken,
Wenn ohne seine Hülfe wir dem Reich
Die Spitze bieten können, stürzen wir
Mit seiner Hülf' es über Kopf und Hals. —
Noch gehts ja wohl, noch sind die Glieder fest.

Douglas.

Wie sichs das Herze wünscht. Kein solches Wort
Hört man in Schottland, als den Namen Furcht.

Sir Richard Vernon tritt auf.

Percy.

Mein Vetter Vernon! auf mein Wort, willkommen!

Vernon.

Geb Gott, die Bothschaft sey den Willkomm werth!

Der Graf von Westmoreland, sieben tausend stark,
Marschirt hieherwärts, mit ihm Prinz Johann.

Percy.

Kein Arg: was mehr?

Vernon.

Und ferner ward mir kund,
Daß in Person der König ausgezogen,
Und sich hieherwärts schleunig hat gewandt,
Mit mächtiger nnd starker Zurüstung.

Percy.

Er soll willkommen seyn. Wo ist sein Sohn,
Der schnellgefüßte tolle Prinz von Wales,
Und seine Kameraden, so die Welt
Bey Seite schoben, und sie hießen gehn?

Vernon.

Ganz rüstig, ganz in Waffen, ganz befiedert
Wie Strauße, die dem Winde Flügel leihn;
Gespreizt wie Adler, die vom Baden kommen;
Glänzend in goldner Tracht wie Heil'genbilder;
So voller Leben wie der Monat May,
Und herrlich wie die Sonn' in Sommers Mitte;
Wie Geißen munter, wild wie junge Stiere.
Ich sah den jungen Heinrich, Sturmhut auf,
Die Schienen an den Schenkeln, stolz gewaffnet,

Wie der beflügelte Merkur vom Boden
So leicht gewandt in seinen Sitz sich schwingen,
Als schwebt' ein Engel nieder aus den Wolken
Den feur'gen Pegasus zu tummeln, und die Welt
Mit edlen Reiterkünsten zu bezaubern.

Percy.

Genug, genug! Mehr wie die Sonn' im März
Nährt dieses Preisen Fieber. Laßt sie kommen!
Wie Opfer kommen sie in ihrem Putz,
Wir wollen sie der Glutgeaugten Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend bringen;
Der ehrne Mars soll auf dem Altar sitzen
Bis an den Hals in Blut. Ich bin entbrannt,
Zu hören, daß so nah die reiche Beute
Und noch nicht unser. — Kommt, gebt mir mein Pferd!
Das soll mich tragen wie ein Donnerkeil
Dem Prinz von Wales gerad' an seine Brust.
Heinrich an Heinrich, Roß an Roß gerennt,
Soll kämpfen, bis des Einen Tod sie trennt.
O wär doch Glendower da!

Vernon.

Es giebt mehr Neues:
Ich hört' in Worcester auf dem Weg' hieher,
Daß er in vierzehn Tagen seine Macht
Nicht kann zusammenziehn.

Douglas.

Das ist die schlimmste Zeitung noch von allen.

Worcester.

Ja, meiner Treu, das hat 'nen frost'gen Klang.

Percy.

Wie hoch mag sich des Königs Macht belaufen?

Vernon.

Auf dreyßigtausend.

Percy.

Laßt es vierzig seyn:
Ist schon mein Vater und Glendower fern,
Gnügt unsre Macht so großem Tage gern.
Kommt, stellen wir die Mustrung schleunig an;
Der jüngste Tag ist nah: sterbt lustig, Mann für Mann!

Douglas.

Sprecht nicht von Sterben; für dieß halbe Jahr
Kenn' ich nicht Furcht vor Tod noch Todsgefahr.

Alle ab.

Zweyte Szene.

Eine Heerstraße bey Coventry.

Falstaff und Bardolph kommen.

Falstaff.

Bardolph, mach dich voraus nach Coventry, fülle mir eine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschiren, wir wollen heute Abend nach Sutton-Colfield.

Bardolph.

Wollt ihr mir Geld geben, Kapitän?

Falstaff.

Leg aus, leg aus.

Bardolph.

Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaff.

Nun, wenn sie das thut, nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, nimm sie alle, ich stehe für das Gepräge. Sage meinem Lieutnant Peto, er soll mich am Ende der Stadt treffen.

Bardolph.

Das will ich, Kapitän; Lebt wohl! ab.

Falstaff.

Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, so bin ich ein Stockfisch. Ich habe den königlichen Aushebungsbefehl schändlich gemisbraucht. Anstatt hundert und funfzig Soldaten habe ich dreyhundert und etliche Pfund zusammengebracht. Ich hebe keine aus als gute Landwirthe, Pächterssöhne, erfrage mir versprochne Junggesellen, die schon zweymal aufgeboten sind; solche Waare von alten Ofenhockern, die eben so gern den Teufel hören als eine Trommel; die den Knall einer Büchse ärger fürchten als ein einmal getroffnes Feldhuhn oder eine angeschoßne wilde Ente. Ich hob keine aus als solche Butterbemmen, mit Herzen im Leibe nicht dicker als Stecknadelknöpfe: die haben sich vom Dienste losgekauft, und nun besteht meine ganze Truppe aus Fähndrichen, Korporalen, Lieutenants, Dienstgefreyten, Kerlen die so zerlumpt sind wie Lazarus auf gemahlten Tapeten, wo ihm die Hunde die Schwären lecken, und die in ihrem Leben nicht Soldaten gewesen sind; sondern abgedankte nichtsnutzige Bedienten, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, weggelaufene Küfer, und bankerotte Schenkwirthe; das Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens, zehnmal schmählicher zerlumpt als eine alte geflickte Standarte. Und solche Kerle hab'

ich nun an der Stelle derer, die sich vom Dienste losgekauft haben, daß man denken sollte, ich hätte hundert und funfzig abgelumpte verlohrne Söhne, die eben vom Schweinehüten und Trebernfressen kämen. Ein toller Kerl begegnete mir unterwegs, und sagte mir, ich hätte alle Galgen abgeladen und die todten Leichname geworben. Kein menschlich Auge hat solche Vogelscheuchen gesehn. Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren, das ist klar, — je, und die Schurken marschiren auch so mit gesperrten Beinen, als wenn sie Fußeisen anhätten; denn freylich kriegt' ich die meisten darunter aus dem Gefängniß. Nur anderthalb Hemden giebt es in meiner ganzen Kompagnie: und das halbe besteht aus zwey zusammengenähten Servietten, die über die Schultern geworfen sind, wie ein Heroldsmantel ohne Ärmel; und das Hemde ist, die Wahrheit zu sagen, dem Wirthe zu St. Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Bierschenken zu Daintry. Doch das macht nichts: Linnen werden sie genug auf allen Zäunen finden.

Prinz Heinrich und Westmoreland treten auf.

Prinz Heinrich.

Wie gehts, dicker Hans? wie gehts, Wulst?

Falstaff.

Sieh da, Heinz! Wie gehts, du toller Junge? Was Teufel machst du hier in Warwickshire! — Mein bester Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung: ich glaubte Euer Gnaden wären schon zu Shrewsbury.

Westmoreland.

Wahrlich, Sir John, 's ist höchste Zeit daß ich da wäre, und ihr auch; aber meine Truppen sind schon dort. Der König, das kann ich euch sagen, sieht nach allen aus: wir müssen alle zu Nacht fort.

Falstaff.

Pah! seyd um mich nicht bange, ich bin bey der Hand, wie eine Katze Rahm zu mausen.

Prinz Heinrich.

Freylich wohl, Rahm zu mausen: denn vor lauter Stehlen bist du schon ganz zu Butter geworden. Aber sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die hinter uns drein kommen?

Falstaff.

Meine, Heinz, meine.

Prinz Heinrich.

Zeitlebens sah ich keine so erbärmlichen Schufte.

Falstaff.

Pah! pah! gut genug zum Aufspießen; Futter für Pulver, Futter für Pulver; sie füllen eine

Grube so gut wie bessere; hem, Freund! sterbliche Menschen! sterbliche Menschen!

Westmoreland.

Aber mich dünkt doch, Sir John, sie sind ungemein arm und bloß, gar zu bettelhaft.

Falstaff.

Mein Treu, was ihre Armuth betrifft, ich weiß nicht woher sie die haben; und die Blöße, — ich bin gewiß, die haben sie nicht von mir gelernt.

Prinz Heinrich.

Nein, das will ich beschwören: man müßte denn drey Fingerdick auf den Rippen bloß nennen. Aber beym Wetter, eilt auch: Percy ist schon im Felde.

Falstaff.

Wie? steht der König im Lager?

Westmoreland.

Ja wohl, Sir John, ich fürchte wir halten uns zu lange auf.

Falstaff.

Gut!

Beym Gefecht gegens Ende, und zum Anfang
beym Feste,
Ziemt träge Streiter und hungrige Gäste.

Alle ab.

Dritte Szene.

Das Lager der Rebellen bey Shrewsbury.

Percy, Worcester, Douglas und Vernon treten auf.

Percy.

Wir greifen Nachts ihn an.

Worcester.

Es darf nicht seyn.

Douglas.

Ihr gebt ihm Vortheil dann.

Vernon.

Im mindsten nicht.

Percy.

Wie sprecht ihr so? Hofft er nicht auf Verstärkung?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Die sein' ist sicher, unsre zweifelhaft.

Worcester.

Nehmt Rath an, Vetter; rührt euch nicht zu Nacht.

Vernon.

Herr, thut es nicht.

Douglas.

Ihr gebt nicht guten Rath,
Ihr redet so aus Furcht und mattem Herzen.

Vernon.

Douglas, verläumdet nicht! Bey meinem Leben,
Und mit dem Leben will ich es behaupten,
Wenn wohlverstandne Ehre fort mich zieht,
Pfleg' ich so wenig Rath mit schwacher Furcht,
Als ihr, Herr, oder irgend sonst ein Schott' am Leben.
Laßt morgen in der Schlacht uns sehen, wer
Von uns sich fürchtet.

Douglas.

Oder noch zu Nacht.

Vernon.

Es sey.

Percy.

Zu Nacht, sag' ich.

Vernon.

Geht! geht! es darf nicht seyn. Mich wunderts sehr,
Daß solche große Führer wie ihr seyd
Nicht einsehn, welche Hindernisse rückwärts
Die Unternehmung ziehn. Eine Anzahl Pferde
Von meinem Vetter Vernon kam noch nicht;

Die

Die meines Oheims Worcester heute erst,
Und nun ist all ihr Feuer eingeschlafen,
Ihr Muth von harter Arbeit träg' und zähm,
Daß keins nur halb die Hälfte von sich gilt.

Percy.

So sind des Feindes Pferd' im Ganzen auch,
Vom Reisen abgemattet und herunter.
Der unsern beßres Theil hat ausgeruht.

Worcester.

Des Königs Anzahl übertrifft die unsre:
Um Gottes willen, Vetter, wartet doch
Bis alle da sind.

Trompeten, die eine Unterhandlung ankündigen.

Sir Walter Blunt tritt auf.

Blunt.

Vom König bring' ich gnäd'ge Anerbieten,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy.

Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott
Daß ihr von unserer Entschließung wärt!
Hier will euch mancher wohl, und diese selbst
Beneiden eur Verdienst und guten Namen,
Weil ihr von unserer Partey nicht seyd,
Und wider uns vielmehr als Gegner steht.

Blunt.

Verhüte Gott, daß ich je anders stünde,
So lang ihr, außer Schranken und Gesetz,

Steht wider die gesalbte Majestät.
Doch, mein Geschäft! — Der König schickt mich, eurer
Beschwerden Art zu forschen, und warum
Ihr aus des bürgerlichen Friedens Busen
So kühne Feindlichkeit herauf beschwört,
Und lehret diesem treu ergebnen Lande
Verwegne Grausamkeit? Wofern der König
Jemals vergessen eure guten Dienste,
Die mannichfaltig sind, wie er bekennt:
So nennt nur die Beschwerden, und ihr sollt
Was ihr verlangt mit Zinsen schleunigst haben,
Auch gänzliche Verzeihung für euch selbst
Und die, so eure Eingebung misleitet.

Percy.

Der König ist gar gütig, und wir wissen
Er weiß, wann zu versprechen, wann zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst
Wir gaben ihm das Zepter, das er führt,
Und als er keine dreyßig stark noch war,
Krank in der Menschen Achtung, klein und elend,
Ein unbemerkt heim schleichender Verbannter,
Bewillkommt' ihn mein Vater an dem Strand;
Und als er ihn bey Gott geloben hörte,
Er komm' als Herzog nur von Lancaster
Zur Muthung seiner Lehn und Friede suchend,
Mit Eifers Worten und der Unschuld Thränen:

So schwor mein Vater ihm aus gutem Herzen
Und Mitleid Beystand zu, und hielt es auch.
Nun, als die Lords und Reichsbarone merkten,
Daß sich Northumberland zu ihm geneigt,
Da kamen groß und klein mit Reverenz,
Begrüßten ihn in Flecken, Städten, Dörfern,
Erwarteten an Brücken ihn und Pässen,
Erboten ihre Schwüre, brachten Gaben,
Und stellten Erben vor; wie Pagen folgten
Sie an dem Fersen ihm in goldner Schaar.
Er alsobald, wie Größe selbst sich kennt,
Schritt auch ein wenig höher als sein Schwur,
Den bey noch warmem Blut er meinem Vater
Am nackten Strand zu Ravenspurg gethan.
Und nun, ey denkt! vermißt er sich zu bessern
Gewisse Ordnungen und strenge Schlüsse,
Die dem gemeinen Wesen allzudrückend;
Schreyt über Misbrauch, scheinet zu beklagen
Die Schmach des Landes, und mit dem Gesicht,
Der scheinbarn Stirn der Billigkeit, gewann
Er jedes Herz, wonach er angelte;
Ging weiter, schlug die Häupter sämtlich ab
Der Günstlinge, die der entfernte König
Zur Stellvertretung hier zurückgelassen,
Als er persönlich war im Ir'schen Krieg.

Blunt.

Ich kam nicht dieß zu hören.

Percy.

Dann zur Sache.
In kurzer Zeit setzt' er den König ab,
Und bald darauf beraubt' er ihn des Lebens;
Dem auf dem Fuß schatzt' er den ganzen Staat;
Ließ, zu mehr Unheil, seinen Vetter March
(Der, stünde jedes Recht an seiner Stelle,
Sein ächter König wär) in Wales verstrickt,
Dort hülflos ohne Lösegeld zu liegen;
Beschimpfte mich in meinem Siegesglück,
Und war bemüht durch Kundschaft mich zu fangen;
Schalt meinen Oheim weg vom Sitz im Rath,
Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater;
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,
Und trieb uns schließlich, unsre Sicherheit
In diesem Bund zu suchen, und zugleich
Zu spähn nach seinem Anspruch, welchen wir
Nicht gültig gnug für lange Dauer finden.

Blunt.

Soll ich dem König diese Antwort bringen?

Percy.

Nicht doch, Sir Walter: wir berathen uns.
Geht hin zum König, laßt uns eine Bürgschaft
Verpfändet seyn zu sichrer Wiederkehr,
Und früh am Morgen soll mein Oheim ihm
Vorschläge von uns bringen; so, lebt wohl.

Blunt.

Ich wollt', ihr nähmet Lieb' und Gnade an.

Percy.

'S ist möglich, daß wirs thun.

Blunt.

Das gebe Gott.

Alle ab.

Vierte Szene.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

Der Erzbischof von York und ein Edelmann treten auf.

Erzbischof.

Hurtig, Sir Michael! Mit beschwingter Eil
Bringt den petschierten Brief hier zum Lord Marschall,
Den meinem Vetter Scroop, und all die andern
An wen sie sind gerichtet; wüßtet ihr
Wie viel an ihnen liegt, ihr würdet eilen.

Edelmann.

Mein gnäd'ger Herr,
Ich rathe ihren Inhalt.

Erzbischof.

Das mag seyn.
Guter Sir Michael, morgen ist ein Tag
An dem das Glück von zehentausend Mann
Die Probe stehn muß; denn zu Shrewsbury,
Wie ich gewiß vernehme, trifft der König
Mit mächtigem und schnell erhobnem Heer
Lord Heinrich; und, Sir Michael, ich fürchte, —
Theils wegen Krankheit des Northumberland,
Deß Macht in ihrem ersten Anschlag war,
Theils wegen Owen Glendowers Entfernung,
Der auch von ihnen ein berechnet Glied,
Und nun nicht kommt, beherrscht von Weißagungen, —
Ich fürchte, Percy's Macht ist allzu schwach,
Gleich mit dem König den Versuch zu wagen.

Edelmann.

Ey, gnäd'ger Herr, seyd unbesorgt:
Douglas ist dort ja und Lord Mortimer.

Erzbischof.

Nein, Mortimer ist nicht da.

Edelmann.

Doch dort ist Mordake, Vernon, Lord Heinrich Percy,
Dort auch Mylord von Worcester; und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzbischof.

Das ist wohl so, allein der König hat
Des Landes ganze Stärk' an sich gezogen.
Den Prinz von Wales, Johann von Lancaster
Den edlen Westmoreland, den tapfern Blunt,
Und sonst viel Mitgenossen, und von Ruf
Und Führung in den Waffen theure Männer.

Edelmann.

Herr, zweifelt nicht, man wird schon widerstehn.

Erzbischof.

Ich hoff' es auch, doch nöthig ists zu fürchten,
Und um dem Schlimmsten vorzubeugen, eilt.
Denn, siegt Lord Percy nicht, so denkt der König,
Eh er sein Heer entläßt, uns heimzusuchen.
Er hat gehört von unserm Einverständniß,
Und 's ist nur Klugheit, wider ihn sich rüsten.
Deswegen eilt, ich muß an andre Freunde
Noch schreiben gehn, und so lebt wohl, Sir
Michael.

Von verschiednen Seiten ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Des Königs Lager bey Shrewsbury.

König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Sir Walter Blunt und Falstaff treten auf.

König Heinrich.

Wie blutig über jenen busch'gen Hügel
Die Sonn' anfängt zu schaun! Der Tag sieht bleich
Ob ihrem kranken Schein.

Prinz Heinrich.

Der Wind aus Süden
Verkündigt als Trompete ihren Willen,

Und sagt, durch hohles Pfeifen in den Blättern,
Uns Sturm vorher und einen rauhen Tag.

König Heinrich.

So stimm' er dann in der Verlierer Sinn,
Denn nichts scheint denen trübe, die gewinnen.

Trompete. Worcester und Vernon kommen.

Wie nun, Mylord von Worcester? 's ist nicht gut,
Daß ihr und ich auf solchen Fuß uns treffen;
Als jetzt geschieht: ihr täuschtet unser Zutraun,
Und zwangt mir, statt der weichen Friedenskleider,
Die alten Glieder in unglimpflich Erz.
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was sagt ihr? wollt ihr wiederum entschürzen
Den Knoten dieses allverhaßten Kriegs?
Und euch im unterwürf'gen Kreis bewegen,
Wo ihr ein schön natürlich Licht verlieht?
Und nicht mehr seyn ein dunstig Meteor
Ein Schreckenszeichen, eine Vorbedeutung.
Von Unheil, ungebohrnen Zeiten drohend?

Worcester.

Hört mich, mein Fürst.
Was mich betrifft, ich war es wohl zufrieden,
Die Neige meines Lebens zu verpflegen
Mit ruh'gen Stunden; denn ich kann betheuern,
Nie hab' ich dieses Tages Bruch gesucht.

König Heinrich.

Ihr habt ihn nicht gesucht? wie kommt er denn?

Falstaff.

Die Rebellion lag ihm vor den Füßen, und da nahm er sie auf.

Prinz Heinrich.

Still! Fricassee! still!

Worcester.

Eur Majestät beliebt' es, eure Blicke
Der Gunst von uns und unserm Haus zu wenden:
Und dennoch muß ich euch erinnern, Herr,
Wir waren euch die ersten nächsten Freunde.
Um euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit, und reiste Tag und Nacht
Euch zu begegnen, eure Hand zu küssen,
Als ihr an Rang und Würdigkeit noch längst
So stark und so beglückt nicht wart als ich.
Ich war es, und mein Bruder und mein Sohn,
Die heim euch brachten, und der Zeit Gefahren
Mit kühnem Muth getrotzt. Ihr schworet uns, —
Und diesen Eid schwort ihr zu Doncaster, —
Ihr hättet keinen Anschlag auf den Staat,
Noch Anspruch, als eur heimgefallnes Recht,
Den Sitz von Gaunt, das Herzogthum von Lancaster,
Wozu wir Hülf' euch schworen. Doch in kurzem
Ergoß sich euch aufs Haupt ein Glückesregen,

Und solche Flut von Hoheit fiel auf euch, —
Durch unsern Beystand theils, des Königs Ferne,
Das Unrecht einer ausgelaßnen Zeit,
Die scheinbarn Leiden, so ihr ausgestanden,
Und widerwärt'ge Winde, die den König
So lang in seinen Ir'schen Kriegen hielten,
Daß ihn in England alle todt geglaubt; —
Von diesem Schwarme günst'ger Dinge nahmt ihr
Die schnell zu werbende Gelegenheit,
In eure Hand das Regiment zu fassen;
Vergaßt, was ihr zu Doncaster geschworen,
Und thatet, da wir euch gepflegt, an uns,
Wie die unholde Brut, des Kuckucks Junges,
Dem Sperling thut; bedrücktet unser Nest,
Wuchst so gewaltig an durch unsre Pflege,
Daß unsre Liebe selber eurem Blick
Nicht durfte nahn, aus Furcht vor dem Verschlingen,
Und wir genöthigt waren, schnellen Fittigs
Zu unsrer eignen Sicherheit zu fliehn
Aus eurem Blick, und diese Macht zu werben,
Womit wir Gegner euch durch Mittel sind,
Wie ihr sie selbst geschmiedet wider euch
Durch kränkendes Verfahren, drohnde Mienen
Und aller Treu Verletzung, die ihr uns
In eures Unternehmens Jugend schwort.

König Heinrich.

Dieß habt ihr freylich stückweis hergezählt,
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen
Verlesen, um das Kleid der Rebellion
Mit einer schönen Farbe zu verbrämen,
Die Wankelmüthgen in die Augen sticht,
Und armen Misvergnügten, welche gaffen
Und die Ellbogen reiben, auf die Nachricht
Von Neuerung, die drauf und drunter geht;
Und nie gebrauchte solche Wasserfarben
Ein Aufruhr, seine Sache zu bemahlen,
Und solche finstre Bettler, die nach Zeiten
Des blinden Mords und der Verwirrung schmachten.

Prinz Heinrich.

In beyden Heeren giebt es manche Seele,
Die theuer diesen Zwist bezahlen wird,
Wenns zur Entscheidung kommt. Sagt eurem Neffen,
Der Prinz von Wales stimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob: bey meiner Hoffnung!
Das jetz'ge Unternehmen abgerechnet,
Glaub' ich nicht, daß solch wackrer Edelmann,
So rüstig tapfer, tapfer jugendlich,
So kühn und muthig außer ihm noch lebt
Mit edlen Thaten unsre Zeit zu schmücken.
Was mich betrifft, ich sags zu meiner Scham,

Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger,
Und dafür, hör' ich, sieht er auch mich an.
Doch dieß vor meines Vaters Majestät:
Ich bins zufrieden, daß er mir voraus
Den großen Ruf und Namen haben mag,
Und will auf beyden Seiten Blut zu sparen
Mein Glück im einzlen Kampf mit ihm versuchen.

König Heinrich.

Und, Prinz von Wales, so wagen wir dich dran,
Obschon unendlich viel Erwägungen
Dawider sind. — Nein, guter Worcester, nein,
Wir lieben unser Volk; wir lieben selbst
Die, so misleitet eurem Vetter folgen;
Und, wenn sie unsrer Gnad' Erbieten nehmen,
Soll er, und sie, und ihr, und jedermann
Mein Freund von neuem seyn, und ich der seine:
Sagt eurem Vetter das, und meldet mir
Was er beschließt. — Doch will er uns nicht weichen,
So steht Gewalt und Züchtigung uns bey,
Die sollen ihren Dienst thun. — Somit geht,
Behelligt jetzt uns mit Erwiedern nicht,
Nehmt weislich auf, was unsre Milde spricht.

Worcester und Vernon ab.

Prinz Heinrich.

Sie nehmen es nicht an, bey meinem Leben:

Der Douglas und der Heißsporn mit einander,
Sie bieten einer Welt in Waffen Trotz.

König Heinrich.

Drum fort, zu seiner Schaar ein jeder Führer!
Auf ihre Antwort greifen wir sie an,
Und Gott beschirme die gerechte Sache!

König Heinrich, Blunt und Prinz Johann ab.

Falstaff.

Heinz, wenn du mich in der Schlacht am Boden siehst, so komm und stelle dich schrittlings über mich, so: es ist eine Freundespflicht.

Prinz Heinrich.

Niemand als ein Kolossus kann dir diese Freundschaft erweisen. Sag dein Gebet her und leb wohl.

Falstaff.

Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und alles gut.

Prinz Heinrich.

Ey, du bist Gott einen Tod schuldig. ab.

Falstaff.

Er ist noch nicht verfallen, ich möchte ihn nicht gern vor seinem Termin bezahlen. Was brauche ich so bey der Hand zu seyn, wenn er mich nicht ruft? Gut, es mag seyn: Ehre beseelt mich vorzudringen. Wenn aber Ehre mich beym Vordrin-

gen entseelt? wie dann? Kann Ehre ein Bein ansetzen? Nein. Oder einen Arm? Nein. Oder den Schmerz einer Wunde stillen? Nein. Ehre versteht sich also nicht auf die Chirurgie? Nein. Was ist Ehre? Ein Wort. Was steckt in dem Wort Ehre? Was ist diese Ehre? Luft. Eine feine Rechnung? — Wer hat sie? Der Mittwochs gestorben ist. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Ist sie also nicht fühlbar? Für die Todten nicht. Aber lebt sie nicht etwa mit den Lebenden? Nein. Warum nicht? Die Missgunst giebt es nicht zu. Ich mag sie also nicht, — Ehre ist ein bloßer Leichenstein und so endigt mein Katechismus. ab.

Zweyte Szene.

Das Lager der Rebellen.

Worcester und Vernon treten auf.

Worcester.

O nein, Sir Richard! ja nicht darf mein Neffe
Des Königs gütiges Erbieten wissen.

Vernon.

Er sollt' es doch.

Worcester.

Dann ists um uns geschehn.
Es ist durchaus unmöglich, kann nicht seyn,
Daß uns der König Wort im Lieben hielte;
Er wird uns mistraun, und die Zeit ersehn
In andern Fehlern dieß Vergehn zu strafen.
Zeit unsers Lebens wird Verdacht voll Augen stecken,
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der noch so zahm, gehegt, und eingesperrt,
Nicht abläßt von den Tücken seiner Ahnen.
Seht wie ihr wollt, ernst oder lustig, aus,
Die Auslegung wird euren Blick misdeuten;
Und leben werden wir, wie Vieh im Stall,
Je mehr gepflegt, je näher stets dem Tode.
Des Neffen Fehltritt kann vergessen werden,
Denn hitzig Blut entschuldigt ihn und Jugend,
Und ein als Vorrecht beygelegter Name:
Ein schwindelköpf'ger Heißsporn, jähen Muths.
All seine Sünden fallen auf mein Haupt,
Und seines Vaters: wir erzogen ihn,
Und da von uns ihm die Verderbniß kam,
So büßen wir als Quell von allem, alles.
Drum, lieber Vetter, Heinrich wisse nie
In keinem Fall des Königs Anerbieten.

Vernon.

Vernon.

Bestellt dann, was ihr wollt, ich wills bejahn.
Da kommt der Vetter.

Percy und Douglas kommen, Offiziere und Soldaten hinter ihnen.

Percy.

Mein Oheim ist zurück, — nun liefert aus
Den Lord von Westmoreland. — Oheim, was bringt ihr?

Worcester.

Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Douglas.

So fodert ihn durch Lord von Westmoreland.

Percy.

Lord Douglas, gehet ihr, und sagt ihm das.

Douglas.

Fürwahr, das will ich, und von Herzen gern. ab.

Worcester.

Der König zeigt von Gnade keinen Schein.

Percy.

Und batet ihr ihn drum? Verhüt' es Gott!

Worcester.

Ich sagt' ihm sanft von unseren Beschwerden
Und seinem Meineid; — dieß beschönt' er nun,
Indem er abschwur, daß er falsch geschworen.
Rebellen, Meuter nennt er uns, und droht

Mit stolzen Waffen den verhaßten Namen
Uns einzugeißeln.

Douglas kömmt zurück.

Douglas.

Auf, Ritter! zu den Waffen! Kecken Trotz
Hab' ich in König Heinrichs Hals geschleudert,
Und Westmoreland, der Geisel war, bestellt ihn;
Unfehlbar treibt es schleunig ihn heran.

Worcester.

Der Prinz von Wales trat bey dem König auf,
Und, Neffe, fodert' euch zum einzlen Kampf.

Percy.

O läg der Zwist auf unsern Häuptern doch,
Und niemand sonst käm heute außer Athem
Als ich und Heinrich Monmouth! Sagt mir, sagt mir
Wie klang sein Antrag? schien er voll Verachtung?

Vernon.

Nein, auf mein Wort! Ich hört' in meinem Leben
Nie eine Ausfodrung bescheidner thun,
Es müßt' ein Bruder denn den Bruder mahnen
Zur Waffenprob' und Übungen des Friedens.
Er gab euch alle Pflichten eines Manns,
Staffirt' eur Lob mit fürstlich reicher Zunge,
Zählt' eur Verdienst wie eine Chronik auf,

Euch immer besser machend als sein Lob
Durch Tadeln dieses Lobs, mit euch verglichen;
Und, was ihm ganz wie einem Prinzen stand,
Er that erröthende Erwähnung seiner,
Und schalt mit Anmuth seine träge Jugend,
Als wär er da zwiefachen Geistes Herr
Zu lehren und zu lernen auf einmal.
Da hielt er inn': doch laßt der Welt mich sagen,
Wenn er dem Neide dieses Tags entgeht,
Besaß noch England nie so süße Hoffnung,
So sehr in ihrem Muthwill misgedeutet.

Percy.

Es scheint ja, Vetter, du bist ganz verliebt
In seine Thorheit: niemals hört ich noch
Von einem Prinzen solche wilde Freyheit.
Doch sey es, wie es will, einmal vor Nachts
Will ich ihn mit Soldatenarm umfassen,
Daß er erliegen soll vor meinem Gruß. —
Auf! waffnet euch! — und, Krieger, Freunde,
Brüder,
Erwäget besser, was ihr habt zu thun,
Als ich, der nicht der Zunge Gabe hat,
Eur Blut mit Überredung kann erregen.

Ein Bote kommt.

Bote.

Herr, da sind Briefe für euch.

Percy.

Ich kann sie jetzt nicht lesen. —
O edle Herrn, des Lebens Zeit ist kurz:
Die Kürze schlecht verbringen, wär zu lang,
Hing Leben auch am Weiser einer Uhr,
Und endigte, wie eine Stunde kömmt.
Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;
Wenn sterben: wackrer Tod, mit Fürsten sterben!
Nun, was Gewissen gilt: — gut sind die Waffen,
Ist nur die Absicht, die sie führt, gerecht.

Ein andrer Bote kommt.

Bote.

Herr, rüstet euch, der König naht mit Macht.

Percy.

Ich dank' es ihm, daß er mich unterbricht,
Denn Reden ist mein Fach nicht. — Nur noch dieß:
Thu jeder was er kann; und hier zieh ich
Ein Schwert, deß Stahl ich mit dem besten Blut
Beflecken will, dem ich begegnen kann
Im Abentheuer dieses furchtbarn Tags.
Nun: Espérance! Percy! und hinan!
Tönt all die hohen Krieges-Instrumente,
Und laßt umarmen uns bey der Musik:
Denn, Himmel gegen Erde! mancher wird
Nie mehr erweisen solche Freundlichkeit.

Trompeten. Sie umarmen sich und gehen ab.

Dritte Szene.

Ebene bey Shrewsbury.

Angriffe und fechtende Parteyen. Feldgeschrey. Dann kommen **Douglas** und **Blunt** von verschiednen Seiten.

Blunt.

Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Mich so mußt kreuzen? Welche Ehre suchst du
Auf meinem Haupt?

Douglas.

Mein Nam' ist Douglas, wisse,
Und ich verfolge so dich in der Schlacht,
Weil man mir sagt, daß du ein König bist.

Blunt.

Man sagt dir wahr.

Douglas.

Dem Lord von Stafford kam die Ähnlichkeit
Mit dir schon hoch; statt deiner, König Heinrich,
Hat ihn dieß Schwert erlegt: das soll's auch dich,
Wenn du dich nicht gefangen mir ergiebst.

Blunt.

Das ist nicht meine Art, du stolzer Schotte!

Hier findst du einen König, der den Tod
Lord Staffords rächt.

Sie fechten und Blunt fällt.

Percy kommt.

Percy.

O Douglas, wenn du so zu Holmedon fochtest,
Nie triumphirt' ich über einen Schotten.

Douglas.

Gewonnen! Sieg! Hier liegt entseelt der König.

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier.

Percy.

Der, Douglas? Nein, ich kenne dieß Gesicht.
Ein wackrer Ritter wars, sein Name Blunt,
In gleicher Rüstung wie der König selbst.

Douglas.

Ein Narr mit deiner Seel, wohin sie geht!
Zu hoch erkauft ist dein erborgter Titel.
Weswegen sagtest du, du seyst ein König?

Percy.

Es streiten viele in des Königs Röcken.

Douglas.

Bey diesem Schwert, ich tödt' all seine Röcke,
Ich mord' ihm die Gardrobe, Stück für Stück,
Bis ich den König treffe.

Percy.

Auf, und hin!
Es steht aufs beste für des Tags Gewinn.

Beyde ab.

Neues Getümmel. Falstaff kömmt.

Falstaff.

Zu London kriegt' ich nicht leicht einen Hieb, aber hier fürchte ich mich davor. Hier kreiden sie die Zeche nicht anders an, als gleich auf den Kopf. — Sacht! wer bist du da? Sir Walter Blunt. — Ihr habt euer Theil Ehre weg; das ist nun keine Eitelkeit. — Ich bin so heiß wie geschmolznes Bley, und so schwer ebenfalls: Gott halte mir Bley aus dem Leibe! Ich brauche nicht mehr Last als meine eignen Eingeweide. — Ich habe mein Lumpenpack hingeführt, wo sie eingepökelt sind: nur drey von meinen hundert und funfzigen sind noch am Leben; und die sind gut für die Stadtthore, ihr Lebenlang zu betteln. Aber wer kommt da?

Prinz Heinrich kommt.

Prinz Heinrich.

Was stehst du müßig hier? Leih mir dein Schwert.
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif
Unter den Hufen prahlerischer Feinde

In ungerochnem Tod: bitt dich, leih mir dein Schwert.

Falstaff.

O Heinz, ich bitte dich, laß mich ein Weilchen Athem schöpfen. Der Türke Gregor hat nie solche Kriegsthaten vollbracht, als ich an diesem Tage. Dem Percy habe ich sein Theil gegeben, der ist in Sicherheit.

Prinz Heinrich.

Das ist er auch, und lebt, dich umzubringen.
Ich bitte dich, leih mir dein Schwert.

Falstaff.

Nein, bey Gott, Heinz, wenn Percy noch am Leben ist, so kriegst du mein Schwert nicht; aber nimm mein Pistol, wenn du willst.

Prinz Heinrich.

Gieb es mir. Wie? steckt es im Futteral?

Falstaff.

Ja, Heinz, 's ist heiß! 's ist heiß! Das wird den aufrührischen Sektengeist zu Paaren treiben.

Der Prinz zieht eine Flasche Sekt heraus.

Prinz Heinrich.

Was? ist dieß eine Zeit zu Späßen und Possen?

Wirft ihm die Flasche zu und geht ab.

Falstaff.

Gut, wenn der Percy noch lebt, so will ich ihn pirschen. — Kommt er mir in den Weg, je nun;

thut ers nicht, und ich komme ihm freywillig in seinen, so soll er eine Karbonade aus mir machen. Ich mag nicht solche grinsende Ehre als Sir Walter hat. Laßt mir das Leben! Kann ichs davon bringen, gut; wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten, und damit aus. ab.

Vierte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann und Westmoreland.

König Heinrich.

Ich bitt', entfern dich, Heinrich: du blutest allzusehr. —
Geht mit ihm, Lord Johann von Lancaster.

Prinz Johann.

Ich nicht, mein Fürst, ich müßte selbst denn bluten.

Prinz Heinrich.

Ich bitte Eure Majestät, brecht auf,
Daß euer Absehn nicht die Freunde schrecke.

König Heinrich.

Das will ich auch.
Mylord von Westmoreland, führt ihn in sein Zelt.

Westmoreland.

Kommt, Prinz, ich will in euer Zelt euch führen.

Prinz Heinrich.

Mich führen, Herr? Ich brauche keine Hülfe.
Und Gott verhüte, daß ein leichter Ritz
Den Prinz von Wales vertrieb' aus einem Feld,
Wo der befleckte Adel liegt im Staub,
Und die Rebell'n im Blutbad triumphiren.

Prinz Johann.

Wir ruhn zu lang: — kommt, Vetter Westmoreland!
Dort ruft uns Pflicht; um Gottes willen, kommt!

Prinz Johann und Westmoreland ab.

Prinz Heinrich.

Beym Himmel, Lancaster, du täuschtest mich:
Ich glaubte nicht dich Meister solches Muths,
Zuvor liebt' ich als Bruder dich, Johann,
Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.

König Heinrich.

Ich sah ihn Percy von der Brust sich wehren,
Und rüst'ger Stand ihm halten, als sich ließ
Erwarten von so unerwachsnem Krieger.

Prinz Heinrich.

O dieser Knabe leiht uns allen Feuer. ab.

Getümmel. Douglas tritt auf.

Douglas.

Wieder ein König!
Sie wachsen wie der Hydra Köpfe nach.
Ich bin der Douglas, allen denen tödlich,
Die diese Farben tragen. — Wer bist du,
Der nachahmt eines Königes Person?

König Heinrich.

Der König selbst, dems herzlich leid ist, Douglas,
Daß du so viele seiner Schatten trafst,
Und nicht den König selbst. Zwey Söhne hab' ich,
Die suchen dich und Percy rings im Feld;
Doch da du dich so glücklich dargeboten
Nehm' ich es auf mit dir: vertheid'ge dich!

Douglas.

Ich fürcht', auch du bist nur ein Afterbild,
Und doch, mein Treu, gehabst du dich als König.
Doch mein bist du gewiß, wer du auch seyst,
Und so besieg' ich dich.

Sie fechten; da der König in Gefahr ist, kommt Prinz Heinrich dazu.

Prinz Heinrich.

Das Haupt auf, schnöder Schotte, oder nie
Hältst du es wiederum empor! Die Geister

Des tapfern Shirley, Stafford, Blunt, sind all
in mir.
Es ist der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Der nie verheißt, wo er nicht zahlen will.

Sie fechten, Douglas flieht.

Wohlauf, mein Fürst! wie gehts Eur Gnaden?
Sir Nicholas Gawsey hat gesandt um Hülfe,
Und Clifton auch; ich will zum Clifton gleich.

König Heinrich.

Halt, ruh ein Weilchen.
Du hast gelöset die verlohrne Meynung,
Und dargethan, du haltest werth mein Leben,
Da du so edle Rettung mir gebracht.

Prinz Heinrich.

O Himmel, wie mir die zu nahe thaten,
Die stets gesagt, ich laur' auf euren Tod!
Wär das, so konnt' ich ja gewähren lassen
Die freche Hand des Douglas über euch,
Die euch so schleunig hätte weggerafft,
Als alle gift'gen Tränke in der Welt,
Und eurem Sohn Verräther-Müh erspart.

König Heinrich.

Brich auf zum Clifton,
Ich will indessen zu Sir Nicholas Gawsey.

König Heinrich ab.

Percy tritt auf.

Percy.

Irr' ich mich nicht, so bist du Heinrich Monmouth.

Prinz Heinrich.

Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen läug-
nen.

Percy.

Mein Nam' ist Heinrich Percy.

Prinz Heinrich.

Gut, so seh ich
Den tapfersten Rebellen dieses Namens.
Ich bin der Prinz von Wales, und denk nicht,
Percy,
Im Ruhm mit mir zu theilen fernerhin.
Zwey Sterne kreisen nicht in Einer Sphäre:
So duldet England auch kein doppelt Reich
Von Heinrich Percy und dem Prinz von Wales.

Percy.

Auch solls nicht, Heinrich, denn die Stund' ist
kommen,
Wo einer von uns endet: wollte Gott,
Dein Nam' in Waffen wär so groß als meiner!

Prinz Heinrich.

Ich mach' ihn größer, eh ich von dir scheide,
Und alle Ehren, auf dem Helm dir sprießend,
Will ich zum Kranze pflücken für mein Haupt.

Percy.

Nicht länger duld' ich deine Eitelkeiten.

Sie fechten.

Falstaff tritt auf.

Falstaff.

Gut gesagt, Heinz! frisch ans Werk, Heinz! — Nein hier giebts kein Kinderspiel, das könnt ihr glauben.

Douglas kommt und ficht mit Falstaff, der niederfällt, als wenn er todt wäre. Hierauf Douglas ab. Percy wird verwundet und fällt.

Percy.

O Heinrich, du beraubst mich meiner Jugend!
Mich kränkt nicht der Verlust des flücht'gen Lebens
Wie dein an mir ersiegter stolzer Ruhm;
Der trifft den Sinn, mehr als dein Schwert mein Fleisch.
Allein der Sinn ist Sklav des Lebens, Leben
Der Narr der Zeit, und Zeit, die überschaut
Was in der Welt geschieht, kommt endlich doch
Zum Stillstand. O ich könnte prophezeyn,
Nur daß die kalte erd'ge Hand des Todes
Den Mund mir schließt. — Nein, Percy, du bist Staub,
Und Speise für — stirbt.

Prinz Heinrich.

Für Würmer, wackrer Percy! Großes Herz, leb wohl!
Wie eingeschwunden, schlecht gewebter Ehrgeiz!

Als dieser Körper einen Geist enthielt,
War ihm ein Königreich zu enge Schranke:
Nun sind zwey Schritte der gemeinsten Erde
Ihm Raum genug. — Der Grund, der todt dich trägt,
Trägt nicht lebendig solchen wackern Ritter.
Wenn du gefühlig wärst für Freundlichkeit,
So würd' ich nicht so warmen Eifer zeigend.
Doch laß mich dein entstellt Gesicht verhüllen
Mit meinem Schmuck: und selbst in deinem Namen
Dank' ich mir diese holden Liebesdienste.
Leb wohl, und nimm dein Lob mit dir zum Himmel,
Es schlaf' im Grabe deine Schmach mit dir,
Und sey in deiner Grabschrift nicht erwähnt.

Er sieht Falstaff am Boden liegen

Wie, alter Freund? Konnt' all dieß Fleisch denn nicht
Ein bischen Leben halten? Armer Hans, leb wohl!
Ich konnte besser einen Bessern missen.
O bitter würde dein Verlust mich schmerzen,
Wenn Eitelkeit mir läge sehr am Herzen.
Der Tod hat heut kein stärkres Wild erlegt,
Obschon er selbst die Stärksten niederschlägt.

So lange bis ich eingesargt dich sehe,
Lieg hier im Blut, in edlen Percy's Nähe. ab.

Falstaff langsam aufstehend.

Eingesargt! Wenn du mich heute einsargst, so gebe ich dir Erlaubniß, mich morgen einzupökeln, und zu essen obendrein. Bliz, es war Zeit eine Maske anzunehmen, sonst hätte mich der hitzige Brausekopf von Schotten gar zum Schatten gemacht. Eine Maske? Ich lüge, ich bin keine Maske: sterben heißt eine Maske seyn, denn der ist nur die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat; aber die Maske des Todes annehmen, wenn man dadurch sein Leben erhält, heißt das wahre und vollkommne Bild des Lebens seyn. Das bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht, und mittelst dieses besseren Theils habe ich mein Leben gerettet. Wetter, ich fürchte mich vor dem Schießpulver-Percy, ob er schon todt ist: wenn er auch eine Maske angenommen hätte und stünde auf. Ich fürchte, er würde seine Maske besser spielen. Darum will ich ihn in Sicherheit bringen, ja und will schwören, daß ich ihn umgebracht habe. Warum könnte er nicht eben so gut aufstehen wie ich? Nichts kann mich widerlegen als Augen, und hier sieht mich niemand. Er sticht nach ihm.

Also

Also kommt, Bursch! mit einer neuen Wunde im Schenkel müßt ihr mit mir fort.

Nimmt Percy auf den Rücken.

Prinz Heinrich kommt mit Prinz Johann.

Prinz Heinrich.

Komm, Bruder, wacker hast du dein jungfräulich
Schwert
Mit Fleisch gespeist.

Prinz Johann.

Doch still! was giebt es hier?
Spracht ihr nicht, dieser feiste Mann sey todt?

Prinz Heinrich.

Ich thats, ich sah todt, athemlos und blutend
Ihn auf dem Boden.
Sag, lebst du, oder ist es Fantasie
Die das Gesicht uns blendet? Bitte, sprich!
Wir traun nicht unserm Aug ohn' unser Ohr.
Du bist nicht was du scheinst.

Falstaff.

Ja das ist gewiß, denn ich bin kein doppelter Mensch, aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hanswurst. Da habt ihr den Percy: wirft den Leichnam nieder will euer Vater mir etwas Ehre erzeigen, gut; wo nicht, so laßt ihn den nächsten Percy selbst umbringen. Ich erwarte Graf oder Herzog zu werden, das kann ich euch versichern.

Prinz Heinrich.

Ey, den Percy brachte ich selbst um, und sah dich todt.

Falstaff.

So, wirklich? — Ach großer Gott, wie die Welt den Lügen ergeben ist! — Ich gebe euch zu, ich war am Boden und außer Athem; das war er auch: aber wir standen beyde in Einem Augenblicke auf, und fochten eine gute Stunde nach der Glocke von Shrewsbury. Will man mir glauben, gut; wo nicht, so fällt die Sünde auf deren Haupt, die die Tapferkeit belohnen sollten. Ich sterbe darauf, daß ich ihm diese Wunde im Schenkel gegeben habe: lebte der Mann noch und wollte es läugnen, so sollte er ein Stück von meinem Degen aufessen.

Prinz Johann.

Dieß ist die seltsamste Geschichte, die ich hörte.

Prinz Heinrich.

Dieß ist der seltsamste Gesell, mein Bruder. —
Komm, trag die Bürde stattlich auf dem Rücken.
Für mein Theil, schafft dir eine Lüge Gunst,
Vergold' ich sie mit meinen schönsten Worten.

Trompeten.

Man bläst zum Rückzug, unser ist der Tag.
Kommt, Bruder, laßt uns auf des Feldes Höhe,

Und sehn, wer lebt, wer todt ist von den Freunden.

Beyde ab.

Falstaff.

Ich will hinterdrein, nach Lohn gehn. Wer mich belohnt, dem lohne es Gott! Wenn ich zunehme, so will ich abnehmen, denn ich will purgiren, und den Sekt lassen, und säuberlich leben, wie sichs für einen Edelmann schickt.

Geht ab, mit der Leiche.

Fünfte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Trompeten. König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland und Andre, mit Worcester und Vernon als Gefangnen.

König Heinrich.

So fand Rebellion stets ihre Strafe. —
Argmüth'ger Worcester! sandten wir nicht Gnade,
Verzeihung, freundlichen Vergleich euch allen?
Und durftest du verkehren dieß Erbieten?
Misbrauchen deines Neffen ganz Vertraun?
Drey Ritter, heute unsrerseits geblieben,
Ein edler Graf, und manche Kreatur
Wär noch zur Stund am Leben,
Hättst du wahrhaftig als ein Christ bestellt
Wahrhafte Bothschaft zwischen unsern Heeren.

Worcester.

Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun,
Und ich empfange dieses Loos geduldig,
Weil es so unvermeidlich auf mich fällt.

König Heinrich.

Führt Worcester hin zum Tod, und Vernon auch;

Mit andern Schuld'gen wollen wirs erwägen.

Worcester und Vernon werden mit Wache abgeführt.

Wie gehts im Felde?

Prinz Heinrich.

Der edle Schott, Lord Douglas, als er sah,
Daß sich des Tages Glück ganz abgewandt,
Der edle Percy todt und seine Leute
Auf flücht'gen Füßen, floh er mit dem Rest,
Und fiel, am Abhang stürzend, sich so wund,
Daß man ihn eingehohlt. In meinem Zelt
Ist nun der Douglas, und ich bitt Eur Gnaden,
Gebt ihn in meine Macht.

König Heinrich.

Von Herzen gern.

Prinz Heinrich.

Dann, Prinz Johann von Lancaster, mein Bruder,
Sey euch dieß ehrenvolle Werk ertheilt.
Geht zu dem Douglas, setzt in Freyheit ihn
Wohin er gehn will, ohne Lösegeld.
Sein Muth, an unsern Helmen heut beweisen,
Hat uns bewiesen, wie man hohe Thaten
Selbst in der Gegner Busen ehren muß.

König Heinrich.

Dann bleibt noch dieß, daß unsre Macht wir theilen.

Ihr, Sohn Johann und Vetter Westmoreland
Sollt euch nach York in schnellster Eile wenden,
Wider Northumberland und den Prälaten Scroop,
Die, heißt es, eifrig in den Waffen sind.
Wir, mein Sohn Heinrich, wollen hin nach Wales,
Mit Glendower uud dem Grafen March zu streiten.
Rebellion wird hier im Land gedämpft,
Wenn solch ein zweyter Tag sie niederkämpft.
Und weil so glücklich dieß Geschäft begonnen,
Laßt uns nicht ruhn, bis alles ist gewonnen.

Alle ab.

König Heinrich der vierte.

Zweyter Theil.

Personen:

König Heinrich der vierte.

Prinz Heinrich von Wales, Thomas, Herzog von Clarence, Prinz Johann von Lancaster, Prinz Humphrey von Gloster,	Söhne des Königs.
Graf von Warwick, Graf von Westmoreland, Gower, Harcourt,	von des Königs Partey.

Der Oberrichter von der königlichen Bank.
Ein Unterbeamter im Gefolge des Oberrichters.

Graf von Northumberland, Scroop, Erzbischof von York, Lord Mowbray, Lord Hastings, Lord Bardolph, Sir John Colevile,	Feinde des Königs.

Travers und Morton, Bediente Northumberlands.
Falstaff.
Bardolph.
Pistol.
Ein Page.
Poins, und Peto, Begleiter Prinz Heinrichs.

Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.

David, Schaals Bedienter.

Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, und Bullenkalb, Rekruten.

Klaue und Schlinge, Gerichtsdiener.

Ein Pförtner.

Lady Northumberland.

Lady Percy.

Frau Hurtig, Wirthin.

Dortchen Lakenreißer.

Lords, und andres Gefolge, Offiziere, Soldaten, Bote, Küfer, Büttel, Kammerdiener u.s.w.

Die Szene ist in England.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberlands Burg, Gerücht, ganz mit Zungen bemahlt, tritt ein.

Gerücht.

Die Ohren auf! Denn wer von euch verstopft
Des Hörens Thor, wenn laut Gerüchte spricht?
Ich, von dem Osten bis zum müden West
Rasch auf dem Winde reitend, mache kund
Was auf dem Erdenball begonnen wird.
Beständ'ger Leumund schwebt auf meinen Zungen,
Den ich in jeder Sprache bringe vor,
Der Menschen Ohr mit falscher Zeitung stopfend.
Von Frieden red' ich, während unterm Lächeln
Der Ruh, versteckter Groll die Welt verwundet;
Und wer als nur Gerücht, als ich allein,
Schafft drohnde Mustrung, wache Gegenwehr,
Indeß das Jahr, geschwellt von anderm Leid,
Für schwanger gilt von dem Tyrannen Krieg,
Was doch nicht ist? Gerücht ist eine Pfeife,
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung bläst,
Und von so leichtem Griffe, daß sogar

Das Ungeheuer mit zahllosen Köpfen,
Die immer streit'ge wandelbare Menge
Drauf spielen kann. Allein, wozu zergliedre
Ich meinen wohlbekannten Körper so
Vor meinem Hausstand? Was will hier Gerücht?
Vor König Heinrichs Siege lauf' ich her,
Der in dem blut'gen Feld bey Shrewsbury
Den jungen Heißsporn und sein Heer geschlagen,
Löschend die Flamme kühner Rebellion
In der Rebellen Blut. — Was fällt mir ein,
Sogleich so wahr zu reden? Auszusprengen
Ist mein Geschäft, daß Heinrich Monmouth fiel
Unter des edlen Heißsporn grimm'gen Schwert,
Und daß der König vor des Douglas Wuth
Zum Tode sein gesalbtes Haupt gebeugt.
Dieß hab' ich durch die Landstädt' ausgebreitet,
Vom königlichen Feld zu Shrewsbury
Bis hier zu dieser wurmbenagten Veste
Von rauhem Stein, wo Heißsporns alter Vater
Northumberland schwer krank danieder liegt.
Die Boten kommen nun ermüdet an,
Und keiner meldet, als was ich gelehrt.
Schlimmer als wahres Übel ist erklungen
Falsch süße Tröstung von Gerüchtes Zungen.

ab.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Ebendaselbst.

Der Pförtner am Thor. Lord Bardolph tritt auf.

Lord Bardolph.

Wer wacht am Thor da? He! — Wo ist der Graf?

Pförtner.

Wer, sag' ich, daß ihr seyd?

Lord Bardolph.

Sag du dem Grafen,
Es warte der Lord Bardolph hier auf ihn.

Pförtner.

Der gnäd'ge Herr ist draußen in dem Garten,
Beliebt's Eur Edlen, klopft nur an dem Thor,
So giebt er selbst euch Antwort.

Lord Bardolph.

Da kommt der Graf.

Northumberland tritt auf.

Northumberland.

Was giebts, Lord Bardolph? Jegliche Minute
Muß jetzt die Mutter einer Kriegsthat seyn.
Wild sind die Zeiten: Hader, wie ein Pferd
Voll muth'ger Nahrung, das sich losgerissen,
Rennt alles vor sich nieder.

Lord Bardolph.

Edler Graf,
Von Shrewsbury bring' ich gewisse Zeitung.

Northumberland.

So Gott will, gute.

Lord Bardolph.

Gut nach Herzenswunsch.
Der König ist zum Tode fast verwundet,
Durch eures Sohnes Glück ist auf der Stelle
Prinz Heinrich umgebracht, und beyde Blunts
Von Douglas Hand getödtet; Prinz Johann
Und Westmoreland und Stafford sind geflüchtet,
Und Heinrich Monmouth's feistes Schwein, Sir
John,

Gefangner eures Sohns: o solch ein Tag,
So schön erfochten, durchgesetzt, gewonnen,
Erschien nicht zu Verherrlichung der Zeiten
Seit Cäsars Glück!

Northumberland.

Doch woher schreibt sich dieß?
Saht ihr das Feld? kamt ihr von Shrewsbury?

Lord Bardolph.

Ich sprach mit einem, Herr, der dorther kam,
Mit einem Mann von Stand und gutem Namen,
Der diese Nachricht dreist als wahr mir gab.

Northumberland.

Da kommt mein Diener Travers, den ich Dienstags
Um Neuigkeiten auszuhorchen sandte.

Lord Bardolph.

Herr, unterwegs ritt ich an ihm vorbey,
Er ist mit mehr Gewißheit nicht versehn,
Als was er etwa mir kann nacherzählen.

Travers kommt.

Northumberland.

Nun, Travers, was für gute Nachricht bringst du?

Travers.

Mylord, Sir John Umfrevile sandte mich
Mit froher Zeitung heim, und kam mir, besser
Beritten, vor. Nach ihm kam hastig spornend
Ein Edelmann, von Eile fast erschöpft,

Der bey mir hielt, und ließ sein Pferd verschnaufen.
Er frug den Weg nach Chester, und von ihm
Erfuhr ich, was es gab zu Shrewsbury.
Er sagte, Rebellion hab' übles Glück,
Des jungen Heinrich Percy Sporn sey kalt;
Damit ließ er dem raschen Pferd die Zügel,
Und stieß, vorlehnend, die bewehrten Fersen
In seiner armen Mähr' erhitzte Weichen
Bis an des Rädleins Knopf: so schoß er fort,
Und schien den Weg im Laufe zu verschlingen,
Nicht weiter Frage stehend.

Northumberland.

Ha! noch 'mal!
Sagt' er, des jungen Percy Sporn sey kalt?
Aus Heißsporn Kaltsporn? Und Rebellion
Hab' übles Glück?

Lord Bardolph.

Mylord, hört mich nur an:
Wenn euer Sohn nicht Herr des Tages ist,
So geb' ich meine Baronie, auf Ehre,
Für eine seidne Schnur; sprecht nicht davon.

Northumberland.

Weswegen hätte denn der Edelmann,
Der hinter Travers herkam, den Verlust
Mit solchen Punkten angegeben?

Lord

Lord Bardolph.

Der?

Das war ein Vagabunde, der sein Pferd
Gestohlen hatte, und bey meinem Leben
Sprach aufs Gerathewohl. Sieh da, mehr Zei-
tung.

Morton kommt.

Northumberland.

Ja, dieses Manns Stirn, wie ein Titelblatt,
Verkündigt eines trag'schen Buches Art.
So sieht der Strand aus, wo die stolze Flut
Ein Zeugniß angemaßter Herrschaft ließ. —
Sag, Morton, kommst du her von Shrewsbury?

Morton.

Ich lief von Shrewsbury, mein edler Herr,
Wo grauser Tod die ärgste Larve nahm,
Die Unsrigen zu schrecken.

Northumberland.

Was macht mein Sohn und Bruder?
Du zitterst und die Blässe Deiner Wange
Sagt Deine Botschaft besser als Dein Mund.
Ganz solch ein Mann, so matt, so athemlos,
So trüb, so todt im Blick, so hin vor Weh,
Zog Priams Vorhang auf in tiefster Nacht,
Und wollt' ihm sagen, halb sein Troja brenne;
Doch Priam fand das Feur, eh er die Zunge:
Ich meines Percy Tod, eh du ihn meldest.

Du wolltest sagen: eur Sohn that das und das;
Eur Bruder, das; so focht der edle Douglas;
Mein gierig Ohr mit ihren Thaten stopfend:
Allein am Ende, recht mein Ohr zu stopfen,
Wehst Du dieß Lob mit einem Seufzer weg,
Und endest: Bruder, Sohn, und alle todt.

Morton.

Der Douglas lebt und euer Bruder noch,
Doch euer edler Sohn —

Northumberland.

Ja, der ist todt.
Seht, welche fert'ge Zunge Argwohn hat!
Der, welcher fürchtet, was er wissen will,
Hat durch Instinkt aus Andrer Augen Kenntniß,
Geschehn sey, was er fürchtet. Sprich nur, Morton:
Sag deinem Grafen, seine Ahndung lügt,
Ich will für einen süßen Schimpf es halten,
Und reich dich machen, weil du so mich kränkst.

Morton.

Ihr seyd zu groß für meinen Widerspruch,
Eur Sinn ist wahrhaft, eure Furcht gewiß.

Northumberland.

Trotz allem dem, sag nicht, daß Percy todt.
Ein wunderlich Bekenntniß nehm' ich wahr
In deinem Aug; du schüttelst deinen Kopf,
Und achtest für Gefahr es, oder Sünde,

Die Wahrheit reden. Sags, wenn er erschlagen;
Die Zung' ist schuldlos, die ihn todt berichtet,
Und Sünde ists, die Todten zu belügen,
Nicht wenn man sagt, der Todte lebe nicht.
Allein der Bringer unwillkommner Zeitung
Hat ein nachtheilig Amt, und seine Zunge
Klingt stets nachher wie eine dumpfe Glocke,
Die einst dem abgeschiednen Freund geläutet.

Lord Bardolph.

Ich kanns nicht denken, euer Sohn sey todt.

Morton.

Mich schmerzt, daß ich euch nöth'gen soll zu glauben,
Was, wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.
Doch diese meine Augen sahen ihn,
In blutgem Stande, matt und athemlos,
Ohnmächtige Vergeltung nur erwiedernd
Dem Heinrich Monmouth, dessen rascher Grimm
Den nie verzagten Percy schlug zu Boden,
Von wo er nie lebendig sprang empor.
Und kurz, sein Tod, (deß Seele Feuer lieh
Dem trägsten Knechte selbst in seinem Lager)
Sobald er ruchtbar, raubte Feur und Hitze
Dem bestbewährten Muth in seinem Heer.
Denn sein Metall nur stählte die Partey:
Da es in ihm erweicht war, kehrten alle
In sich zurück wie stumpfes schweres Bley.

Und wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst,
Auf Nöthigung mit schnellster Eile fliegt:
So liehen unsre Leute, schwer gedrückt
Von dem Verluste Heißsporns, dem Gewicht
Durch ihre Furcht solch eine Leichtigkeit,
Daß Pfeile nie zum Ziele schneller flogen,
Als unsre Krieger, zielend auf ihr Heil,
Vom Felde flohn: da ward der edle Worcester
Zu bald gefangen, und der wilde Schotte,
Der blut'ge Douglas, dessen eifernd Schwert
Dreymal den Anschein eines Königs schlug,
Fing an entherzt zu werden, und beschönte
Die Schande derer, die den Rücken wandten;
Und da er in dem Fliehn aus Furcht gestrauchelt,
Ward er gefaßt. Die Summ' von allem ist:
Der König hat gewonnen, und er sendet
Ein schleunig Heer, euch zu begegnen, Herr,
Unter des jungen Lancaster Befehl,
Und Westmorelands; da habt ihr den Bericht.

Northumberland.

Ich werde Zeit genug zum Trauren haben.
Im Gift ist Arzeney, und diese Zeitung,
Die, wär ich wohl, mich hätte krank gemacht,
Macht, da ich krank bin, mich beynah gesund.
Und wie der Arme, fieberschwach von Gliedern,
Die wie gelähmte Angeln von der Last
Des Lebens niederhängen, ungeduldig

Des Anfalls, wie ein Feuer aus den Armen
Der Wächter bricht: so sind auch meine Glieder,
Geschwächt vom Leid, und wüthend nun vor Leid,
Dreymal sie selbst; drum fort, du zarte Krücke!
Ein schupp'ger Handschuh muß mit Stahlgelenken
Mir decken diese Hand; fort, kranke Binde!
Du bist ein allzu üpp'ger Schutz dem Haupt,
Wonach, gereizt von Siegen, Fürsten zielen.
Bindt meine Stirn mit Eisen! und nun nahe
Die rauhste Stund, die Zeit und Trotz kann bringen,
Dem wüthenden Northumberland zu dräun!
Küss' Erde sich und Himmel, ihren Schranken
Entweiche wild die Flut! die Ordnung sterbe!
Und diese Welt sey länger keine Bühne,
Die Hader nährt in zögernder Verwicklung;
Es herrsch' Ein Geist des erstgebohrnen Kain
In allen Busen, daß, wenn jedes Herz
Auf Blut gestellt, die rohe Szene schließe,
Und Finsterniß die Todten senk' ins Grab!

Travers.

Die Heftigkeit thut euch zu nah, Mylord.

Lord Bardolph.

Trennt Weisheit nicht von Ehre, bester Graf.

Morton.

Das Leben eurer liebenden Genossen
Hängt an dem euren, das, ergebt ihr euch

Der stürm'schen Leidenschaft, nothwendig leidet.
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,
Des Zufalls Summ' gezogen, eh ihr spracht:
Laßt uns entgegen stehn. Ihr habt vermuthet,
Im Drang der Streiche könn' eur Sohn auch fallen.
Ihr wußtet, daß er auf Gefahren wandle,
Am Abgrund, wo es minder glaublich war
Er komm' hinüber, als er fall' hinein.
Euch war bekannt, es sey sein Fleisch empfänglich
Für Wund' und Narben, und sein kühner Geist
Werd' ins Gewühle der Gefahr ihn reißen;
Doch sagtet ihr: Zieh aus! und nichts hievon,
Auch noch so stark befürchtet, konnte hemmen
Den starren Schluß; was ist denn nun geschehn,
Was brachte dieses kühne Unternehmen,
Als, daß nun ist, was zu vermuthen war?

Lord Bardolph.

Wir alle, die in den Verlust verstrickt,
Wir kannten diese See als so gefährlich,
Daß unsre Rettung zehn wär gegen eins;
Doch wagten wirs, um den gehofften Lohn
Nicht achtend allen Anschein von Gefahr:
Und, umgestürzt nun, wagen wirs noch 'mal.
Kommt! alles dran gesetzt: Leib, Gut, und Blut!

Morton.

Es ist die höchste Zeit; und, edler Herr,
Ich hör' als sicher, und ich rede wahr, —
Der wackre Erzbischof von York ist rege
Mit wohlversehner Macht; er ist ein Mann,
Der seine Leute bind't mit doppelter Gewähr.
Es hatt' eur edler Sohn die Körper bloß,
Schein und Gestalt von Männern nur, zum Kampf:
Denn dieses Wort, Rebellion, schied ganz
Die Handlung ihrer Leiber von den Seelen.
So fochten sie mit Ekel und gezwungen,
Wie man Arzney nimmt: nur die Waffen schienen
Auf unsrer Seite; die Gemüther hatte
Dieß Wort, Rebellion, so eingefroren
Wie Fisch' in einem Teich. Doch nun verwandelt
Der Bischof Aufruhr in Religion,
Man achtet ihn aufricht'gen heil'gen Sinns,
Drum folgen sie mit Leib ihm, und Gemüth.
Er nährt den Aufstand mit des theuren Richard
Von Pomfrets Steinen abgekratztem Blut,
Sagt ihnen, er beschreit' ein blutend Land,
Das unter Bolingbroke nach Leben ächzt,
Und groß und klein drängt sich ihm nachzufolgen.

Northumberland.

Ich wußte dieß zuvor: doch wahr zu reden,

Das jetz'ge Leid verwischt' es meinem Sinn.
Kommt mit herein, und jedermann berathe
Den besten Weg zur Sicherheit und Rache.
Werbt Freunde, sendet schnelles Aufgebot:
Nie waren sie so selten, nie so noth. ab.

Zweyte Szene.

London, eine Straße.

Falstaff tritt auf mit einem Pagen, der seinen Degen und Schild trägt.

Falstaff.

He, du Riese! was sagt der Doktor zu meinem Wasser?

Page.

Er sagte Herr, das Wasser an sich selbst wäre ein gutes gesundes Wasser, aber die Person, der es zugehörte, möchte mehr Krankheiten haben als sie wüßte.

Falstaff.

Menschen von aller Art bilden sich was darauf ein, mich zu necken. Das Gehirn dieses närrisch zusammengekneteten Thones, der Mensch heißt, ist nicht im Stande mehr zu erfinden, das zum

Lachen dient, als was ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin nicht bloß selbst witzig, sondern auch Ursache, daß Andre Witz haben. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau die ihren ganzen Wurf aufgefressen hat, bis auf eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einer andern Ursache bey mir in Dienst gegeben hat, als um gegen mich abzustechen, so habe ich keinen Menschenverstand. Du verwünschtes Alräunchen, ich sollte dich eher auf meine Mütze stecken, als daß du meinen Fersen folgst. Noch niemals bis jetzt hat mir ein Achat aufgewartet: aber ich will euch weder in Gold noch Silber fassen, sondern in schlechte Kleider, und euch wieder zu eurem Herrn zurücksenden als ein Juweel, zu dem Juvenil, dem Prinzen euren Herrn, dessen Kinn noch nicht flücke ist. Mir wird eher ein Bart in der flachen Hand wachsen, als er einen auf der Backe kriegt, und doch trägt er kein Bedenken zu sagen, sein Gesicht sey ein Kronengesicht. Gott kann es fertig machen wenn er will, noch ist kein Haar daran verdorben; er kann es beständig als ein Kronengesicht behalten, denn kein Barbier wird ein paar Batzen daran verdienen; und doch macht er sich mausig, als wenn er für einen Mann gegolten hätte, seit sein Vater ein Junggeselle war. Er mag seine Gnade für sich behalten, er ist bey-

nah aus der meinigen gefallen, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Meister Dumbleton wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und Pluderhosen?

Page.

Er sagte, Herr, ihr solltet ihm beßre Bürgschaft stellen als Bardolph seine; er wollte seine Handschrift, und eure nicht annehmen; die Sicherheit gefiele ihm nicht.

Falstaff.

Daß er verdammt wäre wie der reiche Mann! daß ihm die Zunge noch ärger am Gaumen klebte! — So'n verwetterter Ahitophel! ein schuftischer Mit-Verlaub-Hans! Hat einen Edelmann unter Händen und besteht noch auf Sicherheit! — Die verwetterten Glattköpfe gehen jetzt nicht anders als mit hohen Schuhen, und einem Bund Schlüssel am Gürtel, und wenn sich nun einer auf redliches Borgen mit ihnen einläßt, da bestehen sie noch gar auf Sicherheit. Ich ließe mir eben so gern Rattenpulver ins Maul stecken, als daß sie mirs wollen stopfen mit Sicherheit. Ich dachte, er sollte mir zwey und zwanzig Ellen Atlas schikken, so wahr ich ein Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit. Gut, er mag in Sicherheit schlafen, er hat das Horn des Ueberflusses, und seiner Frauen Leichtfertigkeit leuchtet hindurch; und doch

kann er nicht sehen, ob er schon seine eigne Laterne hat ihm zu leuchten. — Wo ist Bardolph?

Page.

Er ist nach Smithfield gegangen, um Euer Edlen ein Pferd zu kaufen.

Falstaff.

Ich kaufte ihn in der Paulskirche, und er will mir ein Pferd zu Smithfield kaufen. Könnte ich nur ein Weib im Bordell kriegen, so wäre ich bedient, beritten und beweibt.

Der Oberrichter kommt mit einem Unterbeamten.

Page.

Herr, da kommt der Lord, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn Bardolphs wegen schlug.

Falstaff.

Halt dich still, ich will ihn nicht sehen.

Oberrichter.

Wer ist das, der dort geht?

Unterbeamter.

Falstaff, zu Euer Gnaden Befehl.

Oberrichter.

Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

Unterbeamter.

Derselbe, gnädiger Herr, aber er hat seitdem zu Shrewsbury gute Dienste geleistet, und geht nun,

wie ich höre, mit einem Auftrage zum Prinzen Johann von Lancaster.

Oberrichter.

Wie, nach York? Ruft ihn zurück.

Unterbeamter.

Sir John Falstaff!

Falstaff.

Junge, sag ihm daß ich taub bin.

Page.

Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

Oberrichter.

Ja das glaub' ich, wenn er irgend etwas gutes hören soll. — Geht, zupft ihn am Ellbogen, ich muß mit ihm sprechen.

Unterbeamter.

Sir John, —

Falstaff.

Was? ein so junger Bursch und betteln? Giebts keine Kriege? giebt es keinen Dienst? braucht der König keine Unterthanen? haben die Rebellen keine Soldaten nöthig? Ob es wohl eine Schande ist, anderswo als auf der einen Seite zu seyn, so ist es doch noch ärgere Schande zu betteln, als auf der ärgsten Seite zu seyn, wäre sie auch noch ärger als der Name Rebellion es ausdrücken kann.

Unterbeamter.

Ihr irrt euch in mir, Herr.

Falstaff.

Ey, Herr, sagte ich ihr wärt ein ehrlicher Mann? Mein Ritterthum und meine Soldatenschaft bey Seite gesetzt, hätte ich in meinen Hals hinein gelogen, wenn ich das gesagt hätte.

Unterbeamter.

Dann bitte ich euch, Herr, setzt euer Ritterthum und eure Soldatenschaft bey Seite, und gebt mir Verlaub euch zu sagen, daß ihr es in euren Hals hinein lügt, wenn ihr sagt, ich sey was anders als ein ehrlicher Mann.

Falstaff.

Ich dir Verlaub geben, mir das zu sagen? Ich bey Seite setzen was mir anhängt? Wenn du von mir Verlaub bekömmst, so häng mich auf; wenn du dir Verlaub nimmst, so solltest du gehängt werden. Du Mäusefänger, fort! heb dich weg!

Unterbeamter.

Der Lord will mit euch sprechen.

Oberrichter.

Sir John Falstaff, auf ein Wort.

Falstaff.

Mein bester Herr! — Gott erhalte Euer Gnaden in gutem Wohlseyn! Es freut mich Euer Gnaden außer Hause zu sehn, ich hörte Euer Gnaden wären krank, ich hoffe Euer Gnaden gehen nicht

ohne Erlaubniß aus. Euer Gnaden sind zwar noch nicht ganz über die Jugend weg, aber sie haben doch schon einen kleinen Beyschmack vom Alter, eine Würzung vom Salze der Zeit, und ich ersuche Euer Gnaden unterthänig, mit aller Sorgfalt über dero Gesundheit zu wachen.

Oberrichter.

Sir John, ich habe vor eurem Abmarsch nach Shrewsbury nach euch geschickt.

Falstaff.

Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich höre daß seine Majestät mit einigem Ungemach von Wales zurückgekommen ist.

Oberrichter.

Ich rede nicht von Seiner Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, da ich nach euch schickte.

Falstaff.

Und ich höre außerdem, daß Seine Hoheit von der alten verwünschten Apoplexie befallen ist.

Oberrichter.

Nun, der Himmel lasse ihn genesen! Ich bitte, laßt mich mit euch sprechen.

Falstaff.

Diese Apoplexie ist meines Bedünkens eine Art von Lethargie, wenn Euer Gnaden erlauben; eine Art von Schlafen im Blut, ein verwettertes Kitzeln.

Oberrichter.

Wie gehört das hieher? Es sey was es wolle, —

Falstaff.

Es hat seinen Ursprung von vielem Kummer; vom Studiren und Zerrüttungen des Gehirns. Ich habe die Ursache seiner Wirkungen beym Galenus gelesen: es ist eine Art von Taubheit.

Oberrichter.

So scheints, ihr seyd von dem Übel befallen, denn ihr hört nicht was ich euch sage.

Falstaff.

O sehr gut, gnädiger Herr, sehr gut! es ist vielmehr, wenns euch beliebt, das Übel des Nicht-Aufhorchens, die Krankheit des Nicht-Achtgebens, womit ich behaftet bin.

Oberrichter.

Euch an den Füßen zu strafen, würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren verbessern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal euer Arzt zu seyn.

Falstaff.

Ich bin so arm wie Hiob, gnädiger Herr, aber nicht so geduldig. Euer Gnaden können mir den Trank der Verhaftung anbefehlen, in Betracht meiner Armuth; ob ich aber geduldig seyn würde eure Vorschriften zu befolgen, daran kann der

Weise einen Gran von einem Skrupel, ja wohl gar einen ganzen Skrupel hegen.

Oberrichter.

Ich schickte nach euch, als Dinge wider euch auf Leib und Leben vorgebracht wurden, um mit mir darüber zu sprechen.

Falstaff.

Wie mir damals mein in den Gesetzen des Landdienstes erfahrner Sachwalter rieth, kam ich nicht.

Oberrichter.

Nun, die Wahrheit ist, Sir John, ihr lebt in großer Schande.

Falstaff.

Wer meinen Gürtel umschnallt, kann nicht in geringerer leben.

Oberrichter.

Eure Mittel sind schmal, und ihr lebt auf einen großen Fuß.

Falstaff.

Umgekehrt: um die Mitte bin ich breit, die Füße sind zu schwach sie zu tragen.

Oberrichter.

Ihr habt den jungen Prinzen misleitet.

Falstaff.

Der junge Prinz hat mich misleitet: ich bin der Mann mit dem dicken Bauche, und er ist mein Hund.

Oberrichter.

Oberrichter.

Nun, ich will nicht gern eine neu geheilte Wunde aufreißen; eure Dienste am Tage bey Shrewsbury, haben eure Heldenthaten bey Nacht zu Gadshill ein wenig übergüldet: ihr habt den unruhigen Zeiten zu danken, daß ihr über diese Klage so ruhig hinüber gekommen seyd.

Falstaff.

Gnädiger Herr?

Oberrichter.

Doch da nun alles gut ist, so erhaltet es dabey: weckt den schlafenden Wolf nicht auf.

Falstaff.

Einen Wolf aufwecken ist eben so schlimm, als einen Fuchs riechen.

Oberrichter.

Ey, ihr seyd wie ein Licht, das beste Theil herunter gebrannt.

Falstaff.

Leider, gnädiger Herr, bestehe ich ganz aus Talg; ich kann mich auch mit einem Wachslicht verglei-chen, weil ich immer noch in die Breite wachse.

Oberrichter.

Jedes weiße Haar auf euerm Gesicht sollte Zeugniß ablegen für eure Würde.

Falstaff.

Bürde, Bürde, Bürde!

Oberrichter.

Ihr geht mit dem jungen Prinzen aus und ein, wie sein böser Engel.

Falstaff.

Nicht doch, gnädiger Herr: so ein böser Engel ist allzu leicht, aber ich hoffe, wer mich ansieht, wird mich ohne Goldwage für voll annehmen; und doch, das muß ich gestehn, auf gewisse Weise bin ich nicht in Umlauf zu bringen. Ich weiß nicht, aber die Tugend wird in diesen Apfelkrämer-Zeiten so wenig geachtet, daß ächte Tapferkeit zum Bärenführer geworden ist; Scharfsinn ist zum Bierschenken gemacht, und verschwendet seinen behenden Witz in Rechnungen; alle andern Gaben, die zum Menschen gehören, sind keine Johannisbeere werth, wie die Tücke des Zeitalters sie ummodelt. Ihr, die ihr alt seyd, bedenkt nicht, was uns, die wir jung sind, möglich ist; und wir, die wir noch im Vortrab der Jugend stehen, sind freylich auch durchtriebne Schelme.

Oberrichter.

Setzt ihr euren Namen auf die Liste der Jugend, da ihr mit allen Merkzeichen des Alters eingeschrieben seyd? Habt ihr nicht ein feuchtes Auge, eine trockne Hand, eine gelbe Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist nicht eure Stimme schwach?

euer Athem kurz? euer Kinn doppelt? euer Witz einfach? und alles um und an euch vom Alter verderbt? und doch wollt ihr euch noch jung nennen? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaff.

Gnädiger Herr, ich wurde um drey Uhr Nachmittags gebohren, mit einem weißen Kopf, und einem gleichsam runden Bauch. Was meine Stimme betrifft, die habe ich mit lautem Chorsingen verdorben. Meine Jugend ferner darthun, das will ich nicht; die Wahrheit ist, daß ich bloß alt an Urtheil und Verstande bin, und wer mit mir für tausend Mark um die Wette Kapriolen schneiden will, der mag mir das Geld leihen, und sich vorsehn. Was die Ohrfeige betrifft, die euch der Prinz gab, so gab er sie wie ein roher Prinz, und ihr nahmt sie wie ein feinsinniger Lord. Ich habe es ihm verwiesen, und der junge Löwe thut Buße, freilich nicht im Sack und in der Asche, sondern in altem Sekt, und neuer Seide.

Oberrichter.

Nun, der Himmel sende dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falstaff.

Der Himmel sende dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! ich kann ihn nicht los werden.

Oberrichter.

Nun, der König hat euch und Prinz Heinrich getrennt: ich höre, ihr zieht mit Prinz Johann von Lancaster gegen den Erzbischof und den Grafen Northumberland.

Falstaff.

Ja, das habe ich eurem allerliebsten feinen Witze zu danken. Aber betet nur ja, ihr alle die ihr Madam Ruhe zu Hause küßt, daß unsre Armeen sich nicht an einem heißen Tage treffen: denn bey Gott, ich nehme nur zwey Hemden mit, und ich denke nicht außerordentlich zu schwitzen; wenn es ein heißer Tag ist, und ich schwinge etwas anders als meine Flasche, so will ich niemals wieder weiß ausspucken. Es kann keine gefährliche Affäre aufducken, so werde ich gleich daran gesetzt. Nun, ich kann nicht immer vorhalten: aber es ist beständig der Tick unsrer Englischen Nation gewesen, wenn sie was gutes haben, es zu gemein zu machen. Wenn ihr denn durchaus behauptet, ich sey ein alter Mann, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre dem Feind nicht so schrecklich, als er ist. Es wäre besser, daß mich der Rost verzehrte, als daß ich durch beständige Bewegung zu Tode gescheuert werde.

Oberrichter.

Nun seyd redlich! seyd redlich! und Gott segne eure Unternehmung!

Falstaff.

Wollen Euer Gnaden mir zu meiner Ausrüstung tausend Pfund leihen?

Oberrichter.

Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig: ihr seyd nicht geduldig genug um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl und empfehlt mich meinem Vetter Westmoreland.

Oberrichter und Unterbeamter ab.

Falstaff.

Wenn ich das thue, so gebt mir mit einer Ramme Nasenstüber. — Ein Mensch kann eben so wenig Alter und Filzigkeit, als junge Gliedmaßen und Liederlichkeit trennen: aber das Podagra plagt jenes, und die Franzosen zwicken diese, und so kommen beyde Lebensstufen meinen Flüchen zuvor. — Bursch!

Page.

Herr?

Falstaff.

Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Page.

Sieben Batzen, und zwey Pfennige.

Falstaff.

Ich weiß kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geldbeutels: Borgen zieht es bloß in die Länge, aber die Krankheit ist unheilbar. — Geh, bring

diesen Brief an Mylord von Lancaster, diesen dem Prinzen, diesen dem Grafen von Westmoreland, und diesen der alten Frau Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe, sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar an meinem Kinn merkte. Frisch zu! ihr wißt wo ihr mich findet. (Der Page ab.) Daß die Franzosen in dieß Podagra führen! oder das Podagra in diese Franzosen! denn eins von beyden macht sich mit meinem großen Zehen lustig. Es macht nichts aus ob ich hinke: ich habe den Krieg zum Vorwande, und meine Persion wird um so billiger scheinen. Ein guter Kopf weiß alles zu benutzen, ich will Krankheiten zum Vortheil kehren. ab.

Dritte Szene.

York. Ein Zimmer im Palaste des Erzbischofs.

Der Erzbischof von York, die Lords Hastings, Mowbray und Bardolph treten auf.

Erzbischof.

Ihr kennt nun unsre Sach' und unsre Mittel,
Und, edle Freund', ich bitt' euch allesamt,

Sagt frey von unsern Hoffnungen die Meynung.
Zuerst, Lord Marschall, was sagt ihr dazu?

Mowbray.

Den Anlaß unsrer Fehde geb' ich zu,
Allein ich wäre besser gern befriedigt,
Wie wirs, bey unsern Mitteln, machen sollen,
Mit einer Stirne, keck und stark genug,
Der Macht des Königs ins Gesicht zu sehn.

Hastings.

Die jetz'gen Musterrollen steigen schon
Auf auserlesne zwanzig tausend Mann;
Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verstärkung
Im mächtigen Northumberland, deß Busen
Vom ungestümen Feur der Kränkung brennt.

Lord Bardolph.

Demnach, Lord Hastings, steht die Frage so:
Ob mit den jetz'gen fünf und zwanzig tausend,
Wir ohne ihn die Spitze bieten können?

Hastings.

Mit ihm gewiß.

Lord Bardolph.

Nun ja, da liegt es eben.
Doch finden wir uns ohne ihn zu schwach,
So denk' ich sollten wir so weit nicht gehn,
Bis wir zur Hand erst seinen Beystand haben.
Denn bey Entwürfen von so blut'gem Antliz,

Da darf Erwartung, Anschein, Muthmaßung
Unsichrer Hülfe nicht in Anschlag kommen.

Erzbischof.

Sehr wahr, Lord Bardolph! denn gewiß, dieß war
Des jungen Heißsporn Fall zu Shrewsbury.

Lord Bardolph.

Ja, gnäd'ger Herr; er speiste sich mit Hoffnung,
Verschlang die Luft auf zugesagten Beystand,
Sich schmeichelnd mit der Aussicht einer Macht,
Die kleiner ausfiel, als sein kleinster Traum.
So führt' er, voll von großen Einbildungen,
Dem Wahnwitz eigen, seine Macht zum Tod,
Und stürzte blindlings sich in das Verderben.

Hastings.

Allein verzeiht, es hat noch nie geschadet,
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

Lord Bardolph.

Ja, wenn die jetz'ge Eigenschaft des Kriegs
Sogleich zu handeln trieb'; ein Werk im Gang
Lebt so auf Hoffnung, wie im frühen Lenz
Wir Knospen sehn erscheinen, denen Hoffnung
So viel Gewähr nicht giebt, einst Frucht zu werden,
Als gänzliche Verzagung, daß sie Fröste
Ertödten werden. Wenn wir bauen wollen,
Beschaun wir erst den Platz, ziehn einen Riß;

Und sehn wir die Gestalt des Hauses nun,
Dann müssen wir des Baues Aufwand schätzen.
Ergiebt sichs, daß der über unsre Kräfte,
Was thun wir, als den Riß von neuem ziehn
Mit wenigern Gemächern, oder ganz
Absiehn vom Bau? Vielmehr noch sollten wir
Bey diesem großen Werk, das fast ein Reich
Danieder reißen heißt, und eins errichten,
Des Platzes Lage, und den Riß beschaun,
Zu einer sichern Gründung einig werden,
Baumeister fragen, unsre Mittel kennen,
Wie fähig, sich dem Werk zu unterziehn,
Den Gegner aufzuwiegen; sonst verstärken
Wir uns auf dem Papier, und in Figuren
Und setzen statt der Menschen Namen bloß:
Wie, wer den Riß von einem Hause macht,
Das über sein Vermögen; der halb fertig,
Es aufgiebt, und sein halb-erschaffnes Gut
Als nackten Knecht den trüben Wolken läßt,
Und Raub für schnöden Winters Tyranney.

Hastings.

Gesetzt, die Hoffnung, die so viel verspricht,
Käm todt zur Welt, und wir besäßen schon
Den letzten Mann der zu erwarten ist:
Doch denk' ich, unser Heer ist stark genug,
Es, wie wir sind, dem König gleich zu thun.

Lord Bardolph.

Wie? hat er denn nur fünf und zwanzig tausend?

Hastings.

Für uns nicht mehr, nein, nicht so viel, Lord
Bardolph.
Denn seine Theilung, wie die Zeiten toben,
Ist dreyfach: Ein Heer wider die Franzosen
Eins wider den Glendower, und ein drittes
Muß uns bestehn; so ist der schwache König
In drey zertheilt, und seine Koffer klingen
Vor Leerheit und vor hohler Dürftigkeit.

Erzbischof.

Daß er zusammen seine Truppen zöge,
Und rückte gegen uns mit ganzer Macht,
Braucht man nicht zu befürchten.

Hastings.

Thut er das,
So läßt er seinen Rücken unbewehrt.
Die Wälschen und Franzosen bellen dann
Ihm an den Fersen: Das besorgt nur nicht.

Lord Bardolph.

Wer, glaubt ihr, wird sein Heer hieher wohl
führen?

Hastings.

Der Prinz von Lancaster, und Westmoreland;
Er selbst und Heinrich Monmouth wider Wales;

Wer wider die Franzosen ihn vertritt,
Bin ich nicht unterrichtet.

Erzbischof.

Laßt uns fort,
Und thun wir unsrer Fehde Anlaß kund.
Es krankt der Staat an seiner eignen Wahl,
Die gier'ge Liebe hat sich überfüllt.
Ein schwindlicht und unzuverläßig Haus
Hat der, so auf das Herz des Volkes baut.
O blöde Menge! mit wie lautem Jubel
Drang nicht dein Segnen Bolingbroke's zum Himmel.
Eh du, wozu du wolltest, ihn gemacht!
Und da er nun nach deiner Lust bereitet,
Bist du so satt ihn, viehischer Verschlinger,
Daß du ihn auszuspeyn dich selber reizest.
So, du gemeiner Hund, entludest du
Die Schlemmer-Brust vom königlichen Richard:
Nun möchtest du dein Weggebrochnes fressen,
Und heulst darnach. Worauf ist jetzt Verlaß?
Die Richards Tod begehrten, als er lebte,
Sind nun verliebt geworden in sein Grab.
Du, die ihm Staub warf auf sein nacktes Haupt,
Als durch das stolze London seufzend er
An Bolingbroke's gefeyrten Fersen kam,
Rufst nun: »O Erde, gieb uns jenen König

Zurück, nimm diesen hier! Verkehrtes Trachten,
Vergangnes, künft'ges hoch, nie jetz'ges achten!

Mowbray.

So mustern wir das Volk, und rücken an?

Hastings.

Die Zeit befiehlts, ihr sind wir unterthan.

ab.

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

London. Eine Straße.

Die Wirthin mit Klaue, und Schlinge hinter ihnen.

Wirthin.

Meister Klaue, habt ihr die Klage eingeschrieben?

Klaue.

Sie ist eingeschrieben.

Wirthin.

Wo ist euer Diener? Ist es ein tüchtiger Diener? Steht er seinen Mann?

Klaue.

Heda, wo ist Schlinge?

Wirthin.

O Jemine! Der gute Meister Schlinge.

Schlinge.

Hier, hier!

Klaue.

Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff verhaften.

Wirthin.

Ja, lieber Meister Schlinge, ich habe ihn verklagt, und alles miteinander.

Schlinge.

Das könnte leicht ein paaren von uns das Leben kosten, er wird nach uns stechen.

Wirthin.

Ach du meine Zeit! seht euch ja vor. Er hat nach mir in meinem eignen Hause gestochen, und das wahrhaftig recht viehischer Weise. Er fragt gar nicht darnach was er für Unheil anrichtet, wenn er einmal blank gezogen hat, er stößt wie der Teufel, und schont weder Mann, Weib noch Kind.

Klaue.

Kann ich handgemein mit ihm werden, so frage ich nichts nach seinen Stößen.

Wirthin.

Ich auch nicht; ich will euch zur Hand seyn.

Klaue.

Wenn ich ihn nur einmal packen kann, wenn er mir nur vor die Faust kömmt, —

Wirthin.

Ich bin ruinirt, wenn er weggeht; ich versichre euch, er steht innorm hoch in meinem Buch. Lieber Meister Klaue, packt ihn fest! lieber Meister Schlinge, laßt ihn nicht entwischen! Er kommt kontinuirlich an die Pasteten-Ecke, mit Euer Mannhaften Verlaub, um einen Sattel zu kaufen; und er ist im Leoparden-Kopf in der Lombard-Straße bey Meister Glatt dem Seidenhändler zum Essen irritirt. Ich bitte euch, da mein Prozeß eingeleitet und meine Geschichte so offenbar vor aller Welt bekannt ist, so bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark borgen, wenn man sich selbst kaum zu bergen weiß, das ist viel für eine arme verlassene Frau; ich habe ausgehalten, und ausgehalten, und ausgehalten, und bin gefoppt, und gefoppt, und gefoppt, von einem Tage zum andern Tage, daß es eine Schande ist, wenn man daran denkt. Das ist kein ehrlicher Handel, wenn eine Frau nicht gar ein Esel seyn soll, und ein Vieh, jeden Schelmes sein Unrecht zu tragen. —

Falstaff, der Page, und Bardolph kommen.

Da kommt er, und mit ihm der Erzschelm mit der Burgunder Nase, Bardolph. Thut eure Dienste, thut eure Dienste, Meister Klaue und Meister Schlinge; ihr müßt mich, und ihr müßt mich bedienen.

Falstaff.

Nun? wessen Gaul ist todt? was giebts?

Klaue.

Sir John, ich verhafte euch auf die Klage der Frau Hurtig.

Falstaff.

Fort, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolph! Hau mir des Schurken seinen Kopf herunter, wirf das Mensch in die Gasse.

Wirthin.

Mich in die Gasse werfen? Wart, ich will dich in die Gasse werfen. Das willst du? das willst du, unehrlicher Schelm! — Mord! Mord! O du bandhüterischer Spitzbube! Willst du Gottes und des Königs seine Beamten umbringen? O du Schelm von Bandhüter! Du bist ein Bandhüter, ein Todschläger, und ein Frauenschläger.

Falstaff.

Halt sie ab, Bardolph!

Klaue.

Hülfe! Hülfe!

Wirthin.

Lieben Leute, schafft doch eine Hülfe her, oder ein paar. — Sieh! sieh doch! das willst du? Ich will dich! Nur zu, du Schelm! Nur zu, du Bandhüter!

Page.

Fort, du Wischhader! du Bagage! du Schlampalie! Ich will dir das Oberstübchen fegen.

Der Oberrichter kommt mit Gefolge.

Oberrichter.

Was giebts? Haltet Frieden hier! he!

Wirthin.

Bester Herr, sorgt für mein Bestes! Ich flehe euch an, steht mir bey!

Oberrichter.

Ey ey, Sir John? Was? so hier im Gezänk?
Ziemt eurer Stelle, Zeit, Geschäften das?
Ihr solltet auf dem Weg nach York schon seyn. —
Weg da, Gesell! was hängst du so an ihm?

Wirthin.

O mein hochwürdigster Lord, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich bin eine arme Witwe aus Eastcheap, und er wird auf meine Klage verhaftet.

Oberrichter.

Für was für eine Summe?

Wirthin.

Nichts von Summen, es ist alles zusammen, alles

was ich habe. Er hat mich mit Haus und Hof aufgefressen, und mein ganz Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt, — aber ich will was davon wieder heraus haben, oder ich will dich des Nachts drücken wie der Alp.

Falstaff.

Ich denke, ich könnte eben so gut den Alp drükken, wenn des Orts Gelegenheit es giebt, daß ich aufkommen kann.

Oberrichter.

Wie kommt das, Sir John? Pfui, welcher rechtliche Mann möchte einen solchen Sturm von Ausrufungen über sich ergehen lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Witwe zu so harten Mitteln zwingt, an das ihrige zu kommen?

Falstaff.

Was ist denn die große Summe, die ich dir schuldig bin?

Wirthin.

Mein Seel, wenn du ein ehrlicher Kerl wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, in meiner Delphinkammer, an dem runden Tisch, bey einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du seinen Vater mit einem Kantor von Windsor verglichst: da schwurst du mir, wie ich dir die

Wunde auswusch, du wolltest mich heirathen, und mich zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du es läugnen? Kam nicht eben Mutter Unschlitt, des Schlächters Frau, herein, und nannte mich Gevatterin Hurtig? Und kam sie nicht um einen Napf Essig zu borgen, und sagte uns, sie hätte eine gute Schüssel Krabben, worauf du Appetit kriegtest welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bey einer frischen Wunde? Und befahlst du mir nicht an, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mit so geringen Leuten nicht mehr so familiär thun? und sagtest, in kurzem sollten sie mich Madam nennen? Und küßtest du mich nicht, und hießest mich, dir dreyßig Schillinge hohlen? Ich schiebe dir nun den Eid in dein Gewissen: läugn' es, wenn du kannst.

Falstaff.

Gnädiger Herr, sie ist eine arme unkluge Seele, und sie sagt aller Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch ähnlich; sie ist im Wohlstande gewesen, und die Wahrheit ist, Armuth hat sie verrückt gemacht. Was diese albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitte ich euch, verschafft mir Genugthuung gegen sie.

Oberrichter.

Sir John, Sir John! ich bin wohl bekannt mit eurer Weise eine gerechte Sache zu verdrehen.

Keine zuversichtliche Miene, noch ein Haufen Worte, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit herausstoßt, können mich von einer billigen Erwägung wegtreiben. Ihr habt, wie es mir klar ist, dem nachgiebigen Gemüth dieser Frau zugesetzt, und sie dahin gebracht, euch sowohl mit ihrem Beutel als ihrer Person zu dienen.

Wirthin.

Ja fürwahr, Mylord! —

Oberrichter.

Zahlt ihr die Schuld aus, die sie an euch zu fodern hat, und nehmt die Schande zurück, die ihr mit ihr verübt habt: das eine könnt ihr mit baarem Gelde, das andre mit ächter Reue.

Falstaff.

Gnädiger Herr, ich will diesen Ausputzer nicht ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt edle Kühnheit, unverschämte Frechheit: wenn jemand Bücklinge macht, und gar nichts sagt, dann ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bey allem unterthänigen Respekt vor euch, will ich euch nicht den Hof machen. Ich sage euch, ich verlange Befreyung von diesen Gerichtsdienern, da ich in eiligen Geschäften für den König bin.

Oberrichter.

Ihr redet wie einer der Macht hat Übles zu thun,

aber entsprecht eurem Rufe durch die That, und befriedigt die arme Frau.

Falstaff.

Komm her, Wirthin.

Er zieht sie beyseit.

Gower kömmt.

Oberrichter.

Nun, Herr Gower, was giebts?

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales
Sind nah zur Hand, das weitre sagt dieß Blatt.

Falstaff.

So wahr ich ein Edelmann bin, —

Wirthin.

Ja, das habt ihr sonst auch schon gesagt.

Falstaff.

So wahr ich ein Edelmann bin, — kommt, kein Wort weiter.

Wirthin.

Bey diesem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich muß gern mein Silbergeschirr und die Tapeten in meinen Eßzimmern versetzen.

Falstaff.

Du hast ja Gläser: es geht nichts über Gläser zum Trinken! Und was deine Wände betrifft, da ist irgend eine artige kleine Schnurre, die Geschichte vom verlohrnen Sohn, oder eine Deutsche

Jagd in Wasserfarben, mehr werth als tausend solche Bettvorhänge, und Mottenzerfreßne Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund ausmacht, wenn du kannst. Komm, komm, wenn nicht deine Launen wären, so gäbe es kein bessers Weib in England, wasch dein Gesicht und nimm deine Klage zurück. Komm, du mußt keine solche Launen gegen mich annehmen! kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß daß du hiezu aufgehetzt bist.

Wirthin.

Bitte, Sir John, können es nicht zwanzig Nobel thun? Wahrhaftig ich thu es nicht gerne, daß ich mein Silberzeug versetze, in allem Ernst.

Falstaff.

Laßt es bleiben, ich will es schon sonst kriegen. Ihr werdet doch immer eine Närrin bleiben.

Wirthin

Gut, ihr sollt es haben, müßt' ich auch meinen Rock versetzen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mir alles zusammen bezahlen?

Falstaff.

Will ich das Leben behalten? — zu Bardolph Geh mit ihr, geh mit ihr! Häng dich an! häng dich an!

Wirthin.

Soll ich euch Dortchen Lakenreißer zum Abendessen bitten?

Falstaff.

Keine Worte weiter! Laß sie kommen.

Wirthin, Bardolph, und Gerichtsdiener ab.

Oberrichter.

Ich habe beßre Neuigkeit gehört.

Falstaff.

Wie lauten die Neuigkeiten, bester gnädiger Herr?

Oberrichter.

Wo lag der König letzte Nacht?

Gower.

Zu Basingstoke.

Oberrichter.

Kommt seine ganze Macht zurück?

Gower.

Nein, funfzehn hundert Mann, fünf hundert Pferde
Sind ausgerückt zum Prinz von Lancaster,
Northumberland entgegen, und dem Erzbischof.

Falstaff.

Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberrichter.

Ich will euch unverzüglich Briefe geben.
Kommt, seyd so gut und geht mit mir, Herr Gower.

Falstaff.

Gnädiger Herr!

Oberrichter.

Was giebts?

Falstaff.

Herr Gower, darf ich euch auf den Mittag zum Essen bitten?

Gower.

Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten, ich danke euch, lieber Sir John.

Oberrichter.

Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grafschaften, wie ihr durchkommt, Soldaten ausheben sollt.

Falstaff.

Wollt ihr mit mir zu Abend essen, Herr Gower?

Oberrichter.

Welcher alberne Lehrmeister hat euch diese Sitten gelehrt?

Falstaff.

Herr Gower, wenn sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der sie mir gelehrt hat. Dieß ist der wahre Fechter-Anstand, gnädiger Herr: Tick für Tack, und somit friedlich aus einander.

Oberrichter.

Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr. Alle ab.

Zweyte Szene.

Eine andre Straße in London.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Prinz Heinrich.

Glaube mir, ich bin ungemein müde.

Poins.

Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an einen von so hohem Blut machen dürfte.

Prinz Heinrich.

Mein Treu, sie macht sich an mich, ob meine Hoheit gleich erröthen muß es anzuerkennen. Nimmt es sich nicht gemein an mir aus, Verlangen nach Dünnbier zu haben?

Poins.

Ein Prinz sollte nicht so obenhin studirt haben, daß ihm eine so matte Komposition nur in den Sinn käme.

Prinz Heinrich.

Vielleicht war dann mein Appetit nicht prinzlich erzeugt, denn fürwahr, jetzt kommt mir die arme Kreatur Dünnbier in den Sinn. Aber gewiß, diese demüthigen Rücksichten machen mir meine

Größe ganz zuwider. Welche Schmach ist es mir, mich deines Namens zu erinnern? oder dein Gesicht morgen zu kennen? oder mir zu merken, wie viel Paar seidne Strümpfe du hast, nämlich diese da, und die weiland pfirsichblüthfarbnen? oder das Register deiner Hemden zu führen, als: eins zum Überfluß, und eins zum Gebrauch? — Aber das weiß der Wirth im Ballhause besser als ich, denn es ist niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort nicht das Raket führst. Du hast es nun eine lange Zeit her nicht gethan, weil der Rest deiner Niederlande deine Holländischen Besitzungen zu verschlingen gesucht hat; und Gott weiß, ob die, welche aus den Trümmern deiner Leinwand herausquäken, sein Reich erben werden. Aber die Hebammen sagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch bevölkert, und die Verwandtschaften gewaltig verstärkt.

Poins.

Wie schlecht paßt sichs, daß ihr so müßige Reden führt, nachdem ihr so schwer gearbeitet habt! Sagt mir, wie viel junge Prinzen würden das wohl thun, deren Väter so krank wären, als eurer gegenwärtig ist?

Prinz Heinrich.

Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins.

Ja, und daß es nur etwas vortreffliches ist.

Prinz Heinrich.

Es reicht hin für witzige Köpfe, die nicht vornehmer sind als du.

Poins.

Nur zu, ich bin schon auf das Etwas gerüstet, das ihr sagen wollt.

Prinz Heinrich.

Gut, ich sage dir also, es schickt sich nicht für mich, traurig zu seyn, da mein Vater krank ist; wiewohl ich dir sagen kann: — als einem, den es mir in Ermanglung eines bessern beliebt, Freund zu nennen, — ich könnte traurig seyn, und recht im Ernst traurig.

Poins.

Schwerlich bey einer solchen Veranlassung.

Prinz Heinrich.

Bey dieser Rechten, du denkst ich stünde eben so stark in des Teufels Buch als du und Falstaff, wegen Halsstarrigkeit und Verstocktheit. Das Ende wirds ausweisen. Ich sage dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist; und daß ich so schlechten Umgang halte wie du bist, hat mich mit gutem Grunde aller äußern Bezeugung des Kummers verlustig gemacht.

Poins.

Aus welchem Grunde?

Prinz Heinrich.

Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins.

Ich würde denken, du seyest der fürstlichste Heuchler.

Prinz Heinrich.

Das würde jedermanns Gedanke seyn, und du bist ein gesegneter Bursch, daß du denkst wie jedermann denkt; keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der Heerstraße als deine. Wirklich würde jedermann denken, ich sey ein Heuchler. Und was bewegt eure hochgeehrtesten Gedanken so zu denken?

Poins.

Nun weil ihr so liederlich, und so sehr mit Falstaff verstrickt gewesen seyd.

Prinz Heinrich.

Und mit dir.

Poins.

Beym Sonnenlicht, von mir spricht man gut, ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das schlimmste was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und ein tüchtiger Geselle auf meine eigne Hand, und ich gestehe,

diese beyden Dinge kann ich nicht ändern. Ey der Tausend, da kömmt Bardolph.

Prinz Heinrich.

Und der Junge, den ich dem Falstaff gab. Er hat ihn von mir als einen Christen bekommen, und sieh nur, ob der fette Schlingel nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

Bardolph und der Page kommen.

Bardolph.

Gott erhalte Eure Gnaden.

Prinz Heinrich.

Und Eure auch, mein sehr edler Bardolph.

Bardolph zum Pagen.

Komm, du tugendhafter Esel, du verschämter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirst du roth? Welch ein jüngferlicher Soldat bist du geworden! Ist es so eine große Sache die Jungferschaft eines Vier-Nösel-Krugs zu erobern?

Page.

Jetzt eben, gnädiger Herr, rief er mich durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte gar nichts von seinem Gesicht vom Fenster unterscheiden; zuletzt wurde ich seine Augen gewahr, und ich dachte, er hätte zwey Löcher in der Bierschenkin ihren neuen Rock gemacht und guckte da durch.

Prinz Heinrich.

Hat der Junge nicht zugelernt?

Bardolph.

Fort du Blitz-Kaninchen auf zwey Beinen, fort!

Page.

Fort, du Schelm von Althea's-Traum, fort!

Prinz Heinrich.

Erkläre uns das Junge: was für ein Traum?

Page.

Ey, gnädiger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder, und darum nenne ich ihn ihren Traum.

Prinz Heinrich.

Ein Thalers werth gute Auslegung, und da hast du ihn, Junge. giebt ihm Geld.

Page.

O daß ich diese schöne Blüthe vor dem Wurm bewahren könnte! — Nun, da ist ein Batzen um dich zu hüten.

Bardolph.

Wenn ihr nicht sorgt, daß ihr ihn unter euch aufhängt, so geschieht dem Galgen zu nah.

Prinz Heinrich.

Und wie gehts deinem Herrn, Bardolph?

Bardolph.

Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen, da ist ein Brief an euch.

Poins.

Mit gutem Anstande bestellt. — Und was macht der Martinstag, euer Herr?

Bardolph.

Gesunden Leibes, Herr.

Poins.

Freylich sein unsterbliches Theil braucht einen Arzt, aber das kümmert ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

Prinz Heinrich.

Ich erlaube dem Kropf, so vertraut mit mir zu thun wie mein Hund, und er behauptet seinen Platz: denn seht nur wie er schreibt.

Poins liest.

»John Falstaff, Ritter,« — jedermann muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat sich zu nennen. Grade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind, denn die stechen sich niemals in den Finger ohne zu sagen: da wird etwas von des Königs Blut vergossen. Wie geht das zu? sagt einer, der sich heraus nimmt nicht zu begreifen, und die Antwort ist so geschwind bey der Hand wie eine geborgte Mütze: Ich bin des Königs armer Vetter, mein Herr.

Prinz Heinrich.

Ja, sie wollen mit uns verwandt seyn, und wenn sie es von Japhet ableiten sollten. Aber den Brief!

Poins.

»Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des »Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich »Prinzen von Wales, Gruß.« — Ey, das ist ein Attestat.

Prinz Heinrich.

Still!

Poins.

»Ich will den ruhmwürdigen Römer in der Kürze »nachahmen:« — er meynt gewiß in der Kürze des Athems. — »ich empfehle mich dir, ich em»pfehle dich und ich verlasse dich. Sey nicht zu »vertraulich mit Poins, er misbraucht deine »Gunst so sehr, daß er schwört, du müssest seine »Schwester Lene heirathen. Thu Buße in müßi»gen Stunden wie du kannst, und somit gehab »dich wohl.

»Der Deinige bey Ja und Nein,
»(das will sagen, je nachdem du ihm
»begegnest) Hans Falstaff für
»meine vertrauten Freunde, John
»für meine Brüder und Schwestern,
»und Sir John für ganz Europa.«

Mein Prinz, ich will diesen Brief in Sekt tauchen und ihn zwingen ihn zu essen.

Prinz Heinrich.

Das hieße ihn zwingen, seine eignen Worte hinunter

unter zu schlucken: Aber geht ihr so mit mir um, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins.

Wäre der Dirne nur nichts geringeres bescheert! Aber gesagt habe ich es nie.

Prinz Heinrich.

So treiben wir Possen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten unser. — Ist euer Herr hier in London?

Bardolph.

Ja, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Wo ißt er zu Abend? — Mästet sich der alte Eber noch auf dem alten Koben?

Bardolph.

An dem alten Platze, gnädiger Herr: zu Eastcheap.

Prinz Heinrich.

Was hat er für Gesellschaft?

Bardolph.

Ephesier, gnädiger Herr; von der alten Kirche.

Prinz Heinrich.

Essen Weiber mit ihm?

Page.

Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Hurtig, und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Prinz Heinrich.

Was mag das für eine Heidin seyn?

Page.

Eine artige Mamsell, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.

Prinz Heinrich.

Grade so verwandt, wie die Gemeinde-Kühe dem Stadtbullen. — Sollen wir sie beym Abendessen beschleichen, Eduard?

Poins.

Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge euch.

Prinz Heinrich.

He! du, Bursch! — und ihr, Bardolph! — sagt eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in die Stadt gekommen bin. Da habt ihr was für euer Schweigen.

Bardolph.

Ich habe keine Zunge, Herr.

Page.

Und was meine betrifft, Herr, ich will sie regieren.

Prinz Heinrich.

Lebt denn wohl, geht.

Bardolph nnd Page ab.

Diese Dortchen Lakenreißer muß irgend eine Heerstraße seyn.

Poins.

Das versichre ich euch, so gemein wie der Weg von London nach St. Albans.

Prinz Heinrich.

Wie könnten wir den Falstaff heute Abend in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst gesehen zu werden?

Poins.

Stecken wir uns in zwey lederne Wämser und Schürzen, und warten ihm bey Tische auf wie Küfer.

Prinz Heinrich.

Von einem Gott zu einem Stier? Eine schwere Herabsetzung! Sie war Jupiters Fall. Aus einem Prinzen in einen Kellerjungen? Eine niedrige Verwandlung! Sie soll die meinige seyn, denn in jedem Dinge muß die Absicht mit der Thorheit auf die Wagschale gelegt werden. Folge mir, Eduard.

ab.

Dritte Szene.

Warkworth. Vor der Burg.

Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf.

Northumberland.

Ich bitt euch, liebend Weib und werthe Tochter,
Gebt meinen rauhen Händeln ebnen Weg,
Legt ihr nicht auch der Zeiten Miene an
Und seyd wie sie dem Percy zur Beschwer.

Lady Northumberland.

Ich gab es auf, ich will nicht weiter reden;
Thut was ihr wollt, es leit' euch eure Weisheit.

Northumberland.

Ach, liebes Weib! die Ehre steht zum Pfand;
Und außer meinem Gehn kann nichts sie lösen.

Lady Percy.

Um Gottes willen, nicht in diesen Krieg!
Einst habt ihr, Vater, euer Wort gebrochen,
Da ihr ihm mehr verbunden wart als jetzt.
Als euer Percy, mein herzlieber Percy
Den Blick oft nordwärts wandt', ob nicht sein Vater

Zu Hülfe zöge, doch er harrt' umsonst.
Wer überredt' euch da, zu Haus zu bleiben?
Zwey Ehren fielen da, des Sohns und eure.
Die eure möge Himmelsglanz erleuchten!
Die seine stand ihm schön, so wie die Sonne
Am blauen Firmament, und durch ihr Licht
Bewog sie alle Ritterschaft von England
Zu wackern Thaten; ja er war der Spiegel,
Wovor die edle Jugend sich geschmückt.
Wer seinen Gang nicht annahm, war gelähmt,
Und Stottern, was ein Fehler der Natur
Bey ihm, ward der Accent der Tapfern nun.
Denn die, so leis' und ruhig sprechen konnten,
Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,
Ihm gleich zu seyn: so daß in Sprach', in Gang,
In Lebensart, in Neigungen der Lust,
In Kriegskunst, und in Launen des Geblüts,
Er Ziel und Spiegel, Buch und Vorschrift war,
Der Andre formte. Und ihn! — den herrlichen!
Dieß Wunderwerk von Mann! — verließet ihr,
Der keinem wich, von dem wicht ihr zurück,
Daß er den grausen Gott des Krieges mußte
Im Nachtheil schauen, und ein Feld behaupten,
Wo nichts, als nur der Klang von Heißsporns Namen
Noch wehrbar schien; so ganz verließt ihr ihn.
Drum nie, o nie! thut seinem Geist die Schmach,

Daß ihr auf eure Ehre strenger haltet
Mit Andern als mit ihm; laßt sie für sich.
Der Marschall und der Erzbischof sind stark:
Wenn mein Geliebter halb die Zahl nur hatte,
So könnt' ich heut, an Heißsporns Nacken hängend,
Von Monmouth's Grabe reden.

Northumberland.

Holde Tochter,
Verzeih euch Gott! ihr raubt mir allen Muth,
Indem ihr alte Fehler neu bejammert.
Doch ich muß gehn, und die Gefahr da treffen,
Sonst sucht sie andrer Orten mich, und findet
Mich schlechter noch gerüstet.

Lady Northumberland.

O flieht nach Schottland,
Bis erst die Edlen und das Volk in Waffen
Mit ihrer Macht ein wenig sich versucht.

Lady Percy.

Wenn sie dem König Boden abgewinnen,
So schließt euch an, wie eine Ribb' ans Stahl
Die Stärke mehr zu stärken; aber erst,
Um unser aller Liebe willen, laßt
Sie sich versuchen. Das that euer Sohn,
Das gab man zu bey ihm, so ward ich Witwe,
Und nie wird lang genug mein Leben dauern,
Erinnrung mit den Augen zu bethaun,

Daß sie erwachs' und sprosse bis zum Himmel
Zum Angedenken meines edlen Gatten.

Northumberland.

Kommt, geht hinein mit mir, denn mein Gemüth
Ist wie die Flut, zu ihrer Höh geschwellt,
Die Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.
Gern möcht' ich gehn, zum Erzbischof zu stoßen,
Doch tausend Gründe halten mich zurück.
Ich wende mich nach Schottland, dort zu weilen,
Bis Zeit und Vortheil andern Rath ertheilen.

Alle ab.

Vierte Szene.

London. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf in Eastcheap.

Zwey Küfer kommen.

Erster Küfer.

Was Teufel hast du da gebracht? arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine armen Ritter leiden.

Zweyter Küfer.

Wetter, du hast Recht. Der Prinz setzte ihm einmal eine Schüssel mit armen Rittern vor, und

sagte ihm, da wären noch fünf andre Sir John's; hierauf nahm er seinen Hut ab, und sagte: Ich empfehle mich diesen sechs altbacknen, kraftlosen, aufgequollnen armen Rittern. Es ärgerte ihn von ganzer Seele, aber das hat er nun vergessen.

Erster Küfer.

Nun so decke, und setz sie hin; und sieh ob du Schleichers Bande antreffen kannst: Jungfer Lakenreißer möchte gern ein bischen Musik haben. Mach fort! Die Stube, wo sie gegessen haben, ist zu heiß, sie werden gleich kommen.

Zweyter Küfer.

Hör du, der Prinz wird bald hier seyn und Herr Poins, und sie wollen zwey Wämser und Schürzen von uns anthun, und Sir John darf nichts davon wissen; Bardolph hat es bestellt.

Erster Küfer.

Potz Wetter, hier wird der Teufel los seyn. Das wird einen herrlichen Spaß geben.

Zweyter Küfer.

Ich will sehen, ob ich Schleicher finden kann.

ab.

Wirthin, und Dortchen Lakenreißer kommen.

Wirthin.

Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt jetzt seyd ihr in einer vortrefflichen Tempramentur; euer Püls-

chen schlägt so ungemein, wie man sichs nur wünschen kann, und von Farbe, ihr könnt mirs glauben, seht ihr so frisch aus wie eine Rose. Aber wahrhaftig, ihr habt zu viel Kanariensekt getrunken, und das ist ein verzweifelt durchschlagender Wein, der würzt euch das Blut, ehe man eine Hand umdreht. — Wie gehts euch nun?

Dortchen.

Besser als vorhin. Hem.

Wirthin.

Nun, das macht ihr schön, wenn das Herz nur gut ist. Seht da kommt Sir John.

Falstaff kommt singend.

Falstaff.

Als Arthur erst am Hof —

Bringt den Nachttopf aus.

Und war ein würd'ger Herr.

Küfer ab.

Was macht ihr nun, Jungfer Dortchen?

Wirthin.

Ihr ist übel, es fehlt ihr an Beängstigungen; ja meiner Seel.

Falstaff.

So sind alle Weibsbilder; wenn man sie nicht immer beängstigt, so wird ihnen übel.

Dortchen.

Ihr schmutziger Balg! ist das aller Trost den ich von euch habe?

Falstaff.

Ihr macht aufgedunsne Bälge, Jungfer Dortchen.

Dortchen.

Ich mache sie? Fresserey und Krankheiten machen sie, ich nicht.

Falstaff.

Wenn der Koch die Fresserey machen hilft, so helft ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir kriegen von euch ab, Dortchen, wir kriegen von euch ab: gieb das zu, liebe Seele, gieb das zu.

Dortchen.

Ja wohl, unsre Ketten, und Juvelen.

Falstaff.

»Rubinen, Perlen und Karfunkeln,« —
Denn ihr wißt, wer tapfer dient, kommt hinkend aus dem Felde; der kommt aus der Bresche, seine Pike tapfer eingelegt und tapfer zum Chirurgus; der geht tapfer auf geladne Feldkatzen los.

Dortchen.

Laßt euch hängen, garstiger Schweinigel, laßt euch hängen!

Wirthin.

Meiner Treu, das ist die alte Weise, ihr beyden kommt niemals zusammen, ohne daß ihr in Zank

gerathet. Gewiß, und wahrhaftig, ihr seyd so widerhaarig wie zwey geröstete Semmelscheiben ohne Butter, ihr könnt einer des andern Commoditäten nicht tragen. Du meine Zeit! einer muß tragen, und das müßt ihr seyn, (zu Dortchen) ihr seyd das schwächere Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das ledige Gefäß.

Dortchen.

Kann ein schwaches lediges Gefäß solch ein ungeheures volles Orhoft tragen? Er hat eine ganze Ladung von Bourdeauxschen Zeuge im Leibe, ich habe niemals einen Schiffsraum besser ausgestopft gesehen. — Komm, ich will gut Freund mit dir seyn, Hans; du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich dich jemals wieder sehen soll, oder nicht, da fragt kein Mensch darnach.

Ein Küfer kommt.

Küfer.

Herr, unten ist Fähndrich Pistol, und will mit euch sprechen.

Dortchen.

An den Galgen mit dem Schelm von Renommisten, laßt ihn nicht herein kommen, es giebt kein loseres Maul in ganz England.

Wirthin.

Wenn er renommirt, so laßt ihn nicht hereinkommen; nein, meiner Seele, ich muß mit meinen

Nachbarn leben, ich will keine Renommisten, ich bin in guter Renommee bey den allerbesten Leuten. — Schließt die Thür zu, wir lassen hier keine Renommisten herein, ich habe es nicht so weit in der Welt gebracht, um nun hier renommiren zu lassen; schließt die Thür zu, ich bitte euch.

Falstaff.

Hörst du, Wirthin?

Wirthin.

Ich bitte, beruhigt euch, Sir John, wir lassen hier keine Renommisten herein.

Falstaff.

Hörst du? es ist mein Fähndrich.

Wirthin.

Wischewasche, Sir John, sagt mir da nicht von, euer Renommisten-Fähndrich soll nicht in meine vier Wände kommen. Ich wurde letzthin bey Herrn Zehrung, dem Kommissär, vorgefodert, und wie er mir sagte, — es ist nicht länger her als letzten Mittwoch, — »Nachbarin Hurtig,« sagte er, — Meister Stumm, unser Pfarrer, war auch dabey; »Nachbarin Hurtig,« sagte er, »nehmt bloß ordentliche Leute auf; denn, »sagte er,« ihr seyd in üblem Rufe« — und ich weiß auch, warum er das sagte; »denn« sagte er, »ihr seyd eine ehrliche Frau, und man denkt gut von euch: darum seht euch vor, was für Gäste

ihr aufnehmt; nehmt keine renommirenden Gesellen auf,« sagte er. — Ich lasse keine herein, ihr würdet euch kreuzigen und segnen, wenn ihr gehört hättet was er sagte. Nein, ich will keine Renommisten!

Falstaff.

Er ist kein Renommist, Wirthin, ein zahmer Lokker ist er; er läßt sich so geduldig von euch streicheln wie ein Windspiel, er renommirt nicht gegen eine Truthenne, wenn sich ihre Federn irgend sträuben, um Widerstaud zu drohen. — Ruf ihn herauf, Küfer.

Wirthin.

Locker nennt ihr ihn? nun, ich will keinem ehrlichen Mann das Haus verschließen, und keinem lockern auch nicht. Aber das Renommiren mag ich nicht leiden; meiner Treu mir wird schlimm, wenn einer sagt: Renommist. Fühlt nur an, liebe Herrn, wie ich zittre; seht, ihr könnt mirs glauben.

Dortchen.

Das thut ihr auch, Wirthin.

Wirthin.

Thu ichs nicht? Ja wahrhaftig thu ichs, wie ein Espenlaub, ich kann die Renommisten nicht ausstehn.

Pistol, Bardolp und Page kommen.

Pistol.

Gott grüß euch, Sir John.

Falstaff.

Willkommen, Fähndrich Pistol! Hier, Pistol, ich lade dich mit einem Glase Sekt, gieb du dann der Frau Wirthin die Ladung.

Pistol.

Ich will ihr die Ladung geben Sir John, mit zwey Kugeln.

Falstaff.

Sie ist Pistolenfest, ihr werdet ihr schwerlich ein Leid zufügen.

Wirthin.

Geht, ich habe nichts mit euren Pistolen und Kugeln zu schaffen: ich trinke nicht mehr als mir gut bekömmt, keinem Menschen zu lieb.

Pistol.

Dann zu euch, Jungfer Dorothee: ich will euch die Ladung geben.

Dortchen.

Mir die Ladung geben? Ja, kommt mir, Lausekerl! Was, so'n armer Schelm von Betrüger, der kein heiles Hemd auf dem Leibe hat! Packt euch, ihr abgestandner Schuft! fort! Ich bin ein Bissen für euren Herrn.

Pistol.

Ich kenne euch, Jungfer Dorothee.

Dortchen.

Packt euch, ihr Schurke von Beutelschneider! ihr garstiger Taschendieb, fort! Bey dem Wein hier, ich fahre euch mit meinem Messer zwischen die schimmlichten Kinnbacken, wenn ihr euch bey mir mausig machen wollt. Packt euch, ihr Bierschlingel! ihr lahmer Fechtboden=Springer ihr! — Seit wann, Herr, ich bitte euch? Ey zwey Schnüre auf der Schulter! der Tausend!

Pistol.

Dafür will ich euren Kragen ermorden.

Falstaff.

Nicht weiter, Pistol, ich möchte nicht daß du hier losgingest. Drücke dich aus unsrer Gesellschaft ab, Pistol.

Wirthin.

Nein, bester Hauptmann Pistol! nicht hier, schönster Hauptmann!

Dortchen.

Hauptmann! du abscheulicher verdammter Betrüger, schämst du dich nicht Hauptmann zu heißen? Wenn Hauptleute so gesinnt wären wie ich, so prügelten sie dich hinaus, weil du ihre Namen annimmst, ehe du sie verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump! wofür? Weil ihr einer armen Hure in einem Bordell den Kragen zerrissen habt? Er ein Hauptmann? an den Galgen mit

ihm! Er lebt von verschimmelten gesottnen Pflaumen, und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Spitzbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen, darum sollten Hauptleute ein Einsehen thun.

Bardolph.

Ich bitte dich geh hinunter, bester Fähndrich.

Falstaff.

Pst! auf ein Wort, Jungfer Dortchen.

Pistol.

Ich nicht. Ich will dir was sagen, Korporal Bardolph: — ich könnte sie zerreißen, — ich will gerochen seyn.

Page.

Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol.

Sie sey verdammt erst, — zu Pluto's grausem See, zur höll'schen Tiefe, mit Erebus und schnöden Qualen auch. Holt Lein' und Angel, sag ich. Fort, Hunde! fort, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

Wirthin.

Lieber Hauptmann Pesel, seyd ruhig! Es ist wahrhaftig schon sehr spät, ich bitte euch, forzirt euren Zorn.

Pistol.

Das wären mir Humore! Solln Packpferde,

Und

Und hohl gestopfte Mähren Asiens,
Die dreyßig Meilen nur des Tages laufen,
Mit Cäsarn sich und Kannibalen messen,
Und Griech'schen Troern? Eh verdammt sie mit
Fürst Cerberus, und brüll' das Firmament!
Entzweyn wir uns um Tand?

Wirthin.

Meiner Seel, Hauptmann, das sind recht harte Reden.

Bardolph.

Geht, guter Fähndrich, sonst wird noch eine Prügeley daraus.

Pistol.

Wie Hunde sterben Menschen; Kronen gebt
Wie Nadeln weg: ist nicht Irene hier?

Wirthin.

Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist gar nicht hier. Ey du liebe Zeit! denkt ihr, ich wollte sie euch verläugnen? Um Gottes willen, seyd ruhig.

Pistol.

So iß und sey fett, schönste Calipolis!
Kommt, gebt uns Sekt!
Si fortuna me tormenta, Sperato me contenta;
Scheun Salven wir? Nein, feur' der böse Feind!
Gebt mir was Sekt, und, Herzchen lieg du da!

Indem er den Degen ablegt.

Sind wir am Schlußpunkt schon, und kein et cetera giebts?

Falstaff.

Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol.

Ich küsse deine Pfote, holder Ritter. Was? sahn wir nicht das Siebengestirn?

Dortchen.

Werft ihn die Treppe hinunter, ich kann so einen aufgestelzten Schuft nicht ausstehn.

Pistol.

Werft ihn die Treppe hinunter? Wir kennen Klepper ja!

Falstaff.

Schleudre ihn hinunter, Bardolph, wie einen Peilkenstein! Wenn er nichts thut, als Nichts sprechen, so soll er hier auch nichts vorstellen.

Bardolph.

Kommt, macht euch die Treppe hinunter.

Pistol.

So muß man Einschnitt machen? muß besudeln?

Greift seinen Degen auf.

Dann wieg mich, Tod, in Schlaf! Verbirg die Jammertage!
Dann seyn durch schwere, grause, offne Wunden
Die Schwestern drey gelöst! Komm, sag' ich, Atropos!

Wirthin.

Das sind mir herrliche Streiche!

Falstaff.

Gieb mir meinen Degen, Bursch.

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht.

Falstaff.

Packt euch die Treppe hinunter.

Er zieht und jagt Pistol hinaus.

Wirthin.

Das ist mir ein herrlicher Lärm! Ich will das Wirthschaft halten abschwören, lieber als daß ich so einen Schreck und Terrör haben will. Nu, das giebt Mord, glaubt mirs! — Ach Je! Ach Je! steckt eure bloßen Gewehre ein! steckt eure bloßen Gewehre ein!

Pistol und Bardolph ab.

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, sey ruhig! der Schuft ist fort. Ach du kleiner tapfrer Blitzschelm du!

Wirthin.

Seyd ihr nicht in der Weiche verwundet? Mich dünkt, er that einen gefährlichen Stoß nach eurem Bauche.

Bardolph kommt zurück.

Falstaff.

Habt ihr ihn zur Thür hinaus geworfen?

Bardolph.

Ja, Herr. Der Schuft ist besoffen, ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

Falstaff.

So ein Schurke! mir zu trotzen!

Dortchen.

Ach, du allerliebster kleiner Schelm du! Ach armer Affe, wie du schwitzest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen, — komm doch her, du närrische Schnauze! — Ach, Schelm! mein Seel, ich liebe dich. Du bist so tapfer wie der Trojanische Hektor, fünf Agamemnons werth, und zehnmal besser als die neun Helden. — Ein Spitzbube!

Falstaff.

Ein niederträchtiger Schurke! Ich will den Schelm auf einer Bettdecke prellen.

Dortchen.

Ja thus, wenn du das Herz hast, wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwey Laken vorkriegen.

Musikanten kommen.

Page.

Die Musikanten sind da, Herr.

Falstaff.

Laß sie spielen. — Spielt, Leute! — Dortchen, setz dich auf meinen Schooß. Ein elender Groß-

prahler! Der Schurke lief vor mir davon wie Quecksilber.

Dortchen.

Wahrhaftig, und du warst wie ein Kirchthurm hinter ihm drein. Du verwettertes kleines zuckergebacknes Weihnachts-Schweinchen, wenn wirst du das Fechten bey Tage und das Raufen bey Nacht lassen, und anfangen deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu flicken?

Im Hintergrunde erscheinen Prinz Heinrich und Poins, in Küfer verkleidet.

Falstaff.

Still, liebes Dortchen! Sprich nicht wie ein Todtenkopf, erinnere mich nicht an mein Ende.

Dortchen.

Hör doch, von was für einem Humor ist denn der Prinz?

Falstaff.

Ein guter einfältiger junger Mensch. Er hätte einen guten Brodmeister abgegeben, er würde das Brod gut vorschneiden.

Dortchen.

Aber Poins soll einen feinen Witz haben.

Falstaff.

Der einen feinen Witz? Zum Henker mit dem Maulaffen! Sein Witz ist so dick wie Senf von

Tewksbury, er hat nicht mehr Verstand als ein Hammer.

Dortchen.

Weswegen hat ihn denn der Prinz so gern?

Falstaff.

Weil der eine so dünne Beine hat wie der andre, und weil er gut Peilke spielt, und ißt Meeraal und Fenchel, und schluckt brennende Kerzen-Endchen im Wein hinunter, und trägt sich Huckepack mit den Jungen, und springt über Schemel, und flucht mit gutem Anstande, und trägt seine Stiefeln glatt an, wie an einem ausgehängten Bein auf einem Schilde, und stiftet keinen Zank durch Ausplaudern von feinen Geschichten, und mehr dergleichen Springergaben hat er, die einen schwachen Geist und einen geschickten Körper beweisen, weswegen ihn der Prinz um sich leidet; denn der Prinz ist selbst eben so ein Gesell: das Gewicht eines Haars wird zwischen ihnen der einen Schaale den Ausschlag geben.

Prinz Heinrich.

Sollte man dieser Nabe von einem Rade nicht die Ohren abschneiden?

Poins.

Laßt uns ihn vor den Augen seiner Hure prügeln.

Prinz Heinrich.

Seht doch, läßt sich der welke Alte nicht den Kopf krauen wie ein Papagay!

Poins.

Ist es nicht wunderbar, daß die Begierde das Vermögen um so viele Jahre überlebt?

Falstaff.

Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich.

Saturn und Venus heuer in Konjunktion! Was sagt der Kalender dazu?

Poins.

Seht nur, flüstert nicht auch sein Kerl, der feurige Triangel, mit dem alten Register seines Herrn, seiner Schreibtafel, seinem Denkbuche!

Falstaff.

Du giebst mir angenehme Schmätzchen.

Dortchen.

Ja wahrhaftig, ich küsse dich mit einem recht beständigen Herzen.

Falstaff.

Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen.

Ich habe dich lieber als alle die jungen Gelbschnabel miteinander.

Falstaff.

Aus was für Zeug willst du eine Schürze haben?

Auf den Donnerstag kriege ich Geld, du sollst morgen eine Mütze haben. Komm, ein lustiges Lied! Es wird spät, wir wollen zu Bett. Wenn ich weg bin, wirst du mich vergessen.

Dortchen.

Meiner Treu, du wirst mich zum Weinen bringen, wenn du das sagst; sieh zu, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder zurück bist. Nun warte das Ende ab.

Falstaff.

Was Sekt, Franz!

Prinz Heinrich und Poins hervortretend.

Gleich, Herr! gleich!

Falstaff.

Ha! ein Bastard-Sohn des Königs. Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich.

Ey, du Erdball von sündlichen Ländern, was für ein Leben führst du?

Falstaff.

Ein besseres als du: ich bin ein Mann von Stande, du ziehst Bier ab.

Prinz Heinrich.

Ganz richtig Herr, und darum komme ich euch das Fell abzuziehn.

Wirthin.

O der Herr erhalte deine wackre Gnaden! Mei-

ner Treu, willkommen in London! — Nun der Herr segne dieß dein holdes Angesicht! O Jesus, seyd ihr aus Wales zurückgekommen?

Falstaff indem er die Hand auf Dortchen legt. Du verwettertes tolles Stück Majestät, bey diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen.

Dortchen.

Was, ihr gemästeter Narr? Ich frage nichts nach euch.

Poins.

Gnädiger Herr, er wird euch aus eurer Rache heraustreiben, und alles in einen Spas verwandeln, wenn ihr ihm nicht in der ersten Hitze zusetzt.

Prinz Heinrich.

Du verfluchte Talggrube, wie niederträchtig sprachst du jetzt eben von mir vor diesem ehrbaren, tugendhaften, artigen Frauenzimmer?

Wirthin.

Gott segne euer gutes Herz! das ist sie auch, gewiß und wahrhaftig.

Falstaff.

Hast du es angehört?

Prinz Heinrich.

Ja, und ihr kanntet mich, wie damals da ihr bey Gadshill davon lieft; ihr wußtet, daß ich hinter

euch stand, und thatet es mit Fleiß, um meine Geduld auf die Probe zu stellen.

Falstaff.

Nein, nein, nein, das nicht, ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

Prinz Heinrich.

So müßt ihr mir die vorsetzliche Beschimpfung eingestehn, und dann weiß ich wie ich euch handhaben soll.

Falstaff.

Keine Beschimpfung, Heinz, auf meine Ehre! keine Beschimpfung!

Prinz Heinrich.

Nicht? mich herunter zu machen, und mich Brodmeister und Brodschneider, und ich weiß nicht was zu nennen!

Falstaff.

Keine Beschimpfung, Heinz!

Poins.

Keine Beschimpfung?

Falstaff.

Nein, Eduard, keine Beschimpfung auf der Welt; nicht die geringste, mein ehrlicher Eduard. Ich machte ihn herunter vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten; darin habe ich die Pflicht eines besorgten Freundes und eines redlichen Unterthans ausgeübt, und

dein Vater hat mir dafür zu danken. Keine Beschimpfung, Heinz! nicht die geringste, Eduard! — nein, Kinder, nicht die geringste!

Prinz Heinrich.

Nun sieh einmal, bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, diesem tugendhaften Frauenzimmer zu nahe zu thun, um dich mit uns auszusöhnen? Ist sie von den Gottlosen? ist unsre Frau Wirthin da von den Gottlosen? oder ist der Bursch von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins.

Antworte, du abgestorbne Rüster! antworte!

Falstaff.

Den Bardolph hat der böse Feind ohne Rettung gezeichnet, und sein Gesicht ist Lucifers Leibküche, wo er nichts thut als Malzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist ein guter Engel um ihn, aber der Teufel überbietet ihn auch.

Prinz Heinrich.

Was die Weiber betrifft, —

Falstaff.

Die eine von ihnen, — die ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Was die andre betrifft, — ich bin ihr Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirthin.

Nein, das will ich euch versichern.

Falstaff.

Ja, ich denke es auch nicht; ich denke, dessen bist du quit. Ey es giebt aber noch eine andre Klage wider dich, daß du gegen die Verordnung in deinem Hause Fleisch essen läßt; dafür wirst du, denke ich, noch einmal heulen.

Wirthin.

Das thun alle Speisewirthe. Was will eine Schöpskeule oder ein paar in der ganzen Fastenzeit sagen?

Prinz Heinrich.

Ihr, Frauenzimmer —

Dortchen.

Was sagen Euer Gnaden?

Falstaff.

Seine Gnade sagt etwas, wogegen sich sein Fleisch auflehnt.

Wirthin.

Wer klopft so laut an die Thüre? Sieh nach der Thüre, Franz.

Peto kommt.

Prinz Heinrich.

Peto, was giebts? was bringst du neues?

Peto.

Der König euer Vater ist zu Westminster,

Und zwanzig müde, und erschöpfte Boten
Sind aus dem Norden da; und wie ich herkam,
Traf ich, und hohlt' ein Duzend Hauptleut ein,
Baarköpfig, schwitzend, an die Schenken klopfend,
Und alle frugen sie nach Sir John Falstaff.

Prinz Heinrich.

Beym Himmel, Poins, ich fühl' mich tadelnswerth,
So müßig zu entweihn die edle Zeit,
Wenn Wetter der Empörung wie der Süd
Von schwarzem Dunst getragen, schmelzen will,
Und träuft auf unser unbewehrtes Haupt.
Gieb Degen mir und Mantel — Falstaff, gute Nacht!

Prinz Heinrich, Poins, Peto, und Bardolph ab.

Falstaff.

Nun kommt der leckerste Bissen der Nacht, und wir müssen fort, und ihn ungenossen lassen.

Man hört klopfen.

Wieder an der Thüre geklopft?

Bardolph kommt zurück.

Nun? was giebts?

Bardolph.

Ihr müßt gleich fort an den Hof, ein Dutzend Hauptleute warten an der Thür auf euch.

Falstaff zum Pagen.

Bezahl die Musikanten, Bursch. — Leb wohl, Wirthin, — leb wohl, Dortchen. — Ihr seht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienst gesucht werden; der Unverdiente kann schlafen, während der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder, — wenn ich nicht schleunig weggesandt werde, so will ich euch noch wieder besuchen eh' ich gehe.

Dortchen.

Ich kann nicht sprechen, — wenn mir das Herz nicht brechen will, — Nun, herzliebster Hans, trage Sorge für dich selbst.

Falstaff.

Lebt wohl, lebt wohl!

Falstaff und Bardolph ab.

Wirthin.

Nun, so lebe wohl! Neun und zwanzig Jahre sinds nun, daß ich dich gekannt habe, wenn die grünen Erbsen wieder kommen; aber einen ehrlicheren Mann und ein treueres Gemüth, — Nun so lebe wohl!

Bardolph draußen.

Jungfer Lakenreißer!

Wirthin.

Was giebts?

Bardolph, draußen.

Heißt Jungfer Lakenreißer zu meinem Herrn kommen.

Wirthin.

O lauf, Dortchen, lauf! Lauf! liebes Dortchen!

Beyde ab.

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Nachtkleide mit einem Pagen.

König Heinrich.

Geh, ruf die Grafen Surrey her, und Warwick,
Doch heiß zuvor sie diese Briefe lesen,
Und reiflich sie erwägen; thu's mit Eil.

Page ab.

Wie viel der ärmsten Unterthanen sind
Um diese Stund' im Schlaf! — O Schlaf! o holder Schlaf!

Du

Du Pfleger der Natur, wie schreckt' ich dich,
Daß du nicht mehr zudrücken willst die Augen
Und meine Sinne tauchen in Vergessen.
Was liegst du lieber Schlaf, in rauch'gen Hütten,
Auf unbequemer Streue hingestreckt,
Von summenden Nachtfliegen eingewiegt,
Als in der Großen duftenden Palästen,
Unter den Baldachinen reicher Pracht,
Und eingelullt von süßen Melodie'n?
O blöder Gott, was liegst du bey den Niedern
Auf ecklem Bett, und läß'st des Königs Lager
Ein Schilderhaus, und Sturmesglocke seyn?
Versiegelst du auf schwindelnd hohem Mast
Des Schifferjungen Aug', und wiegst sein Hirn
In rauher ungestümer Wellen Wiege,
Und in der Winde Andrang, die beym Gipfel
Die tollen Wogen packen, krausen ihnen,
Das ungeheure Haupt, und hängen sie
Mit tobendem Geschrey ins glatte Tauwerk,
Daß vom Getümmel selbst der Tod' erwacht?
Giebst du, o Schlaf, parteyisch deine Ruh
Dem Schifferjungen in so rauher Stunde,
Und weigerst in der ruhig stillsten Nacht,
Bey jeder Förderung sie einem König?
So legt, ihr Niedern, nieder euch, beglückt;
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

Warwick und Surrey treten auf.

Warwick.

Den schönsten Morgen Eurer Majestät!

König Heinrich.

Ist es schon Morgen, Lords?

Warwick.

Es ist Ein Uhr, und drüber.

König Heinrich.

So habt denn guten Morgen. Lieben Lords,
Las't ihr die Briefe, die ich euch gesandt?

Warwick.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Heinrich.

So kennt ihr nun den Körper unsers Reichs,
Wie angesteckt er ist, wie schlimme Übel,
Dem Herzen nah, gefährlich in ihm gähren.

Warwick.

Noch ist es nur wie Unordnung im Körper,
Den guter Rath und wen'ge Arzeney
Zu seiner vor'gen Stärke bringen kann. —
Mylord Northumberland ist bald gekühlt.

König Heinrich.

O Himmel, könnte man im Buch des Schicksals
Doch lesen, und der Zeiten Umwälzung
Die Berge ebnen, und das feste Land,
Der Dichte überdrüßig, in die See
Wegschmelzen sehn! und sehn des Oceans

Umgürtend Ufer für Neptunus Hüften
Ein andermal zu weit! Wie Zufall spielt,
Und Wechsel der Verändrung Schale füllt
Mit mancherley Getränk! O säh man das,
Der frohste Jüngling, diesen Fortgang schauend,
Wie hier Gefahr gedroht, dort Leiden nahn:
Er schlöß' das Buch, und setzte sich und stürbe.
Es sind noch nicht zehn Jahr,
Seit Richard und Northumberland als Freunde
Zusammen schmausten, und zwey Jahr nachher
Gabs zwischen ihnen Krieg; acht Jahr nur, seit
Der Percy meinem Herzen war der nächste,
Der wie ein Bruder sich erschöpft für mich,
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinetwillen, selbst in Richards Antliz
Ihm Troz bot. Doch wer war dabey von euch,

zu Warwick.

(Ihr Vetter Nevil, wie ich mich erinnre,)
Als Richard, ganz von Thränen überfließend,
Damals gescholten vom Northumberland,
Die Worte sprach, die Prophezeyung wurden?
»Northumberland, du Leiter, mittelst deren
»Mein Vetter Bolingbroke den Thron besteigt;« —
Was da, Gott weiß, nicht in den Sinn mir kam,
Wenn nicht Nothwendigkeit den Staat so bog,
Daß ich und Größ' einander küssen mußten: —
»Es kommt die Zeit,« dieß sezt' er dann hinzu,

»Es kommt die Zeit, daß arge Sünde, reifend,
»Ausbrechen wird in Fäulniß;« fuhr so fort,
Und sagte dieser Zeiten ganze Lage
Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.

Warwick.

Ein Hergang ist in aller Menschen Leben,
Abbildend der verstorbnen Zeiten Art:
Wer den beachtet, kann, zum Ziele treffend
Der Dinge Lauf im Ganzen prophezeyn,
Die, ungebohren noch, in ihrem Samen
Und schwachem Anfang eingeschachtelt liegen.
Dergleichen wird der Zeiten Brut und Zucht:
Auf die nothwend'ge Form hievon vermochte,
Richard die sichre Muthmaßung zu baun,
Der mächtige Northumberland, ihm falsch,
Werd' aus der Saat, zu größrer Falschheit wachsen,
Die keinen Boden, drein zu wurzeln, fände,
Als nur an euch.

König Heinrich.

Sind diese Dinge denn Nothwendigkeiten?
Bestehn wir auch sie wie Nothwendigkeiten!
Dieß selbe Wort ruft eben jetzt uns auf.
Man sagt, der Bischoff und Northumberland
Sind funfzigtausend stark.

Warwick.

Es kann nicht seyn, mein Fürst.

Gerücht verdoppelt, so wie Stimm' und Echo,
Die Zahl Gefürchteter. — Beliebt Eur Hoheit
Zu Bett zu gehn; bey meinem Leben, Herr,
Die Macht, die ihr schon ausgesendet habt
Wird leichtlich diese Beute bringen heim.
Euch mehr zu trösten, so empfing ich jetzt
Gewisse Nachricht von Glendowers Tod.
Eur Majestät war krank seit vierzehn Tagen,
Und diese unbequemen Stunden müssen
Das Übel mehren.

König Heinrich.

Ich folge eurem Rath.
Und läßt der innre Krieg uns freye Hand,
So ziehn wir, werthe Lords, ins heil'ge Land.

ab.

Zweyte Szene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal, in Glocestershire.

Schaal, und Stille, kommen von verschiednen Seiten; Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb, und Bediente im Hintergrunde.

Schaal.

Sieh da, sieh da, sieh da! Gebt mir die Hand, Herr! gebt mir die Hand, Herr! Früh bey Wege, meiner Six! Nun was macht denn mein guter Vetter Stille?

Stille.

Guten Morgen, guter Vetter Schaal.

Schaal.

Und was macht meine Muhme, eure Ehehälfte? Und unser allerliebstes Töchterchen, mein Pathchen Lene?

Stille.

Ach, das ist eine schwarze Amsel, Vetter Schaal.

Schaal.

Bey Ja und Nein, Herr, ich will drauf wetten, mein Vetter Wilhelm ist ein guter Lateiner geworden. Er ist noch zu Oxford, nicht wahr?

Stille.

Ja freylich, es kostet mir Geld.

Schaal.

Da muß er bald in die Rechtshöfe. Ich war auch einmal in Clemens-Hof, wo sie, denke ich, noch von dem tollen Schaal sprechen werden.

Stille.

Ihr hießt damals der muntre Schaal, Vetter.

Schaal.

Beym Element, ich hieß wie man wollte, und ich hätte auch gethan was man wollte, ja wahrhaftig, und das frisch weg. Da war ich, und der kleine Johann Deut aus Staffordshire, und der schwarze Georg Kahl, und Franz Nagebein, und Wilhelm Quaake, einer aus Cotswold, — es gab seitdem keine vier solche Haudegen in allen den Rechtshöfen zusammen, und ich kann's euch wohl sagen, wir wußten wo lose Waare zu haben war, und hatten immer die beste zu unserm Befehl. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch, und Page bey Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Stille.

Derselbe Sir John, Vetter, der jetzt eben der Soldaten wegen herkömmt?

Schaal.

Derselbe Sir John, eben derselbe. Ich habe ihn

am Thor des Kollegiums dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen sehn, da er ein Knirps, nicht so hoch, war; grade denselben Tag schlug ich mich mit einem gewissen Simson Stockfisch, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. O die tollen Tage, die ich hingebracht habe! und wenn ich nun sehe, daß so viele von meinen alten Bekannten todt sind!

Stille.

Wir werden alle nachfolgen, Vetter.

Schaal.

Gewiß, ja das ist gewiß. Sehr sicher! sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist allen gewiß, alle müssen sterben. Was gilt ein gutes Paar Ochsen auf dem Markt zu Stamford?

Stille.

Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht da gewesen.

Schaal.

Der Tod ist gewiß. — Ist der alte Doppel, euer Landsmann, noch am Leben?

Stille.

Todt, Herr.

Schaal.

Todt? — Sieh' sieh! — er führte seinen guten Bogen — und ist todt! — er schoß seinen tüchtigen Schuß; Johann von Gaunt hatte ihn gern, und wettete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! —

Auf zweyhundert und vierzig Schritt traf er ins Weiße, und trieb euch einen leichten Bolzen auf zwey hundert und achtzig, auch neunzig Schritt, daß einem das Herz im Leibe lachen mußte. — Wie viel gilt die Mandel Schaafe jetzt?

Stille.

Es ist nachdem sie sind; eine Mandel gute Schaafe kann wohl zehn Pfund werth seyn.

Schaal.

Und ist der alte Doppel todt!

Bardolph kommt, und einer mit ihm.

Stille.

Hier kommen, denk' ich, zwey von Sir John Falstaffs Leuten.

Bardolph.

Guten Morgen wackre Herrn! Ich bitte euch, wer von euch ist der Friedensrichter Schaal?

Schaal.

Ich bin Robert Schaal, Herr; ein armer Gutsbesitzer aus der Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu eurem Befehl?

Bardolph.

Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch; mein Hauptmann, Sir John Falstaff: ein tüchtiger Kavalier, beym Himmel, und ein sehr beherzter Anführer.

Schaal.

Ich danke für seinen Gruß. Ich habe ihn als einen guten Fechter gekannt. Was macht der gute Ritter? Darf ich fragen, was seine Frau Gemahlin macht?

Bardolph.

Um Verzeihung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt ohne Frau.

Schaal.

Es ist gut gesagt, meiner Treu, Herr; in der That, recht gut gesagt. Besser akkommodirt! Es ist gut, ja in allem Ernst: gute Phrasen sind, und waren von jeher sehr zu rekommandiren. Akkommodirt! — es kommt von accommodo: sehr gut! eine gute Phrase.

Bardolph.

Verzeiht mir, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrase nennt ihr es? beym Element, die Phrase kenne ich nicht, aber das Wort will ich mit meinem Degen behaupten: daß es ein soldatenmäßiges Wort ist, und womit man erstaunlich viel ausrichten kann. Akkommodirt; das heißt, wenn ein Mensch, wie sie sagen, akkommodirt ist; oder wenn ein Mensch das ist — was maßen, — wodurch man ihn für akkommodirt halten kann; was eine herrliche Sache ist.

Falstaff kommt.

Schaal.

Sehr richtig! — Seht, da kommt der gute Sir John — gebt mir eure liebe Hand, gebt mir Euer Edeln liebe Hand! Auf mein Wort, ihr seht wohl aus, und tragt eure Jahre sehr wohl. Willkommen, bester Sir John!

Falstaff.

Ich bin erfreut euch wohl zu sehen, guter Herr Robert Schaal; — Herr Gutspiel, wo mir recht ist?

Schaal.

Nein, Sir John; es ist mein Vetter Stille, und mein Kollege im Amte.

Falstaff.

Guter Herr Stille, es schickt sich gut für euch, daß ihr zum Friedensamte gehört.

Stille.

Euer Edlen sind willkommen.

Falstaff.

Daß dich, das ist heiße Witterung. — Meine Herren habt ihr mir ein halb Dutzend tüchtige Leute geschafft?

Schaal.

Freylich haben wir das, Herr. Wollt ihr euch nicht setzen?

Falstaff.

Laßt mich sie sehn, ich bitte euch.

Schaal.

Wo ist die Liste? wo ist die Liste? wo ist die Liste? — Laßt sehn! laßt sehn! laßt sehn! So, so, so, so, — ja, was wollt' ich sagen, Herr: — Rolf Schimmelig, — daß sie vortreten, so wie ich sie aufrufe; daß sie mirs ja thun, daß sie mirs ja thun. — Laßt sehn! wo ist Schimmelig?

Schimmelig.

Hier, mit Verlaub.

Schaal.

Was meynt ihr, Sir John? Ein wohlgewachsner Kerl, jung, stark, und aus einer guten Familie.

Falstaff.

Dein Name ist Schimmelig?

Schimmelig.

Ja, mit Verlaub.

Falstaff.

Desto mehr ist es Zeit, daß du gebraucht wirst.

Schaal.

Ha ha ha! ganz vortrefflich, wahrhaftig! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz ungemein gut! — Wahrhaftig, gut gesagt, Sir John, sehr gut!

Falstaff zu Schaal.

Streicht ihn an.

Schimmelig.

Damit macht ihr mir einen Strich durch die Rechnung, ihr hättet mich können gehn lassen. Meine alte Hausfrau hat nun niemand in der Gotteswelt, der ihre Wirthschaft und ihre Plackerey verrichtet. Ihr hättet mich nicht anzustreichen brauchen, es giebt andre, die geschickter sind zu marschiren, als ich.

Falstaff.

Seht mir! Ruhig, Schimmelig, ihr müßt mit. Schimmelig, es ist Zeit daß ihr verbraucht werdet.

Schimmelig.

Verbraucht?

Schaal.

Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet beyseit! Wißt ihr auch wo ihr seyd? — Nun zu den andern, Sir John! Laßt sehn: Simon Schatte.

Falstaff.

Ey ja, den gebt mir um darunter zu sitzen: er wird vermuthlich ein kühler Soldat seyn.

Schaal.

Wo ist Schatte?

Schatte.

Hier, Herr.

Falstaff.

Schatte, wessen Sohn bist du?

Schatte.

Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falstaff.

Deiner Mutter Sohn! Das mag wohl seyn: und deines Vaters Schatte; auf die Art ist der Sohn des Weibes der Schatte des Mannes: es ist oft so, in der That, aber nicht viel von des Vaters Kraft.

Schaal.

Gefällt er euch, Sir John?

Falstaff.

Schatte ist gut auf den Sommer, — streicht ihn an, denn wir haben eine Menge von Schatten, um die Musterrolle anzufüllen.

Schaal.

Thomas Warze.

Falstaff.

Wo ist er?

Warze.

Hier, Herr.

Falstaff.

Ist dein Name Warze?

Warze.

Ja, Herr.

Falstaff.

Du bist eine sehr ruppige Warze.

Schaal.

Soll ich ihn anstreichen: Sir John?

Falstaff.

Es wäre überflüßig: sein Bündel ist ihm auf den Rücken gebaut, und die Beine, worauf die ganze Figur steht, sind selbst nur ein paar Striche; also keinen Strich weiter!

Schaal.

Ha ha ha! ihr versteht es, Herr, ihr versteht es. Das muß man rühmen. — Franz Schwächlich!

Schwächlich.

Hier, Herr.

Falstaff.

Was für ein Gewerbe treibst du, Schwächlich?

Schwächlich.

Ich bin ein Frauenschneider, Herr.

Schaal.

Soll ich ihm einen Strich anfügen?

Falstaff.

Das thut nur; wenn er aber ein Mannsschneider wäre, so könnte er euch einen Strich anfügen. — Willst du so viel Löcher in die feindliche Schlachtordnung bohren, als du in einen Weiberrock gemacht hast?

Schwächlich.

Ich will nach besten Kräften thun, Herr, ihr könnt nicht mehr verlangen.

Falstaff.

Wohlgesprochen, guter Frauenschneider! Wohlgesprochen, beherzter Schwächlich! Du wirst so tapfer seyn wie die ergrimmte Taube, oder allergroßmüthigste Maus. — Gebt dem Frauenschneider einen guten Strich, Herr Schaal; tüchtig, Herr Schaal!

Schwächlich.

Ich wollte, Warze wäre mitgegangen, Herr.

Falstaff.

Ich wollte du wärst ein Mannsschneider, damit du ihn könntest flicken, und geschickt machen mit zu gehn. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der der Anführer von so vielen Tausenden ist. Laß dir das genügen, allergewaltigster Schwächlich.

Schwächlich.

Ich lasse es mir genügen, Herr.

Falstaff.

Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer kommt zunächst?

Schaal.

Peter Bullenkalb von der Wiese.

Falstaff.

Ey ja, laßt uns Bullenkalb sehen.

Bullenkalb.

Hier, Herr.

Falstaff.

Weiß Gott, ein ansehnlicher Kerl! — Kommt streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb.

O Jesus! bester Herr Kapitän, —

Falstaff.

Was? brüllst du, eh du gestrichen wirst?

Bullenkalb.

O Jesus, Herr, ich bin ein kranker Mensch.

Falstaff.

Was für eine Krankheit hast du?

Bullenkalb.

Einen verfluchten Schnupfen, Herr; einen Husten, Herr; ich habe ihn vom Glockenläuten in des Königs Geschäften gekriegt, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff.

Komm nur, du sollst in einem Schlafrock zu Felde ziehn, wir wollen deinen Schnupfen vertreiben, und ich will es so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das alle?

Schaal.

Es sind schon zwey über die Zahl aufgerufen: ihr bekommt hier nur viere, Herr, und somit bitte ich euch, bleibt bey mir zum Essen.

Falstaff.

Wohlan, ich will mit euch eins trinken, aber die

Mahlzeit kann ich nicht abwarten. Ich bin erfreut euch zu sehn, auf mein Wort Herr Schaal.

Schaal.

O Sir John, erinnert ihr euch noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle auf St. Georgenfeld zubrachten?

Falstaff.

Nichts weiter davon, lieber Herr Schaal, nichts weiter davon!

Schaal.

Ha, das war eine lustige Nacht. Und lebt Hanne Nachtrüstig noch?

Falstaff.

Ja, sie lebt, Herr Schaal.

Schaal.

Sie konnte niemals mit mir auskommen.

Falstaff.

Niemals, niemals; sie pflegte immer zu sagen, sie könnte Herrn Schaal nicht ausstehn.

Schaal.

Weiß der Himmel, ich konnte sie bis aufs Blut ärgern. Sie war damals lose Waare. Hält sie sich noch gut?

Falstaff.

Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal.

Freylich, sie muß alt seyn, sie kann nicht anders

als alt seyn; alt ist sie ganz gewiß: sie hatte schon den Ruprecht Nachtrüstig vom alten Nachtrüstig, eher ich nach Clemens-Hof kam.

Stille.

Das ist fünf und funfzig Jahre her.

Schaal.

Ach, Vetter Stille, wenn du das gesehen hättest, was dieser Ritter und ich gesehen haben! — He, Sir John, hab ich Recht?

Falstaff.

Wir haben die Glocken um Mitternacht spielen hören, Herr Schaal.

Schaal.

Ja das haben wir, das haben wir, das haben wir; meiner Treu, Sir John, das haben wir! Unsre Parole war: He, Bursche! — Kommt, laßt uns zu Tisch gehn, laßt uns zu Tisch gehn. — O über die Tage, die wir gesehn haben! — Kommt, kommt!

Falstaf, Schaal, und Stille ab.

Bullenkalb.

Lieber Herr Korperad Bardolph, legt ein gut Wort für mich ein, und hier sind auch vier Zehnschillingsstücke in französischen Kronen für euch. In rechtem Ernst, Herr, ich ließe mich eben so gern hängen, als daß ich mitgehe; zwar für meine Person, frag' ich nichts darnach, sondern vielmehr,

weil ich keine Lust habe, und für meine Person ein Verlangen trage bey meinen Freunden zu bleiben; sonst, Herr, wollte ich für meine Person nicht so viel darnach fragen.

Bardolph.

Gut, tretet beyseit.

Schimmlich.

Und lieber Herr Korporal Kapitän, meiner alten Hausfrauen wegen, legt ein gut Wort für mich ein. Sie hat niemanden, der ihr was verrichten kann, wenn ich weg bin, und sie ist alt, und kann sich selbst nicht helfen; ihr sollt auch vierzig Schillinge haben, Herr.

Bardolph.

Gut, tretet beyseit.

Schwächlich.

Meiner Treu, ich frage nichts darnach: ein Mensch kann nur einmal sterben, wir sind Gott einen Tod schuldig, ich will mich nicht schlecht halten, — ist es mein Schicksal, gut; wo nicht, auch gut; kein Mensch ist zu gut seinem Fürsten zu dienen, und es mag gehn wie es will, wer dieß Jahr stirbt, ist für das nächste quit.

Bardolph.

Wohl gesprochen, du bist ein braver Kerl.

Schwächlich.

Mein Seel, ich will mich nicht schlecht halten.

Falstaff kommt zurück mit Schaal und Stille.

Falstaff.

Kommt, Herr: was soll ich für Leute haben?

Schaal.

Viere, was für welche ihr wollt.

Bardolph.

Herr, auf ein Wort! Ich habe drey Pfund von Schimmlich und Bullenkalb, um sie frey zu lassen.

Falstaff.

Schon gut.

Schaal.

Wohlan, Sir John, welche viere wollt ihr?

Falstaff.

Wählt ihr für mich.

Schaal.

Nun dann: Schimmlich, Bullenkalb, Schwächlich, und Schatte.

Falstaff.

Schimmlich und Bullenkalb! Ihr, Schimmlich, bleibt zu Hause bis ihr nicht mehr zum Dienste taugt; — und was euch betrifft, Bullenkalb, wachst heran bis ihr tüchtig seyd; ich mag euch nicht.

Schaal.

Sir John, Sir John, ihr thut euch selber Scha-

den; es sind eure ansehnlichsten Leute, und ich möchte euch mit den besten aufwarten.

Falstaff.

Wollt ihr mich meine Leute auswählen lehren, Herr Schaal? frage ich nach den Gliedmaßen, dem Fleisch, der Statur, dem großen und starken Ansehn eines Menschen? Auf den Geist kommt es an, Herr Schaal. Da habt ihr Warze, — ihr seht, was es für eine ruppige Figur ist: der ladet und schießt euch so flink wie ein Zinngießer hämmert; läuft auf und ab, geschwinder wie einer der des Brauers Eimer am Schwengel trägt. Und der Gesell da mit dem Halbgesicht, Schatte, — gebt mir den Menschen! Er giebt dem Feinde keine Fläche zum treffen; der Feind kann eben so gut auf die Schneide eines Federmessers zielen; und gehts zum Rückzuge: — wie geschwind wird dieser Schwächlich der Frauenschneider, davon laufen! O gebt mir die unansehnlichen Leute, so will ich die großen gar nicht ansehn. — Gieb dem Warze eine Muskete in die Hand, Bardolph.

Bardolph.

Da, Warze, marschire: so, so, so.

Falstaff.

Komm her, handhabe mir einmal deine Muskete. So — recht gut! — nur zu! — sehr gut, außerordentlich gut! O ich lobe mir so einen kleinen,

magern, alten, gestutzten, kahlen Schützen! — Brav Warze, meiner Treu! du bist ein guter Schelm; nimm, da hast du einen Sechser.

Schaal.

Er ist noch nicht Meister im Handwerk, er versteht es nicht recht. Ich erinnere mich, als ich in Clemens-Hof war, auf der Mile-end-Wiese, — ich war damals Sir Dagonet in dem Spiel vom Arthur — da war ein kleiner flinker Kerl, der regierte euch sein Gewehr so; und dann drehte er sich um und um, und dann kam er da, und dann kam er da; piff! paff! sagte er; bautz! sagte er; und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her, — in meinem Leben seh ich so'nen Kerl nicht wieder.

Falstaff.

Diese Leute sind schon zu gebrauchen, Herr Schaal. Gott erhalte euch, Herr Stille! ich will nicht viel Worte mit euch machen. — Lebt beyde wohl, ihr Herren! ich danke euch, ich muß heute Abend noch zwölf Meilen machen. — Bardolph, gieb den Soldaten Röcke.

Schaal.

Sir John, der Himmel segne euch, und gebe euren Sachen guten Fortgang, und sende uns Frieden! wenn ihr zurückkommt, besucht mein Haus, laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern; vielleicht gehe ich mit euch an den Hof.

Falstaff.

Ich wollte ihr thätets. Herr Schaal.

Schaal.

Laßt mich machen! Ich habe es gesagt: ein Wort, ein Mann! Lebt wohl! Schaal, und Stille ab.

Falstaff.

Lebt wohl, ihr herrlichen Herrn! Weiter Bardolph, führ die Leute weg. Bardolph mit den Rekruten ab. Wenn ich zurückkomme, will ich diese Friedensrichter herumhohlen: Den Friedensrichter Schaal habe ich schon ausgekostet. Lieber Gott, was wir alten Leute dem Laster des Lügens ergeben sind! Dieser schmächtige Friedensrichter hat mir in Einem fort von der Wildheit seiner Jugend vorgeschwatzt, und von den Thaten, die er in Turnbullstraße ausgeführt hat; und ums dritte Wort eine Lüge, dem Zuhörer richtiger ausgezahlt, als der Tribut des Großtürken. Ich erinnere mich seiner in Clemens-Hof, da war er wie ein Männchen, nach dem Essen aus einer Käserinde verfertigt; wenn er nackt war, sah er natürlich aus, wie ein gespaltner Rettich, an dem man ein lächerliches Gesicht mit dem Messer ausgeschnitzt hat; er war so schmächtig, daß ein stumpfes Gesicht gar keine Breite und Dicke an ihm wahrnehmen konnte. Der wahre Genius des Hungers, dabey so geil wie ein Affe, und die Huren

nannten ihn Alräunchen; er war immer im Nachtrabe der Mode, und sang schmierigen Weibsbildern die Melodien vor, die er von Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und schwor darauf: es wären seine eigne Einfälle oder Ständchen. Und nun ist diese Narrenpritsche ein Gutsbesitzer geworden, und spricht so vertraulich von Johann von Gaunt, als wenn er sein Dutzbruder gewesen wäre, und ich will darauf schwören, er hat ihn nur ein einziges Mal gesehen, im Turnierplatz: und da schlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er sich zwischen des Marschalls Leuten drängte. Ich sah es, und sagte zu Johann von Gaunt: sein Stock prügelte einen andern. Denn man hätte ihn und seine ganze Bescherung in eine Aalhaut packen können; ein Hoboen-Futteral war eine Behausung für ihn, ein Hof! und nun hat er Vieh und Ländereyen. Gut ich will mich mit ihm bekannt machen, wenn ich zurückkomme, und es müßte schlimm zugehen, wenn ich nicht einen doppelten Stein der Weisen aus ihm mache. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich nach dem Naturrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kömmt Zeit, kömmt Rath, und damit gut.

ab.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray Hastings und Andre treten auf.

Erzbischof.

Wie heißt hier dieser Wald?

Hastings.

'S ist Gualtree=Wald, mit Eurer Gnaden Gunst.

Erzbischof.

Hier haltet, Lords, und sendet Späher aus,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings.

Wir sandten schon sie aus.

Erzbischof.

'S ist wohl gethan.
Ihr Freund' und Brüder bey dem großen Werk,
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland;
Ihr kalter Sinn und Inhalt lautet so;
Er wünschet sich hier in Person zu seyn,
Mit einer Macht, die seinem Rang gemäß;
Die konnt' er nicht versammeln, zog hierauf,
Sein wachsend Glück zu reifen, sich zurück
Nach Schottland; und er schließt, Gott herzlich bittend,
Daß euer Anschlag die Gefahr bestehe
Und furchtbar Stoßen auf den Gegentheil.

Mowbray.

So fällt, was wir von ihm gehofft, zu Boden,
Und schmettert sich in Stücke.

Ein Bote kommt.

Hastings.

Nun, was giebts?

Bote.

Westlich vom Wald, kaum eine Meile weit
Rückt im geschloßnen Zug der Feind heran,
Und nach dem Boden, den er einnimmt, schätz' ich
Ihn dreyßigtausend oder nah daran.

Mowbray.

Genau die Anzahl, wie wir sie vermuthet,

Ziehn wir denn fort, und treffen sie im Feld.

Westmoreland tritt auf.

Erzbischof.

Welch wohlbewahrter Führer naht sich da?

Mowbray.

Ich denk', es ist der Lord von Westmoreland.

Westmoreland.

Habt Heil und Gruß von unserm General,
Dem Prinz Johann, Herzog von Lancaster.

Erzbischof.

Sprecht friedlich weiter, Lord von Westmoreland.
Worauf zielt euer Kommen?

Westmoreland.

Wohl, Mylord,
So wend' ich ganz den Inhalt meiner Rede
An Euer Gnaden. Käme Rebellion
Sich selber gleich, in niedern schnöden Haufen,
Mit Wuth verbrämt, geführt von blut'ger Jugend,
Von Betteley und Buben unterstützt:
Ich sag', erschien' verdammter Aufruhr so
In angebohrner eigenster Gestalt,
So wäret ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,
Noch diese edlen Lords, die ekle Bildung
Der blutigen Empörung zu bekleiden
Mit euren Ehren. Ihr, Herr Erzbischof,
Deß Stuhl durch Bürgerfrieden wird beschützt

Deß Bart des Friedens Silberhand berührt
Deß Wissen und Gelahrtheit Fried' erzogen,
Deß weiße Kleidungen auf Unschuld deuten,
Des Friedens Taub' und ächten Segensgeist;
Was übersetzt ihr selber euch so übel
Aus dieser Friedenssprache voller Huld
In die geräusch'ge rauhe Zung' des Kriegs?
Verkehrt in Beinharnische eure Bücher
Die Dint' in Blut, in Lanzen eure Federn,
Und eurer Zunge geistliche Belehrung
In schmetternde Trompet' und Kriegsgetön?

Erzbischof.

Weswegen ich dieß thu? — So steht die Frage.
Zu diesem Ende: — wir sind alle krank,
Und uns r schwelgendes und wüstes Leben
Hat in ein hitzig F eber uns gebracht,
Wofür wir bluten müssen; an dem Übel
Starb unser König Richard, angesteckt.
Allein, mein edler Lord von Westmoreland,
Ich gebe hier für keinen Arzt mich aus,
Noch schaar' ich wie ein Feind des Friedens mich
In das Gedränge kriegerischer Männer:
Vielmehr erschein' ich wie der drohnde Krieg
Auf eine Zeitlang, üppige Gemüther
Zu heilen, die an eignem Glücke kranken,
Zu rein'gen die Verstopfung, welche schon
Die Lebensadern hemmt. Hört mich bestimmter

Ich hab' in gleicher Wage recht gewogen
Was unser Krieg für Übel stiften kann,
Was wir für Übel dulden: und ich finde
Die Klagen schwerer als die Übertretung.
Wir sahn, wohin der Lauf der Zeiten geht
Und werden aus der stillen Ruh gerissen
Von der Gelegenheit gewalt'gem Strom;
Auch setzten wir all unsre Klagen auf,
Zu rechter Zeit Artikel vorzuweisen,
Die wir schon längst dem König dargeboten,
Allein durch kein Gesuch Gehör erlangt;
Geschieht zu nah uns, und wir wollen klagen
So weigern die den Zutritt uns zu ihm,
Die selbst am meisten uns zu nah gethan.
Theils die Gefahren erst vergangner Tage.
Die ihr Gedächtniß mit noch sichtbarm Blut
Der Erde eingeschrieben; denn die Fälle,
Die jegliche Minute jetzt noch liefert,
Sie haben diese übelstehnden Waffen
Uns angelegt, nicht zu des Friedens Bruch,
Noch des geringsten was dazu gehört;
Nein, einen Frieden wirklich hier zu stiften,
Der es der Art nach wie dem Namen sey.

Westmoreland.

Wann ward euch jemals schon Gehör versagt?
Worin seyd ihr vom König wohl gekränkt?
Was für ein Pair ward wider euch verhetzt,

Daß ihr auf dieß gesetzlos blut'ge Buch
Der Rebellion ein göttlich Siegel drückt,
Und heiliget des Aufruhrs scharfe Schneide?

Erzbischof.

Den allgemeinen Bruder, unsern Staat,
Macht häuslich Unrecht am gebohrnen Bruder
Zu meinem Zwist noch insbesondre mir.

Westmoreland.

Es braucht hier keiner solchen Herstellung
Und wär es auch, so kömmt sie euch nicht zu.

Mowbray.

Warum nicht ihm zum Theil, und sämtlich uns
Die wir die Schäden vor'ger Tage fühlen,
Und leiden, daß der Zustand dieser Zeiten
Mit einer schweren und ungleichen Hand
Auf unsre Ehre drückt?

Westmoreland.

O mein Lord Mowbray
Nach ihrer Nothdurft legt die Zeiten aus,
Und sagen werdet ihr, es sey die Zeit,
Und nicht der König, der euch Unrecht thut.
Allein was euch betrifft, so scheint mirs nicht,
Daß ihr ein Zollbreit eines Grundes hättet
Um Klagen darauf zu baun: seyd ihr nicht hergestellt
In alle Herrlichkeiten eures Vaters,
Herzogs von Norfolk edlen Angedenkens?

Mowbray.

Was büßt' an Ehre dann mein Vater ein,
Das neu in mir belebt zu werden brauchte?
Der König liebt' ihn, doch so stand der Staat,
Daß er gezwungen ward ihn zu verbannen;
Und da, als Heinrich Bolingbroke und er —
Im Sattel beyde festgezwungen nun,
Ihr wiehernd Streitroß reizend mit dem Sporn,
Die Stangen eingelegt, Visiere nieder,
Die Augen sprühend durch des Stahles Gitter,
Und die Trompete sie Zusammenblasend;
Um, da, als nichts vermochte meinen Vater
Vom Busen Bolingbroke's zurückzuhalten,
O als der König seinen Stab herabwarf,
Da hing sein eignes Leben an dem Stab:
Da warf er sich herab und aller Leben,
Die durch Verklagung und Gewalt des Schwerts
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht, Lord Mowbray, nun, ihr wißt nicht was:
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den bravsten Edelmann:
Wer weiß, wem da das Glück gelächelt hätte?
Doch wär eur Vater Sieger dort gewesen,
Nie hätt' ers fortgebracht aus Coventry.
Denn wie mit Einer Stimme schrie das Land

Haß

Haß wider ihn; all ihr Gebet und Liebe
Wandt' auf den Hereford sich, der ward vergöttert,
Gesegnet und geehrt mehr als der König,
Doch dieß ist Abschweifung von meinem Zweck. —
Ich komme hier vom Prinzen, unserm Feldherrn,
Zu hören was ihr klagt, und euch zu melden
Daß er Gehör euch leihn will, und worin
Sich eure Foderungen billig zeigen,
Sollt ihr euch ihrer freun: ganz beseitigt,
Was irgend nur als Feind' euch achten läßt.

Mowbray.

Er zwang uns, dieß Erbieten abzudringen,
Und Politik nicht Liebe gab es ein.

Westmoreland.

Mowbray, ihr blendet euch, wenn ihrs so nehmt,
Von Gnade, nicht von Furcht kommt dieß Erbieten,
Dann seht! im Angesicht liegt unser Heer,
Auf meine Ehre, zu voll Zuversicht,
Vor Furcht nur den Gedanken zuzulassen,
Mehr Namen sind in unsrer Schlachtordnung,
Geübter unsre Männer in den Waffen,
Gleich stark die Rüstung, unsre Sache besser:
Drum heißt Vernunft auch gleich beherzt uns seyn.
Nennt das Erbieten dann nicht abgedrungen.

Mowbray.

Gut, gehts nach mir, so gilt kein Unterhandeln.

Westmoreland.

Damit beweist ihr nur des Fehltritts Schande:
Ein fauler Schade leidet kein Betasten.

Hastings.

Hat denn der Prinz Johann vollständgen Auftrag
Aus seines Vaters Machtvollkommenheit,
Um anzuhören, schließlich zu entscheiden
Was für Bedingungen man uns verspricht?

Westmoreland.

Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon,
Ich wundre mich, daß ihr so eitel fragt.

Erzbischof.

Dann, Lord von Westmoreland, nehmt diesen Zettel,
Denn er enthält die sämtlichen Beschwerden.
Wenn jeder Punkt hierin verbessert ist,
All unsre Mitgenossen, hier und sonst
Die dieser Handlung Sehnen angespannt,
Nach ächter gült'ger Weise losgesprochen
Und schnelle Ausführung von unserm Willen
Uns zugesichert ist, und unserm Zweck,
So treten wir in unsrer Demuth Schranken,
Und fesseln unsre Macht im Arm des Friedens.

Westmoreland.

Ich wills dem Feldherrn zeigen. Laßt uns, Lords,
Im Angesicht der beyden Heer' uns treffen
Daß wirs in Frieden enden, wie Gott gebe,

Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter
rufen,
Die es entscheiden müssen.

Erzbischof.

Ja, Mylord.

Westmoreland ab.

Mowbray.

In meiner Brust lebt etwas, das mir sagt,
Daß kein Vertrag des Friedens kann bestehn.

Hastings.

Das fürchtet nicht: wenn wir ihn schließen können
Auf so entschieden ausgedehnte Rechte,
Wie unsern Foderungen es gemäß,
So wird der Friede stehn wie Felsenberge.

Mowbray.

Ja, doch wir werden so geachtet werden,
Daß jede leichte falsch gewandte Ursach,
Ja, jeder eitle und spitzfind'ge Grund,
Dem König schmecken wird nach dieser That;
Daß würd' auch unsre Treu zur Märterin,
Man wird uns worfeln mit so rauhem Wind,
Daß unser Korn so leicht wie Spreu erscheint.
Und Gut und Böses keine Scheidung findet.

Erzbischof.

Nein, nein, Mylord: bedenkt, der König ist
So ekler läppischer Beschwerden satt.
Er fand, durch Tod den einen Zweifel enden,

Das weckt zwey größre in des Lebens Erben.
Und darum wird er rein die Tafeln wischen,
Und keinen Klätscher dem Gedächtniß halten,
Der den Verlust zu stetiger Erinnerung
Ihm wiederhohle: denn er weiß gar wohl,
Daß er sein Land nicht so genau kann gäten
Als ihm sein Argwohn immer Anlaß giebt.
So eng verwachsen sind ihm Freund und Feind,
Daß, wenn er reißt, den Gegner zu entwurzeln,
Er einen Freund auch los' und wankend macht;
So daß dieß Land ganz wie ein trotzend Weib,
Das ihn erzürnt, mit Streichen ihr zu drohn,
Wie er nun schlägt, sein Kind entgegen hält
Und schweben macht entschloßne Züchtigung
Im Arm, der schon zur Ausführung erhoben.

Hastings.

Auch hat der König alle seine Ruthen
An vor'gen Übertretern aufgebraucht,
Ihm fehlen nun Werkzeuge selbst zum Strafen,
Daß seine Macht, ein klauenloser Löwe,
Drohn, doch nicht fassen kann.

Erzbischof.

Das ist sehr wahr,
Und darum glaubt nur, werthester Lord Marschall,
Wird jetzt die Aussöhnung zu Stand gebracht,

So wird, wie ein geheiltes Bein, der Friede
Nur stärker durch den Bruch.

Mowbray.

Es mag dann seyn.
Da kömmt der Lord von Westmoreland zurück.

Westmoreland kommt zurück.

Westmoreland.

Der Prinz ist in der Näh; gefällts Eur Edlen
In gleichem Abstand zwischen unsern Heeren
Den gnäd'gen Herrn zu treffen?

Mowbray.

Eur Hochwürden
Von York, so brecht in Gottes Namen auf.

Erzbischof.

Bringt unsern Gruß zuvor; Mylord, wir kommen.

Alle ab.

Zweyte Szene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Von einer Seite treten auf Mowbray, der Erzbischof, Hastings und Andre; von der andern Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland, Offiziere und Gefolge.

Prinz Johann.

Ihr seyd willkommen hier, mein Vetter Mowbray; —
Habt guten Tag, lieber Herr Erzbischof, —
Und ihr, Lord Hastings, alle insgesamt.
Mylord von York, es stand euch besser an,
Wie eure Heerd', auf eurer Glocke Ruf,
Euch rings umgab, mit Ehrfurcht anzuhören
Vom heilgen Texte eure Auslegung
Als daß ihr hier erscheint ein ehrner Mann
Mit eurer Trommel Meutervolk ermunternd
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.
Der Mann, der dem Monarchen thront im Herzen
Und reift im Sonnenscheine seiner Gunst,
Wenn er des Königs Schutz misbrauchen wollte,
Ach welches Unheil stiften könnt' er nicht

Im Schatten solcher Hoheit! Mit euch, Herr Bischof,
Ists eben so: wer hat nicht sagen hören,
Wie tief ihr in den Büchern Gottes seyd?
Uns seyd ihr Sprecher seines Parlaments,
Uns die geglaubte Stimme Gottes selbst,
Der wahre Offenbarer und Vermittler
Zwischen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unserm blöden Thun. Wer wird nicht glauben
Daß ihr die Würde des Berufs misbraucht,
Des Himmels Schutz und Gnade so verwendet,
Wie falsche Jünglinge der Fürsten Namen
Zu ehrenlosen Thaten? Ihr verhetzt
Durch einen vorgegebnen Eifer Gottes
Das Volk dem König, seinem Stellvertreter,
Treibt, seinem und des Himmels Frieden trotzend,
Sie hier zusammen.

Erzbischof.

Werther Prinz von Lancaster,
Nicht wider eures Vaters Frieden komm' ich,
Wie ich dem Lord von Westmoreland gesagt.
Der Zeit Verwirrung, nach gemeinem Sinn,
Zwängt uns in diese misgeschaffne Form,
Zu unsrer Sicherheit. Ich sandt' Eur Gnaden
Die Theile und Artikel unsrer Klage
Die man mit Hohn vom Hofe weggeschoben,

Was diesen Hydra-Sohn, den Krieg, erzeugt,
Daß drohend' Aug' in Schlaf sich zaubern läßt
Durch die Gewährung so gerechter Wünsche,
So daß Gehorsam, dieses Wahnsinns frey,
Der Majestät sich zahm zu Füßen legt.

Mowbray.

Wo nicht, so wagen wirs mit unserm Glück
Bis auf den letzten Mann.

Hastings.

Und fallen wir schon hier,
Wir haben Hülfsmacht, uns zu unterstützen;
Schlägts dieser fehl, so stützt die ihre sie:
So wird von Unheil eine Rach gebohren
Und Erb' auf Erb' erhält den Zwist im Gang,
So lang als England noch Geschlechter hat.

Prinz Johann.

Ihr seyd zu seicht, Lord Hastings, viel zu seicht,
Der Folgezeiten Boden zu ergründen.

Westmoreland.

Beliebts Eu'r Gnaden, ihnen zu erklären,
Wie weit ihr die Artikel billiget?

Prinz Johann.

Ich bill'ge alle und genehm'ge sie,
Und schwöre hier bey meines Blutes Ehre,
Der Wille meines Vaters ist misdeutet,
Und Ein'ge um ihn haben allzufrey
Mit seiner Meynung und Gewalt geschaltet. —

Mylord, die Klagen werden abgestellt,
Sie werdens auf mein Wort. Genügt euch das,
Entlaßt eur Volk, zu seiner Grafschaft jedes,
Wie unsres wir; hier zwischen beyden Heeren
Laßt einen Trunk uns thun und uns umarmen,
Daß aller Augen heim die Zeichen tragen
Von hergestellter Lieb' und Einigkeit.

Erzbischof.

Ich nehm' eur prinzlich Wort der Abstellung.

Prinz Johann.

Ich geb' es euch und will mein Wort behaupten,
Und hierauf trink' ich Euer Gnaden zu.

Hastings zu einem Offizier.

Geht, Hauptmann, überbringt dem Heer die Zeitung
Des Friedens, laßt sie Sold und Abschied haben;
Ich weiß, sie werden froh seyn: eil dich, Hauptmann.

Der Offizier ab.

Erzbischof.

Eur Wohlseyn, edler Lord von Westmoreland.

Westmoreland.

Ich thu' Bescheid Eur Gnaden; wüßtet ihr,
Mit welcher Müh ich diesen Frieden schaffte,
So tränkt ihr frey: doch meine Lieb' zu euch
Soll offenbarer sich hernach beweisen.

Erzbischof.

Ich zweifle nicht an euch.

Westmoreland.

Das freut mich sehr.

Gesundheit meinen edlen Vetter Mowbray!

Mowbray.

Ihr wünscht Gesundheit zu gelegner Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich einwenig schlimm.

Erzbischof.

Vor einem Unfall ist man immer froh,
Doch Schwermuth meldet glücklichen Erfolg.

Westmoreland.

Seyd, Vetter, also froh, weil plötzlich Sorgen
Nur sagen will: es kömmt was gutes morgen.

Erzbischof.

Glaubt mir, ich bin erstaunlich leichten Muths.

Mowbray.

Wann eure Regel wahr ist, um so schlimmer

Jubelgeschrey hinter der Szene.

Prinz Johann.

Des Friedens Wort hallt wieder: hört, wie sie jauchzen!

Mowbray.

Dieß wär erfreulich nach dem Sieg gewesen.

Erzbischof.

Ein Fried' ist seiner Art nach wie Erobrung,

Wo beyde Theile rühmlich sind besiegt,
Und keiner etwas einbüßt.

Prinz Johann.

Geht, Mylord,
Und laßt auch unser Heer den Abschied haben —

Westmoreland ab.

Und werther Herr, laßt unsre Truppen doch
Vorbeyziehn, daß wir so die kennen lernen
Womit uns Kampf bevorstand.

Erzbischof.

Geht, Lord Hastings
Und eh man sie entläßt, laßt sie vorbeyziehn.

Hastings ab.

Prinz Johann.

Ich hoffe, Lords, wir sind heut Nacht beysam-
men.

Westmoreland kommt zurück.

Nun, Vetter, warum steht denn unser Heer?

Westmoreland.

Die Führer, weil ihr sie zu stehn befehligt,
Gehn nicht, bevor sie euer Wort gehört.

Prinz Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

Hastings kommt zurück.

Hastings.

Herr, unser Heer ist allbereits zerstreut,
Wie junge losgejochte Stiere nehmen

Sie ihren Lauf nach Ost, West, Süd und Nord
Oder wie eine aufgehobne Schule
Stürzt jeder sich zum Spielplatz und nach Haus.

Westmoreland.

Lord Hastings, gute Zeitung! — und zum Lohn
Verhaft' ich dich um Hochverrath, Verräther; —
Und euch, Herr Erzbischof, — und euch, Lord Mowbray,
Um peinlichen Verrath greif' ich euch beyde.

Mowbray.

Ist dieß Verfahren ehrlich und gerecht?

Westmoreland.

Ists euer Bund etwa?

Erzbischof.

So brecht ihr euer Wort?

Prinz Johann.

Ich gab euch keins,
Versprach nur der Beschwerden Abstellung,
Worüber ihr geklagt: was ich, auf Ehre,
Mit christlichem Gewissen will vollziehn.
Doch ihr, Rebellen, hofft den Sold zu kosten,
Den Rebellion und solches Thun verdient.
Einfältig wart ihr, als ihr Krieg begannt,
Dumm hergelockt und thöricht fortgesandt,
Rührt unsre Trommeln, folgt der Flücht'gen Tritten,
Nicht wir, der Himmel hat für uns gestritten.

Bewahrt dem Blocke der Verräther Haupt,
Dem würd'gen Bett, das schnell den Odem raubt.

Alle ab.

Dritte Szene.

Ein andrer Theil des Waldes.

Getümmel. Angriffe. Falstaff und Colevile kommen von verschiedenen Seiten.

Falstaff.

Wie ist euer Name, Herr? von welchem Stande seyd ihr, und von welchem Orte, wenns euch beliebt?

Colevile.

Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Colevile vom Thal.

Falstaff.

Nun gut, Colevile ist euer Name, ein Ritter ist euer Rang, und euer Ort das Thal; Colevile soll auch ferner euer Name seyn, ein Verräther euer Rang, und der Kerker euer Wohnort, — ein Ort, der tief genug liegt: so werdet ihr immer noch Colevile vom Thal seyn.

Colevile.

Seyd ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff.

Ein eben so wackrer Herr als er, Herr, wer ich auch seyn mag. Ergebt ihr euch, Herr, oder muß ich euretwegen schwitzen? Wenn ich schwitze, so werden es die Tropfen deiner Freunde seyn, die um deinen Tod weinen: deswegen erwecke Furcht und Zittern in dir, und huldige meiner Gnade.

Colevile.

Ich glaube, ihr seyd Sir John Falstaff, und in diesem Glauben ergebe ich mich.

Falstaff.

Ich habe eine ganze Schule von Zungen in diesen meinem Bauch, und keine einzige von allen spricht ein ander Wort als meinen Namen. Hätte ich nur einen einigermaßen leidlichen Bauch, so wäre ich schlechtweg der rüstigste Kerl in Europa: mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ruinirt mich! — Da kommt unser General.

Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und Andre treten auf.

Prinz Johann.

Die Hitze ist vorbey, verfolgt nicht weiter; —
Ruft, Vetter Westmoreland, das Volk zurück.

Westmoreland ab.

Nun, Falstaff, wo wart ihr die ganze Zeit?
Wenn alles schon vorbey, dann kommt ihr an?
Die trägen Streiche brechen noch einmal,
Bey meinem Leben, eines Galgens Rücken.

Falstaff.

Es sollte mir leid thun, gnädiger Herr, wenn das nicht geschähe: ich wußte es nie anders, als daß Tadel und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit waren. Haltet ihr mich für eine Schwalbe, einen Pfeil oder eine Kanonenkugel? Habe ich bey meinem kümmerlichen und alten Fortkommen die Schnelligkeit des Gedankens? Mit dem alleräußersten Zollbreit der Möglichkeit bin ich hieher geeilt, ich habe hundert und achtzig und etliche Postpferde zu Schanden geritten, und hier, erschöpft vom Reisen wie ich bin, habe ich in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit Sir John Colevile vom Thal zum Gefangnen gemacht, einen wüthenden Ritter und tapfern Feind. Doch was will das sagen? Er sah mich und ergab sich, so

daß ich mit Recht wie der krummnasige Kerl von Rom sagen kann: ich kam, sah und siegte.

Prinz Johann.

Es war mehr Höflichkeit von ihm als euer Verdienst.

Falstaff.

Ich weiß nicht, hier ist er und hier überliefere ich ihn; und ich ersuche Euer Gnaden, laßt es mit den übrigen Thaten des heutigen Tages aufzeichnen, oder bey Gott, ich will mir sonst eine besondre Ballade darauf schaffen, mit meinem eignen Bildniß oben darüber, dem Colevile die Füße küssen soll. Wenn ich zu dieser Maßregel genöthigt werde, und ihr nehmt euch nicht alle wie vergoldete Zweyhellerstücke gegen mich aus, und ich überscheine euch nicht am lichten Himmel des Ruhms, so sehr wie der Vollmond die glimmernden Funken des Firmaments, die sich wie Nadelknöpfe gegen ihn ausnehmen, so glaubt keinem Edelmann mehr auf sein Wort. Darum gebt mir mein Recht und das Verdienst steige.

Prinz Johann.

Deins ist zu schwer zum Steigen.

Falstaff.

So laßt es leuchten.

Prinz Johann.

Deines ist zu dick um zu leuchten.

Falstaff.

So laßt es irgend was thun, gnädigster Herr, was zu meinem Besten gereicht, und nennt es wie ihr wollt.

Prinz Johann.

Dein Nam' ist Colevile?

Colevile.

Ja, gnäd'ger Herr.

Prinz Johann.

Ein künd'ger Meuter bist du, Colevile.

Falstaff.

Und ein künd'ger treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile.

Ich bin nur, Herr, was meine Obern sind,
Die mich hieher geführt: wenn sie mir folgten,
So hättet ihr viel theurer sie gewonnen.

Falstaff.

Ich weiß nicht um welchen Preis sie sich verkauft haben, aber du hast dich wie ein guter Mensch umsonst weggegeben und ich danke dir für dich.

Westmoreland kommt zurück.

Prinz Johann.

Nun, habt ihr nachzusetzen aufgehört?

Westmoreland.

Der Rückzug ist geschehn, und Halt gemacht.

Prinz Johann.

Schickt Colevile samt seinen Mitverschwornen
Nach York, zu ihrer schleun'gen Hinrichtung.
Blunt, führt ihn weg, bewahrt mir sicher ihn.

Einige mit Colevile ab.

Nun laßt zum Hof uns eilen, werthe Lords:
Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank,
Die Zeitung geh voraus zu Seiner Majestät,
Ihr Vetter sollt sie bringen, ihn zu trösten,
Wir folgen euch mit mäß'ger Eile nach.

Falstaff.

Gnädiger Herr, erlaubt mir durch Glostershire zu gehen, und wenn ihr an den Hof kommt, so seyd doch mein gewogner Herr mit einem günstigen Bericht.

Prinz Johann.

Lebt wohl denn, Falstaff, ich an meiner Stelle
Will besser von euch reden, als ihrs werth seyd.

Prinz Johann mit Gefolge ab.

Falstaff.

Ich wollte ihr hättet nur den Witz dazu, das wäre besser als euer Herzogthum. — Meiner Treu dieser junge Knabe von nüchternem Geblüt liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen, aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. Es wird niemals aus diesen bedächtigen Burschen etwas rechtes, denn das dünne

Getränk und die vielen Fisch-Mahlzeiten kühlen ihr Blut so übermäßig, daß sie in eine Art von männlicher Bleichsucht verfallen, und wenn sie dann heirathen, zeugen sie nichts wie Dirnen; sie sind gemeiniglich Narren und feige Memmen, — was einige von uns auch seyn würden, wenn nicht die Erhitzung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine zwiefache Wirkung an sich. Er steigt euch in das Gehirn, zertheilt da alle die albernen und rohen Dünste die es umgeben, macht es sinnig, schnell und erfinderisch, voll von behenden, feurigen und ergötzlichen Bildern; wenn diese dann der Stimme, der Zunge, überliefert werden, was ihre Geburt ist, so wird vortrefflicher Witz daraus. Die zweyte Eigenschaft unsers vortrefflichen Sekts ist die Erwärmung des Bluts, welches zuvor kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und bleich läßt, was das Kennzeichen der Kleinmüthigkeit und Feigheit ist: aber der Sekt erwärmt es, und bringt es von den innern bis zu den äußersten Theilen in Umlauf. Er erleuchtet das Antlitz, welches wie ein Wachfeuer das ganze kleine Königreich, Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und dann stellen sich alle die Insassen des Leibes, und die kleinen Lebensgeister aus den Provinzen ihrem Hauptmann, dem Herzen, welches, durch dieß Gefolge groß und auf-

geschwellt, jegliche That des Muthes verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom Sekt, so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt: denn der setzt sie in Thätigkeit; und Gelahrtheit ist ein bloßer Haufe Goldes von einem Teufel verwahrt, bis Sekt sie promovirt, und in Gang und Gebrauch setzt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist, denn das kalte Blut das er natürlicher Weise von seinem Vater erben mußte, hat er wie magres, unfruchtbares und dürres Land gedüngt, gepflügt und beackert, mit ungemeiner Bemühung wackren Trinkens, und gutem Vorrath von fruchtbarem Sekt, so daß er sehr hitzig und tapfer geworden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz den ich ihnen lehren wollte, sollte seyn, dünnes Getränk abzuschwören, und sich dem Sekt zu ergeben.

Bardolph kommt.

Wie stehts, Bardolph?

Bardolph.

Die ganze Armee ist entlassen und auseinander gegangen.

Falstaff.

Laß sie gehn. Ich will durch Glostershire und da will ich Herrn Robert Schaal, Esquire, besuchen; er wird mir schon weich zwischen dem Finger und

Daumen, und bald will ich mit ihm siegeln.
Komm mit.

Beyde ab.

Vierte Szene.

Westminster. Ein Zimmer im Pallast.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick und Andre treten auf.

König Heinrich.

Nun, Lords, beendigt nur der Himmel glücklich
Den Zwist, der jetzt an unserm Throne blutet,
So führen wir in höh'res Feld die Jugend,
Und ziehn nur Schwerter die geheiligt sind.
Die Flotte ist bereit, die Macht versammelt,
Bestallt im Abseyn unsre Stellvertreter,
Und jedes Ding bequemt sich unserm Wunsch.
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft,
Und Muße, bis die jetzigen Rebellen
Dem Joch des Regiments sich unterziehn.

Warwick.

Gewiß wird beydes Eure Majestät
Gar bald erfreun.

König Heinrich.

Humphrey, mein Sohn von Gloster,
Wo ist der Prinz, eur Bruder?

Prinz Humphrey.

Ich denk', er ging zur Jagd, mein Fürst, nach Windsor.

König Heinrich.

Und wer begleitet' ihn?

Prinz Humphrey.

Das weiß ich nicht, mein Fürst.

König Heinrich.

Ist nicht sein Bruder, Thomas von Clarence, bey ihm?

Prinz Humphrey.

Nein, gnäd'ger Herr, der ist hier gegenwärtig.

Clarence.

Was will mein Herr und Vater?

König Heinrich.

Nichts will ich als dein Wohl, Thomas von Clarence,
Wie kommts, daß du nicht bey dem Prinzen bist?
Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas;
Du hast den besten Platz in seinem Herzen
Vor allen deinen Brüdern: heg ihn, Kind,
So mögen edle Dienste der Vermittlung,
Nachdem ich todt bin, zwischen seiner Hoheit
Und deinen andern Brüdern dir gelingen.

Darum versäum' ihn nicht, stoß ihn nicht ab,
Verliere nicht den Vortheil seiner Gunst,
Indem du kalt und achtlos um ihn scheinst.
Denn er ist hold, bemüht man sich um ihn;
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,
So offen wie der Tag der weichen Milde;
Jedoch, wenn er gereizt, ist er von Stein,
So launisch wie der Winter, und so plötzlich
Wie eis'ge Winde beym Beginn des Tags.
Schilt ihn um Fehler, thu es ehrerbietig,
Siehst du sein Blut zur Fröhlichkeit geneigt;
Doch, wenn er finster, laß ihn frey gewähren
Bis seine Leidenschaften selber sich,
So wie ein Wallfisch auf dem festen Boden,
Zernichten durch ihr Treiben. Lern das, Thomas,
Und deinen Freunden wirst du dann ein Schirm,
Ein goldner Reif, der deine Brüder bindet,
Daß eures Bluts gemeinsames Gefäß,
Vermischt mit Gifte fremder Eingebung,
Was doch durchaus die Zeit hinein wird gießen,
Nie leck mag werden, wirkt es auch so stark
Als Aconitum oder rasches Pulver.

Clarence.

Mit Sorg' und Liebe will ich auf ihn achten.

König Heinrich.

Warum bist du nicht mit in Windsor, Thomas?

Clarence.

Er ist nicht dorten heut, er speist in London.

König Heinrich.

Und in was für Begleitung? Weißt du das?

Clarence.

Mit Poins und Andern, die ihm immer folgen.

König Heinrich.

Am meisten Unkraut trägt der fett'ste Boden,
Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,
Ist überdeckt damit: darum erstreckt
Mein Gram sich jenseit meiner Todesstunde,
Mir weint das Blut vom Herzen, denk' ich mir
In Einbildungen die verwirrten Tage,
Die faulen Zeiten, die ihr werdet sehn,
Wenn ich entschlafen bin bey meinen Ahnen,
Wenn nichts mehr die unbänd'ge Wüstheit zügelt
Wenn Gier und heißes Blut ihm Räthe sind,
Wenn Mittel sich und üpp'ge Sitten treffen:
Mit welchen Schwingen wird sein Hang dann fliegen
In trotzende Gefahr und drohnden Fall.

Warwick.

Mein gnäd'ger König, ihr verkennt ihn ganz.
Der Prinz studirt nur seine Spießgesellen
Wie eine fremde Sprache, der zu lieb
Nothwendig man das unehrbarste Wort
Ansehn und lernen muß; einmal erlangt,

Weiß Eure Hoheit, braucht man es nicht weiter
Als daß mans kennt und haßt. So wird der Prinz
Bei reifrer Zeit wie grobe Redensarten
Sich der Gefährten abthun; ihr Gedächtniß
Wird nur als Muster leben oder Maß,
Womit er Andrer Leben messen kann,
Vormal'ges Übel kehrend zum Gewinn.

König Heinrich.

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben
Im todten Aas. — Wer kommt da? Westmoreland?

Westmoreland tritt auf.

Westmoreland.

Heil meinem Oberherrn! und neues Glück,
Zu dem gefügt, das ich berichten soll!
Der Prinz Johann küßt Euer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle
Sind unter des Gesetzes Zucht gebracht;
Und kein Rebellen-Schwert ist mehr entblößt,
Es sproßt des Friedens Ölzweig überall.
Die Art, wie dieß Geschäft vollführt ist worden,
Kann Euer Hoheit hier bey Muße lesen,
Des Weitern angezeigt nach dem Verlauf.

König Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel

Der an des Winters Fersen immerdar
Des Tages Aufgang singt. Seht, noch mehr Neues!

Harcourt tritt auf.

Harcourt.

Der Himmel schütz' Eur Majestät vor Feinden,
Und wer da aufsteht wider euch, der falle
Wie die, wovon ich euch zu melden komme!
Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph
Mit großer Macht von Englischen und Schotten
Sind durch den Sheriff von Yorkshire besiegt.
Die Weis' und wahre Ordnung des Gefechts
Berichtet dieß Packet, wenns euch beliebt.

König Heinrich.

Und muß so gute Zeitung krank mich machen?
Kommt nie das Glück mit beyden Händen voll?
Schreibt seine schönsten Wort' in garst'gen Zügen?
Es giebt entweder Eßlust ohne Speise,
Wie oft dem Armen; oder einen Schmaus,
Und nimmt die Eßlust weg: so ist der Reiche,
Der Fülle hat, und ihrer nicht genießt.
Ich sollte mich der guten Zeitung freun,
Und nun vergeht mir das Gesicht, und schwindelts.

O weh! kommt um mich, denn mir wird so schlimm.

Er fällt in Ohnmacht.

Prinz Humphrey.

Der Himmel tröste Eure Majestät.

Clarence.

O mein königlicher Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Herr, ermuntert euch! blickt auf!

Warwick.

Seyd ruhig, Prinzen, solch ein Anfall ist
Bey Seiner Hoheit, wißt ihr, sehr gewöhnlich.
Entfernt euch, gebt ihm Luft; gleich wird ihm besser.

Clarence.

Nein, nein, er hält nicht lang die Quaalen aus;
Die ew'ge Sorg' und Arbeit des Gemüths
Hat so die Mau'r, die es umschließt, vernutzt,
Das Leben blickt schon durch und will heraus.

Prinz Humphrey.

Die Leute schrecken mich: denn sie bemerken
Verhaßte Ausgeburten der Natur
Und Vaterlose Erben; es verändern
Die Zeiten ihre Sitt', als ob das Jahr
Monate schlafend fand und übersprang.

Clarence.

Dreymal ohn' Ebbe hat der Strom gefluiet,

Und alte Leute, kind'sche Zeitregister,
Versichern, dieß sey kurz zuvor geschehn,
Eh unser Ältervater, Eduard, krankt' und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen, er erhohlt sich wieder.

Prinz Humphrey.

Gewiß wird dieser Schlag sein Ende seyn.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, nehmt mich auf und tragt mich fort
In eine andre Kammer: sanft, ich bitte

Sie tragen den König in einen innern Theil des Zimmers und legen ihn auf ein Bett.

Laßt keinen Lärm hier machen, lieben Freunde,
Wenn eine dumpfe günst'ge Hand nicht etwa
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick.

Ruft die Musik her in das andre Zimmer.

König Heinrich.

Legt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clarence.

Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verwandelt.

Warwick.

O still doch! still!

Prinz Heinrich tritt auf.

Prinz Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich.

Wie nun? Im Hause regnets und nicht draußen?
Was macht der König?

Prinz Humphrey.

Er ist äußerst schlecht.

Prinz Heinrich.

Hat er die gute Zeitung schon gehört?
Sagt sie ihm.

Prinz Humphrey.

Wie er sie hörte, hat er sich verwandelt.

Prinz Heinrich.

Ist er vor Freuden krank
So wird er ohn' Arzney schon besser werden.

Warwick.

Nicht so viel Lärm, Mylords! sprecht leise, lieber Prinz!
Der König euer Vater wünscht zu schlafen.

Clarence.

Ziehn wir ins andre Zimmer uns zurück.

Warwick.

Beliebt es Euer Gnaden mitzugehn?

Prinz Heinrich.

Ich will hier sitzen und beym König wachen.

Alle ab, außer Prinz Heinrich.

Weswegen liegt die Kron' auf seinem Kissen,

Die ein so unruhvoller Bettgenoß?
O glänzende Zerrüttung! goldne Sorge!
Die weit des Schlummers Pforten offen hält
In mancher wachen Nacht! — nun damit schlafen!
Doch so gesund nicht, noch so lieblich tief
Als der, deß Stirn, mit grobem Tuch umwunden,
Die nächtge Zeit verschnarcht. O Majestät!
Wenn du den Träger drückst, so sitzest du
Wie reiche Waffen in des Tages Hitze,
Die schützend sengen. Bey des Odems Thoren
Liegt ihm ein Federchen, das sich nicht rührt;
Und athmet' er, der leichte lose Flaum
Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater!
Der Schlaf ist wohl gesund: dieß ist ein Schlaf,
Der manchen König Englands hat geschieden
Von diesem goldnen Zirkel. Dein Recht an mich
Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts,
Was dir Natur, und Lieb, und Kindessinn,
O theurer Vater, reichlich zahlen soll.
Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone,
Die, als dem nächsten deines Rangs und Bluts
Mir sich vererben muß. Hier sitzt sie, seht!

Er setzt sie auf sein Haupt.

Der Himmel schütze sie; — nun legt die Stärke
Der ganzen Welt in Einen Riesenarm,

Er soll mir diese angestammte Ehre
Nicht mit Gewalt entreissen: dieß von dir,
Lass' ich den Meinen, wie du's ließest mir.

ab.

König Heinrich.

Warwick! Gloster! Clarence!

Warwick kommt mit den übrigen zurück.

Clarence.

Ruft der König?

Warwick.

Was wollt' Eur Majestät? wie ist Eur Gnaden?

König Heinrich.

Weswegen ließt ihr so allein mich, Lords?

Clarence.

Wir ließen hier den Prinzen meinen Bruder,
Ders übernommen, bey euch aufzusitzen.

König Heinrich.

Der Prinz von Wales? wo ist er? Laßt mich sehn:
Er ist nicht hier.

Warwick.

Die Thür ist offen, dort ist er hinaus.

Clarence.

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

König Heinrich.

Wo ist die Krone? wer nahm sie mir vom Kissen?

Warwick.

Mein Fürst, beym Weggehn ließen wir sie hier.

König Heinrich.

Der Prinz nahm sie mit weg: — geht, sucht ihn
auf.
Ist er so eilig, daß er glaubt, es sey
Mein Schlaf mein Tod? —
Lord Warwick, findet ihn, schmählt ihn hieher.

Warwick ab.

Dieß Thun von ihm vereint sich mit dem Übel
Und hilft mich enden. — Seht, Söhne, was ihr
seyd!
Wie schleunig die Natur in Aufruhr fällt,
Wird Gold ihr Gegenstand!
Und dafür brechen thöricht bange Väter
Mit Denken ihren Schlaf, den Kopf mit Sorge,
Mit Arbeit ihr Gebein;
Dafür vermehrten sie und thürmten auf
Die falschen Haufen fremd erworbnen Goldes,
Dafür bedachten sie, die Söhn' in Künsten
Und kriegerischer Übung einzuweihn:
Denn, wie die Biene, jede Blume schatzend
Um ihre süße Kraft,
Die Schenkel voller Wachs, den Mund voll Honig,
So bringen wirs zum Korb; und wie die Bienen
Erwürgt man uns zum Lohn. Der bittre Schmack

Beut

Beut seine Last dem Vater, welcher scheidet.

Warwick kommt zurück.

Nun, wo ist der, der nicht so lang will warten,
Bis sein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im nächsten Zimmer,
Mit Thränen mild die holden Wangen waschend,
In solchem tiefen Anschein großer Trauer
Daß Tyranney, die immer Blut nur zecht,
Bey diesem Anblick waschen würd' ihr Messer
Mit milden Augentropfen. Er kommt her.

König Heinrich.

Allein warum nahm er die Krone weg?

Prinz Heinrich kommt zurück.

Da kommt er, seht. — Hieher komm zu mir, Heinrich! —
Räumt ihr das Zimmer, laßt uns hier allein.

Clarence, Prinz Humphrey, Lords und übrige ab.

Prinz Heinrich.

Ich dachte nicht, euch noch einmal zu hören.

König Heinrich.

Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich.
Ich zögre dir zu lang, ermüde dich.
So hungerst du nach meinem led'gen Stuhl,
Daß du dich mußt in meine Ehren kleiden
Eh noch die Stunde reif? O blöder Jüngling!

Die Größe, die du suchst, wird dich erdrücken.
Wart nur ein wenig: denn die Wolke meiner Würde
Hält ein so schwacher Wind vom Fallen ab
Daß sie bald sinken muß; mein Tag ist trübe.
Du stahlst mir das, was nur nach wenig Stunden
Dein ohne Schuld war, und bey meinem Tod
Hast du mir die Erwartung noch besiegelt:
Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest,
Und du willst, daß ich deß versichert sterbe.
In deinem Sinne birgst du tausend Dolche
Die du am Felsenherzen dir gewetzt,
Ein Stündchen meines Lebens zu ermorden.
Wie? kannst du nicht ein Stündchen auf mich warten?
So mach dich fort und grabe selbst mein Grab,
Heiß deinem Ohr die frohen Glocken tönen,
Daß du gekrönt wirst, nicht daß ich gestorben.
Die Thränen, die den Sarg bethaun mir sollten,
Laß Balsamtropfen seyn, dein Haupt zu weihen;
Mich mische nur mit dem vergeßnen Staub,
Gieb das den Würmern, was dir Leben gab.
Setz meine Diener ab, brich meine Schlüsse,
Nun ist die Zeit da, aller Form zu spotten:
Heinrich der fünfte ist gekrönt! — Wohlauf,
Ihr Eitelkeiten! nieder, Königswürde!
Ihr weisen Räthe, macht euch alle fort!

Und nun versammelt euch an Englands Hof
Von jeder Gegend, Affen eitlen Tands!
Nun, Gränznachbarn, schafft euren Abschaum weg!
Habt ihr 'nen Wüstling, welcher flucht, zecht,
tanzt,
Die Nächte schwärmt, raubt, mordet und verübt
Die ältsten Sünden auf die neuste Art:
Seyd glücklich, er belästigt euch nicht mehr,
England wird zwiefach seine Schuld vergolden,
England wird Amt ihm geben, Ehre, Macht;
Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Frechheit
Des Zwanges Maulkorb, und das wilde Thier
Wird seinen Zahn an jeder Unschuld weiden.
O armes Reich du, krank von Bürgerstreichen!
Wenn deinen Unfug nicht mein Sorgen hemmte
Was wirst du thun, wenn Unfug für dich sorgt!
O du wirst wieder eine Wildniß werden,
Besetzt von Wölfen, deinen alten Bürgern!

Prinz Heinrich knieend.

Mein Fürst, verzeiht mir! Wären nicht die Thrä-
nen
Die feuchten Hindernisse meiner Rede,
So hätt' ich vorgebaut der harten Rüge,
Eh ihr mit Gram geredt, und ich so weit
Den Lauf davon gehört. Hier ist die Krone,
Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalte lang sie euch! Wünsch' ich sie mehr

Als eure Ehre und als euren Ruhm,
So mög' ich nie von dem Gehorsam aufstehn
Den treuster, innerlich ergebner Sinn
Mich lehrt, der unterwürf'gen äußern Biegung!
Der Himmel sey mein Zeuge, wie ich kam,
Und keinen Odem fand in Eurer Majestät,
Wie es mein Herz betroffen! Wenn ich heuchle,
O mög' ich in der jetz'gen Wildheit sterben,
Und der ungläub'gen Welt den edlen Tausch,
Den ich mir vorgesetzt, nie darthun können!
Zu euch hier kommend, denkend ihr seyd todt,
Und todt beynah, zu denken, daß ihrs wart,
Sprach' ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
Und schalt sie so: Die Sorge, so dir anhängt,
Hat meines Vaters Körper aufgezehrt;
Drum bist du, bestes Gold, von Gold das schlechtste.
Andres, das wen'ger fein, ist köstlicher,
Bewahrt in trinkbarer Arzney das Leben;
Doch du, das feinste, Ruhm- und Ehrenreichste,
Verzehrtest deinen Herrn. So, mein Gebieter,
Verklagt' ich sie und setzte sie aufs Haupt,
Mit ihr als einem Feind, der meinen Vater
Vor meinem Angesicht ermordet hätte,
Den Streit des ächten Erben auszumachen.
Doch wenn sie mir das Blut mit Lust erhitzt,
Geschwellt zu stolzer Hoffahrt die Gedanken,
Wenn irgend ein rebell'scher eitler Geist

In mir, mit des Willkommens kleinster Regung,
Der Macht derselben gern entgegenkam:
So halte Gott sie stets vom Haupt mir fern,
Und mache mich zum niedrigsten Vasallen
Der voller Schreck und Ehrfurcht vor ihr kniet!

König Heinrich.

O mein Sohn!
Der Himmel gab dir ein, sie wegzunehmen,
Daß du des Vaters Liebe mehr gewönnest,
Da du so weise deine Sache führst.
Komm her denn, Heinrich, setz dich an mein Bett,
Und hör den letzten Rathschlag, wie ich glaube,
Den ich je athmen mag. Gott weiß, mein Sohn,
Durch welche Nebenschlich' und krumme Wege
Ich diese Kron' erlangt; ich selbst weiß wohl
Wie lästig sie auf meinem Haupte saß.
Dir fällt sie heim nunmehr mit beßrer Ruh,
Mit beßrer Meynung, besserer Bestät'gung
Denn jeder Flecken der Erlangung geht
Mit mir ins Grab. An mir erschien sie nur
Wie eine Ehr', erhascht mit heft'ger Hand;
Und viele lebten noch, mir vorzurücken,
Daß ich durch ihren Beystand sie gewonnen,
Was täglich Zwist und Blutvergießen schuf,
Den vorgegebnen Feinden Wunden schlagend.
All diese dreisten Schrecken, wie du siehst,
Hab' ich bestanden mit Gefahr des Lebens:

Denn all' mein Regiment war nur ein Auftritt,
Der diesen Inhalt spielte; nun verändert
Mein Tod die Weise: denn was ich erjagt,
Das fällt dir nun mit schönerm Anspruch heim,
Da du durch Erblichkeit die Krone trägst.
Und, stehst du sichrer schon als ich es konnte,
Du bist nicht fest genug, so lang die Klagen
So frisch noch sind; und allen meinen Freunden,
Die du zu deinen Freunden machen mußt
Sind Zähn' und Stachel kürzlich nur entnommen,
Die durch gewaltsam Thun mich erst befördert,
Und deren Macht wohl Furcht erregen konnte,
Vor neuer Absetzung: was zu vermeiden
Ich sie verdarb und nun des Sinnes war
Zum heil'gen Lande Viele fortzuführen,
Daß Ruh' und Stilleliegen nicht zu nah
Mein Reich sie prüfen ließ. Darum, mein Heinrich,
Beschäft'ge stets die schwindlichten Gemüther
Mit fremdem Zwist, daß Wirken in der Fern
Das Angedenken vor'ger Tage banne.
Mehr wollt' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
Daß kräft'ge Rede gänzlich mir versagt ist.
Wie ich zur Krone kam, o Gott! vergebe,
Daß sie bey dir in wahrem Frieden lebe!

Prinz Heinrich.

Mein gnäd'ger Fürst,

Ihr trugt, erwarbt, bewahrtet, gabt sie mir:
Klar ist daher auch mein Besitz an ihr,
Den wider alle Welt nach vollen Rechten
Mit nicht gemeiner Müh ich will verfechten.

Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und Andre treten auf.

König Heinrich.

Seht, hier kommt mein Johann von Lancaster.

Prinz Johann.

Gesundheit, Friede, Glück mit meinem Vater!

König Heinrich.

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Gesundheit, ach! die floh mit jungen Schwingen
Den kahlen welken Stamm: bey deinem Anblick
Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —
Wo ist Mylord von Warwick?

Prinz Heinrich.

Mylord von Warwick?

König Heinrich.

Kommt irgend ein besondrer Name zu
Dem Zimmer, wo ich erst in Ohnmacht fiel?

Warwick.

Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.

König Heinrich.

Gelobt ey Gott! — hier muß mein Leben enden.

Vor vielen Jahren ward mirs prophezeyt,
Ich würde sterben in Jerusalem,
Was fälschlich ich vom heil'gen Lande nahm.
Doch bringt mich zu der Kammer dort zu ruhn:
In dem Jerusalem stirbt Heinrich nun.

Alle ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Glostershire. Ein Zimmer in Schaals Hause.

Schaal, Falstaff, Bardolph und Page treten auf.

Schaal.

Der Tausend noch einmal! Herr, ihr sollt heute Nacht nicht weg. — He, David, sag ich!

Falstaff.

Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal.

Ich will euch nicht entschuldigen; ihr sollt nicht entschuldigt seyn; Entschuldigungen sollen nicht

zugelassen werden; keine Entschuldigung soll was gelten; ihr sollt nicht entschuldigt seyn. — Nun, David!

David kommt.

David.

Hier, Herr.

Schaal.

David, David, David, — laß mich sehn, David, laß mich sehn, — ja wahrhaftig: Wilhelm der Koch, den heiß mir herkommen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt seyn.

David.

Ja, Herr, das wars: die Verhaftsbefehle hier sind nicht anzubringen; und dann Herr: — sollen wir das Querland mit Waizen besäen?

Schaal.

Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Wilhelm dem Koch, — sind keine jungen Tauben da?

David.

Ja, Herr. — Hier ist nun des Schmidts Rechnung fürs Beschlagen und die Pflugeisen.

Schaal.

Zieh die Summe und bezahl es. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt seyn.

David.

Ferner, Herr, wir müssen durchaus eine neue Kette

an den Eimer haben; — und, Herr, denkt ihr dem Wilhelm was von seinem Lohn zurückzuhalten, wegen des Sacks, den er letzthin auf dem Markt zu Hinkley verlohren hat?

Schaal.

Er muß es ersetzen. — Einige Tauben, David, ein paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpskeule und sonst ein allerliebstes kleines Allerley: sag das Wilhelm dem Koch.

David.

Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal.

Ja, David, ich will ihm gut begegnen: ein Freund am Hofe ist besser als ein Pfennig im Beutel. Begegne seinen Leuten gut, David, denn es sind ausgemachte Schelme und schwärzen einen hinter dem Rücken an.

David.

Nicht ärger als sie selbst hinter dem Rücken angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben erschrecklich schmutzige Wäsche an.

Schaal.

Ein schöner Einfall, David! An deine Arbeit, David.

David.

Ich bitte euch, Herr, Wilhelm Visor von Won-

cot gegen Clemens Perkes vom Berge zu unterstützen.

Schaal.

Gegen den Visor kommen viele Klagen ein, David; der Visor ist ein ausgemachter Schelm, so viel ich weiß.

David.

Ich gestehe Euer Edeln zu, daß er ein Schelm ist, Herr; aber da sey Gott vor, Herr, daß ein Schelm nicht auf die Fürsprache eines Freundes einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, wenn ein Schelm es nicht kann. Ich habe Euer Edlen treulich seit acht Jahren gedient, Herr; und wenn ich nicht ein oder ein paarmal in einem Vierteljahr einem Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchhelfen kann, so habe ich auch gar zu wenig Kredit bey Euer Edlen. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, darum bitte ich Euer Edlen, laßt ihm Unterstützung angedeihen.

Schaal.

Gieb dich zufrieden, ich sage, ihm soll nichts geschehen. Sieh nach allem.

David ab.

Wo seyd ihr, Sir John? Kommt, die Stiefeln abgelegt! Gebt mir die Hand, Meister Bardolph.

Bardolph.

Ich freue mich Euer Edlen zu sehn.

Schaal.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Meister Bardolph; — (zu dem Pagen) und willkommen mein starker Mann. Kommt, Sir John.

Schaal ab.

Falstaff.

Ich komme nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph sieh nach unsern Pferden.

Bardolph und Page ab.

Wenn ich in Portionen gesägt würde, so könnte man vier Dutzend solcher bärtigen Klausnerstücke aus mir machen wie Meister Schaal. Es ist ein wunderliches Ding, den gegenseitigen Zusammenhang zwischen dem Geist seiner Leute und dem seinigen zu sehn: sie, indem sie ihn beobachten, betragen sich wie alberne Friedensrichter; er wird durch den Umgang mit ihnen in einen friedensrichterlichen Bedienten verwandelt; ihr Wesen ist durch den geselligen Verkehr so mit einander vermählt, daß sie sich immer einträchtig zusammenhalten wie ein Haufen wilder Gänse. Hätte ich ein Gesuch bey Meister Schaal, so wollte ich seine Leute damit guter Laune machen, daß ich ihnen Ähnlichkeit mit ihrem Herrn zuschriebe; bey seinen Leuten, so wollte ich Meister Schaal damit

kitzeln, daß niemand seinen Bedienten besser zu befehlen wisse. Es ist gewiß, sowohl weises Betragen als einfältige Aufführung nimmt einer vom andern an, wie Krankheiten anstecken: deswegen mag sich jeder mit seiner Gesellschaft vorsehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehn, um Prinz Heinrich in beständigem Gelächter zu erhalten, sechs neue Moden hindurch, was so lange dauert als vier Gerichtstermine, oder zwey Schuldklagen, und er soll ohne Intervallum lachen. O es ist viel, daß eine Lüge mit einem leichten Schwur und ein Spaß mit einer gerunzelten Stirn bey einem Burschen, der niemals Schulternweh gefühlt hat, ihrer Sachen gewiß sind! O ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht wie ein nasser schlecht zusammengefalteter Mantel.

Schaal draußen.

Sir John!

Falstaff.

Ich komme, Herr Schaal! ich komme, Herr Schaal!

ab.

Zweyte Szene.

Westminster. Ein Zimmer im Pallast.

Warwick und der Oberrichter treten auf.

Warwick.
Wie nun, Herr Oberrichter? wo hinaus?

Oberrichter.
Wie gehts dem König?

Warwick.
Ausnehmend gut, sein Sorgen hat ein Ende.

Oberrichter.
Nicht todt, hoff' ich.

Warwick.
Er ging des Fleisches Weg,
Und unsrer Weise nach lebt er nicht mehr.

Oberrichter.
Daß Seine Majestät mich mitgenommen hätte!
Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,
Läßt jeder Kränkung nun mich bloßgestellt.

Warwick.
Der junge König, denk' ich, liebt euch nicht.

Oberrichter.
Ich weiß daß ers nicht thut, und waffne mich,
Der neuen Zeit Bewandtniß zu begrüßen,

Die scheuslicher auf mich nicht blicken kann,
Als meine Fantasey sie vorgestellt.

Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland und Andre.

Warwick.

Da kommt des todten Heinrichs trauriges Geschlecht.
O hätte doch der Heinrich, welcher lebt,
Die Sinnesart des schlechtsten der drey Herren!
Wie manchem Edlen bliebe dann sein Platz,
Der niedern Geistern muß die Segel streichen.

Oberrichter.

Ach! alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Prinz Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick.

Prinz Humphrey und Clarence.

Guten Morgen, Vetter.

Prinz Johann.

Wir haben, scheints, die Sprache ganz vergessen.

Warwick.

Sie ist uns noch im Sinn, doch unser Vorwurf
Ist zu betrübt, viel Reden zu gestatten.

Prinz Johann.

Wohl, Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Ober-

Oberrichter.

Uns Frieden, daß wir nicht betrübter werden!

Prinz Humphrey.

O bester Lord, euch starb ein Freund, fürwahr;
Ich schwöre drauf, ihr borgt nicht diese Miene
Scheinbaren Leids: sie ist gewiß eur eigen.

Prinz Johann.

Weiß keiner gleich, wie er in Gunst wird stehn
Euch bleibt die kälteste Erwartung doch.
Es thut mir leid, ich wollt' es wäre anders.

Clarence.

Ja wohl, nun müßt ihr Sir John Falstaff schmeicheln,
Und das schwimmt gegen eurer Würde Strom.

Oberrichter.

In Ehren that ich alles, werthe Prinzen,
Gelenkt von unparteyischen Gemüth
Und niemals sollt ihr sehen, daß ich bettle
Um eitle schimpfliche Begnadigung. —
Hilft Redlichkeit mir nicht und offne Unschuld,
So will ich meinem Herrn dem König nach,
Und will ihm melden, wer mich nachgesandt.

Warwick.

Da kommt der Prinz.

König Heinrich der Fünfte tritt auf.

Oberrichter.

Guten Morgen! Gott erhalt' Euer Majestät.

König.

Dieß neue prächt'ge Staatskleid, Majestät,
Sitzt mir nicht so gemächlich wie ihr denkt.
Brüder, ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer:
Dieß ist der Englische nicht Türk'sche Hof,
Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,
Auf Heinrich, Heinrich. Doch trauert, lieben Brüder;
Die Wahrheit zu gestehn, es ziemt euch wohl:
Das Leid erscheint in euch so königlich,
Daß ich der Sitte ganz mich will ergeben,
Und sie im Herzen tragen. Wohl denn, trauert,
Doch ziehts nicht mehr euch an, geliebte Brüder,
Als eine Last uns allen auferlegt.
Was mich betrifft, beym Himmel, seyd versichert,
Ich will euch Vater und auch Bruder seyn.
Gebt eure Lieb', ich nehme eure Sorgen;
Doch weint, daß Heinrich todt ist; ich wills auch.
Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen
In so viel Stunden Glücks verwandeln wird.

Prinz Johann und die übrigen.

So hoffen wirs von Eurer Majestät.

König.

Ihr blickt auf mich befremdet; ihr am meisten.

zum Oberrichter.

Ich denk', ihr seyd gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oberrichter.

Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,
Hat Eure Majestät zum Haß nicht Ursach.

König.

Nicht? Wie konnt' ein Prinz von meiner Anwartschaft
So großen zugefügten Schimpf vergessen?
Was? schelten, schmähn und hart gefangen setzen
Den nächsten Erben Englands! War das nichts?
Läßt sichs im Lethe waschen und vergessen?

Oberrichter.

Da übt' ich die Person von eurem Vater,
Ich trug an mir das Abbild seiner Macht,
Und da ich bey Verwaltung des Gesetzes
Geschäftig war für das gemeine Wesen,
Gefiels Eur Hoheit, gänzlich zu vergessen
Mein Amt und des Gesetzes Majestät,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Und schlugt mich, recht auf meinem Richtersitz:
Worauf, als den Beleid'ger eures Vaters
Ich kühnlich meines Ansehns mich bedienend
Euch in Verhaft nahm. War die Handlung schlecht,
So wünscht euch, da ihr nun die Krone tragt,
Auch einen Sohn, der eurer Schlüsse spottet,
Gerechtigkeit vom ernsten Sitze reißt,

Den Lauf des Rechtes stürzt, und stumpft das Schwert
Das eure Sicherheit und Frieden schirmt;
Noch mehr, eur hohes Bild mit Füßen tritt,
Und höhnt eur Werk in einem Stellvertreter,
Fragt euren hohen Sinn, setzt euch den Fall:
Seyd nun ein Vater, denkt euch einen Sohn,
Hört eure eigne Würde so entweiht,
Die furchtbarsten Gesetze keck verachtet,
Seht so euch selbst von einem Sohn entwürdigt;
Dann stellt euch vor, ich führe eure Sache,
Und bring' aus eurer Vollmacht euren Sohn
Gelind zum Schweigen: meinen Spruch ertheilt
Mir nun nach dieser kühlen Überlegung.
So wahr ihr König, sprecht nach eurer Würde:
Was that ich wohl, daß meinem Amt, Person
Und Dienstpflicht gegen meinen Herrn misziemte?

König.

Ihr habt Recht, Richter, und erwägt dieß wohl.
Führt denn hinfort die Wagschaal und das Schwert;
Und mögen eure Ehren immer wachsen,
Bis ihrs erlebt, daß euch ein Sohn von mir
Beleidigt und gehorchet wie ich that.
Dann werd' ich meines Vaters Worte sprechen:
Beglückt bin ich, solch kühnen Mann zu haben,
Der Recht an meinem Sohn zu üben wagt.

Beglückt nicht minder, daß ein Sohn mir ward
Der seiner Größe zu des Rechtes Handen
Sich so entäußert. — Ihr habt mich gepfändet
Darum verpfänd' ich nun in eure Hand
Dieß reine Schwert, das ihr zu führen pflegtet,
Mit dieser Mahnung: daß ihr selbes braucht,
So kühn, gerecht und unparteyʼschen Sinns,
Wie damals wider mich. Hier meine Hand,
Ihr sollt ein Vater meiner Jugend seyn,
Was ihr mir einhaucht, soll mein Mund verkün-
den,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So wohlerfahrnen weisen Anleitungen.
Und, all ihr Prinzen, glaubt es mir, ich bitt
euch:
Wild ist mein Vater in sein Grab gegangen,
In seiner Gruft ruhn meine Leidenschaften,
Und in mir überlebt sein ernster Geist,
Um die Erwartung aller Welt zu täuschen,
Propheten zu beschämen, auszulöschen
Die faule Meynung, die mich niederschrieb
Nach meinem Anschein. Der Strom des Bluts in
mir
Hat stolz bis jetzt in Eitelkeit geflutet,
Nun kehrt er um, und ebbt zurück zur See
Wo er sich mit der Fluten Haupt soll mischen
In ernster Majestät forthin zu fließen.

Berufen wir nun unsern hohen Hof
Des Parlaments, und wählen solche Glieder
Des edlen Rathes, daß der große Körper
Von unserm Staat in gleichem Range steh
Selbst mit der bestregierten Nation;
Daß Krieg und Frieden oder beydes auch
Zugleich, bekannt uns und geläufig sey;

zum Oberrichter.

Wobey ihr, Vater, sollt den Vorsitz führen.
Nach unsrer Krönung rufen wir zusammen,
Wie wir zuvor erwähnt, den ganzen Staat;
Und stimmt der Himmel meinem Willen bey,
So soll noch Prinz, noch Pair, mit Grunde sagen:
Gott kürze was an Heinrichs frohen Tagen.

Alle ab.

Dritte Szene.

Glostershire. Der Garten bey Schaals Hause.

Falstaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page und David kommen.

Schaal.

Nein, ihr müßt meinen Baumgarten sehn, da wollen wir uns in eine Laube setzen, und einen Pippin vom vorigen Jahre essen, den ich selbst gepfropst habe, nebst einem Teller Konfekt und so weiter; — nun kommt, Vetter Stille, und dann zu Bett.

Falstaff.

Weiß Gott, ihr habt hier einen trefflichen reichen Wohnsitz.

Schaal.

Mager, mager, mager! Allesamt Bettler, allesammt Bettler, Sir John! — Ey nun, die Luft ist gut. — Decke, David; decke David; das machst du gut, David.

Falstaff.

Der David leistet euch gute Dienste: er ist euer Aufwärter und euer Wirthschafter.

Schaal.

Ein guter Bursch, ein guter Bursch, ein sehr guter Bursch, Sir John. — Beym Sakrament ich habe beym Essen zu viel getrunken; — ein guter Bursch. Nun setzt euch nieder, setzt euch nieder! Kommt, Vetter.

Stille.

Ey der Tausend, das meyn' ich; wir wollen

er singt.

Nichts thun als essen, und keiner was spar',
Und preisen den Himmel fürs lustige Jahr,
Wo wohlfeil das Fleisch, und die Mädel rar,
Und munteres Völklein hier schwärmet und dar,
So freudiglich,
Und immer zu so freudiglich.

Falstaff.

Das ist mir ein fröhliches Herz! — Lieber Herr Stille, dafür will ich sogleich eure Gesundheit trinken.

Schaal.

Gieb dem Herrn Bardolph Wein, David.

David.

Schönster Herr, setzt euch; (er setzt Bardolph und dem Pagen Stühle an einem andern Tisch) ich bin gleich wieder bey euch, — schönster Herr, setzt

euch. — Herr Page, lieber Herr Page, setzt euch; prosit! Was euch an Essen abgeht, wollen wir mit Trinken ersetzen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen: der gute Wille ist die Hauptsache. ab.

Schaal.

Seyd lustig, Meister Bardolph, — und ihr da, mein kleiner Soldat, seyd lustig.

Stille singt.

Seyd lustig, seyd lustig, die Frau mag auch schreyn:
Denn Weiber sind Hexen so große wie klein.
Wo Männer allein, gehts drauf und drein,
Und lustige Fastnacht willkommen!
Seyd lustig, seyd lustig, u. s. w.

Falstaff.

Ich hätte nicht gedacht, daß Herr Stille ein Mann von dem Feuer wäre.

Stille.

Wer? ich? Ich bin wohl schon ein oder ein paarmal in meinem Leben lustig gewesen.

David kommt zurück.

Da ist ein Teller voll Pelzäpfel für euch.
setzt sie vor Bardolph hin.

Schaal.

David!

David.

Euer Edlen? (zu Bardolph) Ich will gleich bey euch seyn. — Ein Gläschen Wein, Herr?

Stille singt.

Ein Gläschen Wein, der stark und rein,
Und trink es zu der Liebsten mein,
Und ein fröhliches Herz lebt am längsten.

Falstaff.

Wohl gesprochen, Herr Stille.

Stille.

Und wir wollen fröhlich seyn, das Beste von der Nacht geht nun erst an.

Falstaff.

Eure Gesundheit und langes Leben Herr Stille!

Stille singt.

Füllt das Glas, ich trink' es leer,
Und wärs eine Meil' auf den Boden.

Schaal.

Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir irgend was fehlt und du foderst nicht, so mach es mit dir selber aus. — (zu dem Pagen) Willkommen, mein allerliebster kleiner Schelm! ja wahrhaftig, recht sehr willkommen! — Ich will zu Ehren Meister Bardolphs trinken und aller Kavaliere in London.

David.

Ich hoffe London noch einmal vor meinem Tode zu sehen.

Bardolph.

Wenn ich euch da sehen könnte, David, —

Schaal.

Beym Sakrament, ihr stächet gewiß ein Quart mit einander aus. Ha! nicht wahr, Meister Bardolph?

Bardolph.

Ja, Herr, in einer Vier-Nösel-Kanne.

Schaal.

Ich danke dir. Der Schelm wird sich an dich halten, das kann ich dir versichern; der wankt und weicht nicht, es ist ein treues Blut.

Bardolph.

Ich will mich auch an ihn halten, Herr.

Schaal.

Das heißt wie ein König gesprochen. Laßt euch nichts abgehn, seyd lustig. (es wird draußen geklopft) Seht, wer da an der Thür ist. He, wer klopft?

David ab.

Falstaff zu Stille, der ein gestrichnes Glas austrinkt.

So, nun habt ihr mir Bescheid gethan.

Stille singt.

Bescheid mir thu,
Schlag mich Ritter dazu;

Samingo.

Ist es nicht so?

Falstaff.

Ja, so ists.

Stille.

Ist es so? Nun so sagt, daß ein alter Mann auch was kann.

David kommt zurück.

David.

Wenns Euer Edlen beliebt, da ist ein Pistol mit Neuigkeiten vom Hofe.

Falstaff.

Vom Hofe? Laßt ihn hereinkommen.

Pistol tritt auf.

Wie stehts, Pistol?

Pistol.

Gott erhalte euch, Sir John!

Falstaff.

Welch ein Wind hat dich hergeblasen, Pistol?

Pistol.

Der schlimme nicht, der keinen bläßt zum Heil.— Herzens-Ritter, du bist nun einer der größten Leute im Königreich.

Stille.

Sapperment, das denke ich auch, außer Gevatter Puff von Barson.

Pistol.

Puff?
Puff in die Zähne dir, höchst schnöde Memme!

Sir John, ich bin dein Freund und dein Pistol,
Und holterpolter ritt ich her zu dir,
Und Zeitung bring' ich und beglückte Lust,
Und goldne Zeit, und Neuigkeit von Werth.

Falstaff.

Ich bitte dich, melde sie nun wie ein Mensch von dieser Welt.

Pistol.

Ein Pfifferling für Welt und Weltling schnöde!
Von Afrika red' ich und goldner Lust.

Falstaff.

O du Assyr'scher Wicht, was bringst du Neues?
König Cophetua will die Wahrheit wissen.

Stille singt.

Und Robin Hood, Scharlach und Hans —

Pistol.

Soll Hundebrut den Helikonen trotzen?
Und höhnt man gute Zeitung?
So leg dein Haupt, Pistol, in Furien-Schooß!

Schaal.

Mein ehrlicher Herr, ich kenne eure Lebensart nicht.

Pistol.

Nun so wehklage drum!

Schaal.

Verzeiht mir, Herr: wenn ihr mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, so giebt es meines Bedünkens

nur zwey Wege; entweder ihr bringt sie vor oder ihr behaltet sie bey euch. Ich stehe unter dem Könige, Herr, in einiger Autorität.

Pistol.

Doch unter welchem König, du Halunk?
Sprich oder stirb!

Schaal.

Unter König Heinrich.

Pistol.

Heinrich dem vierten oder fünften?

Schaal.

Heinrich dem vierten.

Pistol.

Ein Pfifferling dann für dein ganzes Amt!
Sir John, dein zartes Lamm ist König nun;
Heinrich der fünfte heißts! Ich rede wahr:
Thut dieß mir, lügt Pistol; gebt mir die Feigen,
So wie der stolze Spanier.

Falstaff.

Was? ist der alte König todt?

Pistol.

Wie Maus im Loch; das, was ich sag', ist richtig.

Falstaff.

Fort, Bardolph, sattle mein Pferd! — Herr Robert Schaal, wähle dir welches Amt im Lande du willst, es ist dein. — Pistol, ich will dich doppelt mit Würden laden.

Bardolph.

O freudiger Tag! Ich tausche mein Glück mit keinem Ritter.

Pistol.

Was? Bring' ich gute Zeitung?

Falstaff.

Bringt Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, sey was du willst, ich bin des Glückes Haushofmeister. Zieh deine Stiefeln an, wir wollen die Nacht durch reiten. — O allerliebster Pistol! — Fort, Bardolph: (Bardolph ab). Komm, Pistol, erzähl mir noch mehr, und denke zugleich auf etwas, das du gern hättest. — Stiefeln, Stiefeln, Herr Schaal! ich weiß, der junge König ist krank vor Sehnsucht nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, wessen sie auch sind: die Gesetze Englands stehen mir zu Gebote. Glücklich sind die, welche meine Freunde waren, und Wehe dem Herrn Oberrichter!

Pistol.

Laßt schnöde Gey'r die Lung' ihm fressen ab!
Wo ist mein vorig Leben? sagen sie.
Hier ists; willkommen diese frohen Tage.

Alle ab.

Vierte Szene.

London. Eine Straße.

Büttel, welche die Wirthin Hurtig und Dortchen Lakenreißer herbeyschleppen.

Wirthin.

Nein, du Erzschelm! Ich wollte ich stürbe, damit du gehängt würdest. Du hast mir die Schulter ganz aus dem Gelenke gerissen.

Erster Büttel.

Die Gerichtsdiener haben sie mir überliefert, und sie soll genug mit Peitschen bewillkommnet werden, dafür stehe ich ihr: es sind ihretwegen seit kurzem ein oder ein paar Menschen todtgeschlagen.

Dortchen.

Äpfelstange, Äpfelstange, du lügst! Komm nur, ich will dir was sagen, du verdammter Schuft mit dem Kaldaunengesicht, Wenn das Kind, womit ich schwanger gehe, zu Schaden kommt, so wäre dir besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du Spitzbube von Papiergesicht.

Wirthin.

Wirthin.

O Jemine, daß Sir John doch zurück wäre! Ich weiß wohl wem er einen blutigen Tag machen würde. Aber ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schaden kommen mag.

Erster Büttel.

Wenn das geschieht, so sollt ihr ein Dutzend Kissen wieder haben; ihr habt jetzt nur noch elfe. Kommt, ihr müßt beyde mit mir gehn: der Mann ist todt, den ihr und Pistol beyde unter euch geprügelt habt.

Dortchen.

Ich will dir was sagen, du ausgedörrter Knecht Ruprecht, dafür sollt ihr mir tüchtig ausgewalkt werden, ihr Schuft von Blaurock! ihr garstiger hungriger Zuchtmeister! Wenn ihr nicht geprügelt werdet, so will ich keine kurzen Schürzen wieder tragen.

Erster Büttel.

Kommt, kommt, ihr irrende Ritterin! kommt!

Wirthin.

O daß Recht die Gewalt so unterdrücken muß! Nun, aus Leiden kommen Freuden.

Dortchen.

Kommt, ihr Schelm! kommt, bringt mich vor einen Friedensrichter.

Wirthin.

Ja, kommt, ihr ausgehungerter Bluthund.

Dortchen.

Gevatter Tod! Gevatter Beingerippe!

Wirthin.

Du Skerlett du!

Dortchen.

Kommt, ihr magres Ding! kommt, ihr spitziger Bube!

Erster Büttel.

Es ist schon gut.

Alle ab.

Fünfte Szene.

Ein öffentlicher Platz bey der Westminsterabtey.

Zwey Kammerdiener, die Binsen streuen.

Erster Kammerdiener.

Mehr Binsen! mehr Binsen!

Zweyter Kammerdiener.

Die Trompeten haben schon zweymal geblasen.

Erster Kammerdiener.

Es wird zwey Uhr, ehe sie von der Krönung kommen. Mach zu! mach zu!

Beyde ab.

Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph und der Page kommen.

Falstaff.

Steht hier neben mir, Herr Robert Schaal, ich will machen, daß euch der König Gnade erzeigt. Ich will ihn anblinzeln wie er vorbeygeht, und merkt uns auf die Mienen, die er mir machen wird.

Pistol.

Gott segne deine Lunge, guter Ritter!

Falstaff.

Komm her, Pistol, stell dich hinter mich! (zu Schaal.) O hätte ich nur die Zeit gehabt, neue Livreyen machen zu lassen, ich hätte die von euch geliehnen tausend Pfund daran gewandt. Aber es thut nichts: dieser armselige Aufzug ist besser: es beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehn.

Schaal.

Das thuts.

Falstaff.

Es zeigt die Herzlichkeit meiner Zuneigung.

Schaal.

Das thuts.

Falstaff.

Meine Ergebenheit.

Schaal.

Das thuts, das thuts, das thuts.

Falstaff.

So Tag und Nacht zu reiten, nicht zu überlegen, nicht zu denken, nicht die Geduld zu haben mich anders anzuziehn.

Schaal.

Das ist sehr gewiß.

Falstaff.

Schmutzig von der Reise dazustehn, schwitzend vor Begierde ihn zu sehen, an nichts anders gedacht, alles andre der Vergessenheit übergeben, als ob gar nichts anders zu thun wäre als ihn sehen.

Pistol.

'S ist semper idem, dann absque hoc nihil est: 's ist alles überall.

Schaal.

Es ist so, in der That.

Pistol.

Ich will dein' edle Brust entflammen, Ritter,
Dich wüthen machen.
Dein Dortchen, deines edlen Sinnes Helena,
Ist in Verhaftung schnöd' und gift'gem Kerker,
Hieher geschleppt
Von allerniedrigster und schmutz'ger Hand.
Weck auf die Rach' aus schwarzer Kluft mit Schlang'
Alekto'sgrimm,
Denn Dortchen sitzt: Pistol spricht Wahrheit nur.

Falstaff.

Ich will sie befreyen.

Trompeten.

Pistol.

Da brüllt' die See, und scholl Trompetenklang.

Der König kommt mit seinem Zuge, darunter der Oberrichter.

Falstaff.

Heil, König Heinz! mein königlicher Heinz!

Pistol.

Der Himmel hüte dich, erhabner Ruhmesspross!

Falstaff.

Gott schütz' dich, Herzensjunge!

König.

Sprecht mit dem eitlen Mann, Herr Oberrichter.

Oberrichter.

Seyd ihr bey Sinnen? wißt ihr, was ihr sagt?

Falstaff.

Mein Fürst! mein Zeus! dich red' ich an, mein Herz!

König.

Ich kenn' dich, Alter, nicht; an dein Gebet!
Wie schlecht steht einem Schalksnarrn weißes Haar!
Ich träumte lang von einem solchen Mann,
So aufgeschwellt vom Schlemmen, alt und ruchlos:
Doch, nun erwacht, veracht ich meinen Traum.
Den Leib vermindre, mehre deine Gnade,

Laß ab vom Schwelgen: wisse, daß das Grab
Dir dreymal weiter gähnt als andern Menschen,
Erwiedre nicht mit einem Narrenspaß,
Denk nicht, ich sei das Ding noch, das ich war;
Der Himmel weiß, und merken solls die Welt
Daß ich mein vor'ges Selbst hinweggethan,
Wie nun auch die, so mir Gesellschaft hielten.
Vernimmst du, daß ich sey wie ich gewesen,
Dann komm, und du sollst seyn, was du mir warst,
Der Lehrer und der Pfleger meiner Lüste.
Bis dahin bann' ich dich bey Todesstrafe,
Und all die Andern auch, die mich misleitet,
Zehn Meilen weit von unserer Person.
Was Unterhalt betrifft, den sollt ihr haben,
Daß Dürftigkeit euch nicht zum Bösen zwinge,
Und, wie wir hören, daß ihr euch bekehrt,
So wollen wir nach eurer Kraft und Fähigkeit,
Befördrung euch ertheilen. Sorgt, Mylord,
Daß unsers Wortes Inhalt werd' erfüllt.

Der König und sein Zug ab.

Falstaff.

Herr Schaal, ich bin euch tausend Pfund schuldig.

Schaal.

Ja wahrhaftig, Sir John, und ich bitte euch, sie mir mit nach Hause zu geben.

Falstaff.

Das kann schwerlich geschehen, Herr Schaal. Bekümmert euch hierüber nicht, man wird mich insgeheim zu ihm rufen: seht, er muß sich vor der Welt dieß Ansehn geben. Fürchtet nichts wegen eurer Beförderung, ich bin immer noch der Mann, der euch groß machen kann.

Schaal.

Ich kann nicht begreifen, wie; ihr müßtet mir denn euer Wams geben, und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitte euch, guter Sir John, gebt mir nur fünfhundert von meinen tausend.

Falstaff.

Herr, ich will euch mein Wort noch halten: was ihr eben gehört habt, war nur eine angenommene Maske.

Schaal.

Aber eine Maske, fürchte ich, worin ihr bis an euren Tod stecken werdet, Sir John.

Falstaff.

Macht euch nichts aus so einer Maske, kommt mit mir zum Essen. Komm, Lieutenant Pistol! komm, Bardolph! Ich werde heute Abend bald gerufen werden.

Prinz Johann, der Oberrichter, Offiziere u. s. w. kommen zurück.

Oberrichter.

Geht, bringt den Sir John Falstaff ins Gefängniß,
Nehmt seine ganze Brüderschaft mit fort.

Falstaff.

Mylord, Mylord, —

Oberrichter.

Ich kann nicht jetzo, bald will ich euch hören.
Nehmt sie mit weg.

Pistol.

Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph, Page und Offiziere ab.

Prinz Johann.

Mir steht dieß edle Thun des Königs an:
Er will, daß seine vorigen Begleiter
Versorgt zum Besten alle sollen seyn,
Doch alle sind verbannt, bis sich ihr Umgang
Bescheidner zeigt und weiser vor der Welt.

Oberrichter.

Das sind sie auch.

Prinz Johann.

Der König hat sein Parlament berufen.

Oberrichter.

Das hat er.

Prinz Johann.

Was wettet ihr? wir tragen nun noch heuer
Das Bürgerschwert und angebohrne Feuer
Bis Frankreich hin: es sang ein Vogel so,
Deß Ton, so schiens, den König machte froh.
Kommt, wollt ihr mit?

Beyde ab.

Ende.

Druckfehler
im fünften Bande des Shakespeare.

S. 10 Z. 15 dem l. den.
S. — Z. 2 v. u. man l. man;
S. 24 Z. 5 Belagerung l. Belagrung.
S. 29 letzte Z. l. Nicht die Beschämung.
S. 31 Z. 16 ruft. l. ruft?
S. 32 Z. 18 Thor l. Thor'.
S. 35 Z. 9 v. u. Jöry l. Jörg.
S. 39 Z. 13 Könige l. Kön'ge.
S. 43 Z. 13 Kön'ge l. Kön'ge,
S. 59 Z. 2 den l. dem
S. 64 letzte Z. Falschheit, heilet l. Falschheit heilet.
S. 67 Z. 8 fränk'scher l. Fränk'scher.
S. 91 Z. 8 hoff' ich l. hoff' ich,
S. 99 Z. 9 Der l. Der,
S. 101 Z. 9 v. u. umzubringen? l. umzubringen.
S. 111 Z. 5 Dünste l. dünnste.
S. 160 Nach den Worten: Gosford-Aueberg Coventry ist ausgelassen: Schranken und ein Thron Herolde u. s. w. umherbeschäftigt.
S. 165 Z. 9 fesseln l. Fesseln.
S. 196 Z. 9 v. u. Ravenspury l. Ravenspurg.
S. 202 Z. 10 v. u. ebenfalls.
S. 203 Z. 2 v. u. ebenfalls.
S. 204 Z. 3 ebenfalls.
S. — letzte Z. Kriegsvolk l. Kriegsvolk?
S. 207 Z. 13 den l. dem.
S. 219 Z. 9 spät l. spat.
S. 221 Z. 13 Eisen l. Eiben.
S. 224 Z. 15 fürchtend, sterben l. fürchtend sterben.
S. 231 Z. 10 blühenden l. blühnden.
S. — Z. 15 Heer l. Herr.
S. 235 Z. 13 Dann Eulenschreyn l. Denn Eulen schreyn.
S. 263 Z. 3 Verbannt' l. Verbannt.
S. 273 Z. 2 Gedräng' l. Gepräng'.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: Sechster Theil

Berlin 1800

P.o.angl. 364 l-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749677-1
VD18 90708555